



20 Jahre

In Sachen Milch

die Nase vorn!



Liebe Mitglieder des BDM, liebe Bäuerinnen und Bauern,



Foto: Rainer Schmid

der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM e.V. kann dieses Jahr sein 20 jähriges Bestehen feiern. Am 7. Januar 1998 wurde der Verein von engagierten Bäuerinnen und Bauern aus ganz Deutschland in Bonn gegründet. Vorrangiger Grund war die Erkenntnis der Anwesenden, dass der DBV nicht gewillt sein würde, die Interessen von uns Milchviehhaltern angemessen zu vertreten. Die Herausforderungen waren von Anfang an sehr groß. Wie sagte doch ein hochrangiger Vertreter des großen Einheitsverbandes spöttisch: „Sie haben einen neuen Verband gegründet, ob sie ihn auch schon finanziert haben?“

Dieses Jubiläum ist deshalb, wie ich meine, auf jeden Fall ein Zurückschauen wert. Es bietet Gelegenheit zur Analyse und ermöglicht, die Entwicklung von den Anfängen an darzustellen. Dies soll in der vorliegenden Jubiläumsausgabe geschehen. Unter dem Strich ist die Entwicklung des BDM mit Sicherheit eine Erfolgsgeschichte. Es ist uns unzweifelhaft gelungen, den Milchbauern eine starke Stimme zu verleihen. Mehr noch. Es ist uns gelungen, den Milchviehhaltern in der Gesellschaft ein sehr positives Image zu bewahren.

Es ist uns trotz massiver Widerstände aus Molkereiwirtschaft und Politik außerdem gelungen, in Deutschland das Milch Board zu gründen und zu etablieren. Zusammen mit unseren Mitstreitern in dieser größten deutschen Erzeugergemeinschaft kämpfen wir für eine bessere Position der Milcherzeuger in der Wertschöpfungskette, um auch auf diesem Weg unserer Forderung nach kostendeckenden Milchpreisen näher zu kommen.

Es ist uns darüber hinaus gelungen, zusammen mit Milchbauernorganisationen aus anderen Ländern eine europäische Organisation, das European Milk Board EMB aufzubauen. In dieser Dachorganisation arbeiten heute 19 Verbände aus 16 Ländern zusammen und vertreten mit einer einheitlichen Position die Interessen der Milchviehhalter auf oberster Ebene gegenüber den politischen Entscheidern. Doch wir schauen nicht nur nach Europa, sondern haben auch gute Kontakte zu Milchbauern in Afrika. So kriegen wir hautnah mit, wie die fehlgeleitete EU-Agrarpolitik nicht nur unsere Existenz bedroht, sondern auch noch die Existenz der Milchproduzenten in Afrika. Die Entsorgung unserer durch die Liberalisierung des Milchmarktes herbeigeführten Überschüsse in die Länder Afrikas provoziert überdies weitere Migration nach Europa.

Gerade auch unter Berücksichtigung der internationalen Auswirkungen der europäischen Agrarpolitik ist die Anwendung der Mengenreduktionsprogramme 2016/17 – sowohl auf europäischer als auch auf den nationalen Ebenen – ein riesiger Erfolg. Die Ausgestaltung dieser Programme fußte auf den Vorschlägen von BDM und EMB. Wenn auch die Umsetzung noch hier und da verbesserungsfähig ist, wurde im Ergebnis doch die Preiswirkung einer Mengenreduktion eindeutig belegt. Ein Rückgang der Produktion von ca. 3,5 % im vierten Quartal 2016 gegenüber 2015 bewirkte einen Preisanstieg von rund 30 % oder rund 12 Ct/kg Milch. Erwähnenswert erscheint mir auch, dass die Politik diese Maßnahmen gegen den ausdrücklichen Willen der großen Bauernverbände in Europa umgesetzt hat. Das hat es noch nie gegeben und belegt, wie wichtig es ist, sich für unsere Belange selber einzusetzen.

Schlüssige Konzepte, gute Argumente, gepaart mit Engagement in der Fläche sowie kreative Aktionen sind auch in Zukunft der Schlüssel zum Erfolg. Auf dieser Basis wird der BDM auch die Herausforderungen der Zukunft annehmen und bewältigen. Es gilt, die gesellschaftlichen Ansprüche auf der einen Seite sowie die Möglichkeiten der Milchviehalter auf der anderen Seite unter einen Hut zu bringen.

Die wichtigsten Handlungsoptionen, um uns Milchbauern die Zukunft zu sichern, sind:

1. Ein wirksames Instrument, mit welchem in Krisenphasen EU-weit das Angebot an die Nachfrage angepasst werden kann, um Krisen zu vermeiden und kostendeckende Milchpreise zu ermöglichen,
2. das Schaffen von Rahmenbedingungen, die mehr Wettbewerb um die Milch ermöglichen,
3. auf europäischer Ebene eine einheitliche Linie und enge Zusammenarbeit der Milchviehalter gegenüber Politik und Verarbeitern sowie
4. eine positive Kommunikation unserer Anliegen und Forderungen gegenüber der Gesellschaft mit Hilfe unserer eigenen Marke „Die faire Milch“.

Ich wünsche Ihnen nun im Namen meiner Vorstandskollegen sowie aller Mitarbeiter viel Spaß beim Lesen unserer Jubiläumsausgabe „20 Jahre BDM“, die nur einen kleinen Ausschnitt unserer Aktivitäten wiedergeben kann. Unser Verband lebt vom Engagement unserer Mitglieder auf Länder- und Kreisebene. Die Darstellung all dieser Aktivitäten würde hier leider jeden Rahmen sprengen, sie aber machen unseren Verband stark, lebendig und erfolgreich. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön!

Ihr



Romuald Schaber

Herausgeber: BDM e.V. | Gutenbergstr. 7-9 | 85354 Freising
V.i.S.d.P.: Hans Foldenauer, BDM e.V. | Steintor 2a | 19243 Wittenburg
Redaktion: Jutta Weiß, franzgrosse Kommunikation | St. Georgen 15 | 95448 Bayreuth
Anzeigen: franzgrosse Kommunikation | St. Georgen 15 | 95448 Bayreuth

Layout: Kora Völkl, META-Team | Eichendorffring 22 | 95466 Weidenberg
Agenturfotos in dieser Ausgabe: fotolia.com, iStockphoto
Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co. KG | Gießen
Auflage: 60.000 Exemplare | Irrtum oder Druckfehler vorbehalten.

EPOCHE 1: Gründungsphase (1998-2004)

Findung

Findung

1998

Gründung

Vernetzung

Vernetzung

Austausch

2004

Austausch

20 Jahre Bundesverband Deutscher Milchviehhalter – wie alles begann ...

20 Jahre sind ein langer Weg. Da lohnt es sich zurückschauen und sich auf eine kleine Zeitreise zu begeben – zurück zu den Anfängen des BDM e. V. Fotos gibt es aus der ersten Zeit leider so gut wie keine. Auch von einem vollständigen und gut sortierten, zentralen Archiv der Anfangszeit kann noch keine Rede sein. Man konnte ja damals nicht ahnen, dass da etwas so Großes im Werden begriffen ist und dass es einmal von historischem Interesse sein könnte, wie alles begann.

Angefangen hat es im Kleinen, aber bereits mit großem Enthusiasmus und dem unbedingten Willen zur Veränderung der Situation. Wer könnte davon besser erzählen, als zwei der Gründerväter des Verbandes, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz auch heute noch den Verband entscheidend prägen?

BDM-Vorsitzender **Romuald Schaber** und BDM-Vorstandssprecher **Hans Foldenauer** berichten von ihrer Motivation, ihren Mitstreitern und der Gründung des Bundesverbands Deutscher Milchviehhalter BDM e. V.

Gab es ein konkretes Ereignis, das Anlass war für die Gründung des BDM vor 20 Jahren, oder war das ein längerer Prozess?

Foldenauer: Bei mir persönlich war das ein langer, ja sehr langer Prozess. Nach der Betriebsübernahme im Herbst 1980 war mein Denkansatz: Was auf politischer Ebene und um mich herum passiert, interessiert mich nicht. Ich habe meine Mitgliedschaft beim Bauernverband gekündigt, Hintergrund waren Äußerungen des damaligen Bauernverband-Ortsobmannes. Ich wollte mich voll auf die Entwicklung meines Betriebes konzentrieren, ein zweites Standbein aufbauen, nach dem Motto: Augen zu und durch. Mit der Einführung der Milchquoten 1984 kam es dann zu ersten Protestaktivitäten, aber auch hier lag die Konzentration darauf, vorhandene Spielräume (z. B. Härtefallregelung) zu nutzen.

Mit der Wende und dem damit ausgelösten freien Fall der Erzeugerpreise stiegen mein Unmut und meine Bereitschaft zur persönlichen Aktivität deutlich an. Ich musste erkennen, dass ich den durch meinen Zuerwerb eingenommenen Erlös durch Federstriche der Politik einbüße. Im Mai 1991 flammte dann ein Stück weit Hoffnung auf. Gerd Sonnleitner wurde neuer BBV-Präsident und kam wenige Tage nach seiner Amtsübernahme zu einer Aktion nach Irsee, wo sich Bundeskanzler Helmut Kohl zu Besuch im Kloster Irsee aufhielt. Sonnleitners kämpferische Rede führte zu einem Wiederaufleben meiner Mitgliedschaft im Bauernverband. Im Herbst 1991 jedoch bekam meine Hoffnung auf den BBV große Risse: Bei einem 14-tägigen Bauernverbands-Seminar in Herrsching und Brüssel lernte ich Sonnleitner persönlich kennen. Die Diskussionen mit ihm machten mich sehr nachdenklich, trotzdem blieb ich im Verband und engagierte mich weiter, mischte mich immer wieder in Diskussionen ein. Später, im Jahresverlauf 1995 wurde ich auf Aktionen von Milchbauern im Unterallgäuer Raum aufmerksam, es kam zur Kontaktaufnahme zu den Initiatoren der Proteste gegen den Bayerischen Landwirtschaftsminister und den Bauernverband; weitere Aktionen wurden durchgeführt, wobei sich die Aktiven den Namen „Krisenstab“ gaben.

Schaber: Genau, schon 1996 fand speziell im Allgäuer Raum eine Reihe von Protestaktionen gegen die sich zuspitzende Situation auf den Milchviehbetrieben statt. Zum Beispiel wurden Bummeleinkäufe durchgeführt, das kollekti-



Seit 20 Jahren Seite an Seite: Romuald Schaber (r.) und Hans Foldenauer (l.)



ve Verlassen von Veranstaltungen durch die Bauern zählte ebenso dazu wie abgesprochene Diskussionsbeiträge auf Veranstaltungen mit dem bayerischen Landwirtschaftsminister Reinhold Bocklet in Lauben. Es wurde ein Gespräch mit Ministerpräsident Edmund Stoiber in Kempten eingefordert. Außerdem fanden erste eigene Veranstaltungen des sich gerade selbst findenden „Krisenstabes“ mit Prof. Rohrmoser in Dietmannsried mit ca. 500 Bauern statt, zudem wurde der Bauernverbandsbeitrag durch eine ganze Reihe von Ortsverbänden in den Landkreisen Ober-, Unter- und Ostallgäu zurückbehalten. Hintergrund der

Aktionen waren sinkende Milchpreise, immer mehr Bürokratie und höhere Kosten wegen der geplanten Novellierung der Düngeverordnung (DüV) sowie wegen der Ramschangebote des Lebensmitteleinzelhandels zu extrem niedrigen Preisen bei Butter und Joghurt. Und diese ganze Entwicklung wurde begleitet von der Untätigkeit und Beschwichtigungstaktik des Bauernverbandes. Ich selbst war auf den Veranstaltungen in Lauben mit Minister Bocklet und mit Prof. Rohrmoser anwesend.

Von diesen Aktionen wurde selbstverständlich in den regionalen Zeitungen berichtet. Die Aufmüpfigkeit der Allgäuer sprach sich herum. Auf der Veranstaltung mit Prof. Rohrmoser hörte ich erstmals kritische oberbayerische Kollegen (Pichelsrieder, später Kirchbichler und Schröfele) sprechen. Sofort haben wir Kontakt aufgenommen und tauschten uns aus. So waren zum Beispiel die Machenschaften des Bauernverbands immer ein Thema.

Erstaunlich war, dass jene Berufskollegen, welche mit dem Bauernverband bereits in der Vergangenheit mehr zu tun hatten (z.B. Martin Kugler und Hans Foldenauer), in den Bauernverband keinerlei Vertrauen setzten. Diese Einschätzung wurde dann beim ersten Zusammentreffen aller bis dahin bekannten, kritischen Gruppen aus ganz Deutschland auch von anderen Berufskollegen bestätigt.



Foto: Peter-Paul Weiler

Foldenauer: Genau, im Januar 1997 wurde ich zwar zum stellvertretenden Kreisobmann im Bauernverband gewählt. Meine Bereitschaft zur Kandidatur rührte aber weniger aus der persönlichen Überzeugung her, etwas verändern zu können, sondern mehr aus einer Art Verantwortungsgefühl gegenüber den mich unterstützenden Bäuerinnen und Bauern. Ich wollte noch einmal alles versuchen, um das übergeordnete Ziel, den Aufbau einer eigenständigen Milchbauernvertretung unter dem Dach des Bauernverbands, umzusetzen.

Die Diskussionen in dieser Konstellation spitzten sich weiter zu, eine Annäherung an die Spitze des Bauernverbands erfolgte nicht. Ganz im Gegenteil, die Konfrontationen und die persönlichen Angriffe gegen mich nahmen zu und reichten bis zu anonymen Morddrohungen und Ankündigungen, unseren Hof anzuzünden. Im Verlauf des Jahres 1997 wurde ganz klar: Mit der Bauernverbandsspitze wird es keine Veränderungen geben und sie wird sich nicht bewegen, was ihre Ausrichtung der Milchmarktpolitik wie auch ihre Ablehnung gegenüber einer eigenständigen Milchschiene angeht.

Schaber: Die Gründung des BDM war dann ein Prozess, der sich über das ganze Jahr 1997 hinzog. Die Erkenntnis, dass es sinnvoll und notwendig ist, sich deutschlandweit zu organisieren, wuchs erst



im Laufe der Zeit.

Außerdem sickerte Ende 1996 bzw. Anfang 1997 langsam durch, was der Bauernverband zusammen mit der Politik plante: dass die aktiven Milcherzeuger alle gepachteten Quoten zum Stichtag 31. März 2000 von den Verpächtern abkaufen sollten. Da ging es um sehr viel Geld. Gleichzeitig wurde der Vorschlag von EU-Kommissar Franz Fischler bekannt, dass die Quotenregelung, die bis 2000 Gültigkeit hatte, höchstens noch bis 2006 verlängert werden sollte, um so auch den Milchmarkt liberalisieren zu können.

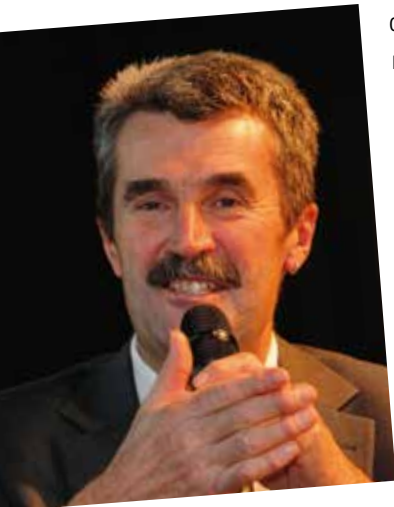
Diese Widersprüche waren dann auch ein wichtiges Thema

auf einer Diskussionsveranstaltung mit

Gerd Sonnleitner am 10. März 1997 in Markt Rettenbach zusammen mit den schleswig-holsteinischen Kollegen, die sich gerade auf einer Ausflugsfahrt im Allgäu befanden. In diesem Rahmen hatte ich erstmals direkten Kontakt mit den „Krisenstäblern“ aus dem Unter- und Ostallgäu sowie mit Georg Wallner aus Baden-Württemberg. Für mich war die Diskussion mit Sonnleitner das Schlüsselerlebnis. Statt sachlich zu argumentieren und uns Milchviehhalter von seiner Linie zu überzeugen, fing er an, polemisch zu werden und zu schreien. Die Veranstaltung lief ziemlich aus dem Ruder. Als ich zusammen mit Herrmann Maier und einem weiteren Kollegen nach Mitternacht nach Hause gefahren bin, sagte ich zu den beiden: „Der wird uns nicht helfen, wir müssen uns selber helfen.“ In der Zwischenzeit wurde im Landkreis Oberallgäu der amtierende, langjährige Bauernverband-Kreisobmann Willi Reitmann (CSU) abgewählt und durch Leopold Herz ersetzt, der verbands- und politikkritisch war und dem Krisenstab nahe stand. Dies löste ein erstes Erdbeben aus. Kurze Zeit später traf ich mich erstmals mit den kritischen Kollegen aus dem Unter- und dem Ostallgäu bei



Foto: Peter-Paul Weiler



Staatsminister
a. D.
Josef Miller
zu 20 Jahre
BDM

Glückwunsch dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter, der im Jahre 2018 sein 20jähriges Jubiläum feiert.

In meiner Zeit als Minister fiel die Entscheidung der Europäischen Kommission für einen Paradigmenwechsel in der Milchpolitik, der Ausstieg aus der Garantiemengenregelung. Mehr als 60 % unserer Bauern hatten damals in Bayern noch Anbindeställe und waren darauf nicht vorbereitet. Nachdem ein einzelnes Bundesland im Ministerrat in Brüssel am Rattstisch nicht vertreten ist, suchte ich das Gespräch mit vielen Landwirtschaftsministern in der Europäischen Union. Um Zeit zu gewinnen, habe ich mich bei ihnen und in der Kommission intensiv für eine Verlängerung der Garantiemengenregelung um fünf Jahre eingesetzt, was auch erfolgte.

Der Ausstieg im Jahre 2015 ohne Übergangsmaßnahmen und Folgeregelungen erfordert nicht nur eine genaue Beobachtung des Milchmarktes, sondern auch die Bereitschaft zum Handeln. Milcherzeuger brauchen faire Bedingungen und dafür kämpfen Sie mit großem Engagement. Man darf den Milchmarkt nicht völlig dem freien Spiel der Kräfte aussetzen, deshalb habe ich mich immer auf allen politischen Ebenen für Leitplanken beim Milchmarkt eingesetzt.

Heute gilt mehr denn je, dass alle Beteiligten Verantwortung übernehmen müssen und nur so viel Milch produziert und verarbeitet wird, wie auch zu vernünftigen Preisen abgesetzt werden kann. Wenn die Milchviehbetriebe kein einkömmliches Auskommen erwirtschaften, verlieren die Molkereien ihren wertvollen Rohstoff vor der Haustüre und der Handel die Versorgung der Verbraucher mit heimischen Produkten.

Die Bayerische Staatsregierung mit meinem Nachfolger Helmut Brunner nimmt sich um die Anliegen der Milchbauern intensiv an. Dazu braucht er die Unterstützung aller Milcherzeuger.

Dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e. V. wünsche ich bei seinem Einsatz für unsere Milcherzeuger viel Erfolg.

Josef Miller, Staatsminister a. D.





Kontakt auf.

Herrmann Riedele in Ottobeuren. Dabei wurde über die Notwendigkeit gesprochen, ein eigenes Konzept auszuarbeiten und voranzutreiben. Um diesem Ansinnen möglichst viel Gewicht zu geben, erschien es uns notwendig, mit weiteren kritischen und unzufriedenen Bauern in anderen Regionen Kontakt aufzunehmen. Von Rainer Weizenegger bekam ich die Telefonnummer von Sebastian Sonner. Auf Martin Kugler wurde ich durch einen Artikel in „top agrar“ aufmerksam, in welchem er das Lieferrechtsmodell des Bundes der Deutschen Landjugend (BDL) vorstellte. Mit beiden nahm ich sofort

Am 20. Juni 1997 fand in Dornstatt bei Ulm ein erstes überregionales Treffen mit Roland Hanne, Rainer Weizenegger, Hans Foldenauer und Andreas Steidele und mir von den Allgäuern sowie Martin Kugler und Hans-Benno Wichert von württembergischer Seite statt.

Der nächste Schritt war am 21. Juli 1997 das Treffen zwischen uns Allgäuern, Kugler für Baden-Württemberg und den Oberbayern um Sebastian Sonner und Jakob Niedermaier (Interessengemeinschaft Milchviehalter Oberbayern im BBV) in der Autobahnraststätte Augsburg-Ost. Schwerpunkte der Oberbayern waren die Altpachtproblematik sowie die Quotenkosten und das sogenannte Bocklet-Modell (d. h. der Kauf aller gepachteten Quoten zum Stichtag). Am selben Abend wurde die Gründung der „Interessengemeinschaft Süddeutscher Milcherzeuger ISM“ angedacht und die Ausarbeitung eines gemeinsamen Konzepts beschlossen.

Foldenauer: Ja, genau, neben der wirtschaftlichen Schiefelage war vor allem das geplante sogenannte Bocklet-Modell Stein des Anstoßes. Darin war vorgesehen, dass wir sämtliche Milchquoten, die rechnerisch auch auf den Altpachtflächen lagen, zum marktüblichen Quotenpreis ablösen sollen. Da standen Preise von über zwei Deutschen Mark je Kilogramm Milchquote im Raum, der Bauernverband hat dieses Modell positiv gesehen. Anfänglich waren wir ja auch noch der Meinung, den Bauernverband mit der Bündelung in regional agierenden Interessensgemeinschaften ohne Verbandsstruktur wie z. B. Der Krisenstab verändern zu können und damit auch genügend Handlungsdruck auf den Bauernverband wie auch auf die Politik aufbauen zu können.

Schaber: Parallel zu diesen Aktivitäten gab es mehrere Treffen beim Bauernverband in München, zu denen Hans Foldenauer als stellvertretender Kreisobmann im Landkreis Ostallgäu und auch ich als Ortsobmann des Bauernverbands im LK Oberallgäu eingeladen wurden. Anfang September 1997 wurden die Abtrünnigen (also die Beitragszahlungsverweigerer) nach Herrsching zum Rapport bestellt. Diesem Treffen voraus ging eine Besprechung mit allen Beteiligten von bäuerlicher Seite, um uns vorzubereiten und die richtige Gesprächstaktik festzulegen. Wir beschlossen, „den Feind“ zu überraschen, indem wir sofort in die Offensive gehen. Ich sollte Sonnleitner zu Beginn des Gesprächs fragen, wie denn der Sachverhalt sei, ob der Verband für die Bauern da sei oder die Bauern nur für den Verband, damit dieser gut leben könne. Sonnleitner musste kleinlaut bestätigen, dass natürlich der Verband für die Bauern da sei. Wir hatten ihn im Sack. Wir argumentierten, dass wir dann auch mitreden und mitgestalten wollten und genau dies vom Verband unterbunden werde. Der Herr Präsident brachte die folgenden zwei Stunden keinen Fuß mehr auf den Boden. Ein absoluter Triumph unsererseits. Ebenfalls im Sommer 1997 fanden mehrere Treffen im Landwirtschaftsministerium in München statt, mit dem Ziel, das Ministerium vom Unsinn ihres eigenen Modells zu überzeugen.

Foldenauer: Eine weitere markante Begebenheit im langen Prozess bis zur Gründung eines eigenen Verbandes war für mich schließlich die BBV-Kreisobmännertagung im November 1997: Auf meine Wortmeldung hin, in der ich die BBV-Spitze zum wiederholten Male aufforderte, sich mit den Möglichkeiten einer Entkapitalisierung der Milchquoten doch zumindest einmal ernsthaft zu befassen, meldete sich ein mir bis dahin nicht persönlich bekannter

Milch Concept

Milchautomaten für die Stadt!

Gehen Sie neue Wege und
vermarkten Sie Ihre Milch selbst!

Sie möchten mit Ihrer Milch wieder Geld verdienen?

Unsere innovativen Milchautomaten ermöglichen es Ihnen, Ihre Milch ohne Umwege direkt an den Kunden zu liefern. Wir bieten Automaten die speziell für den Aufbau in Städten/Supermärkten konstruiert wurden.



Nutzen Sie die Vorteile des geschlossenen Wechsel-Tank-Systems.

Mit jedem Tankwechsel werden alle milch-führenden Teile ausgetauscht. Die Reinigung kann also bequem und vollautomatisch am Hof über die Spülstation stattfinden. Am Verkaufsort findet lediglich der Wechsel des Tanks statt. Eine gute Gelegenheit, den Milchproduzenten bei seiner Arbeit kennenzulernen.

Profitieren Sie von der serienmäßigen Ausstattung!

MID Zertifizierung, Zugriff von PC und Smartphone auf Verkaufszahlen oder Fehlermeldungen, Temperaturlog, Kassenbuch bequem online als PDF.



Passen Sie Ihren Automaten individuell an!

Münzannahme, Geldscheinwechsler, Kreditkarten und Kundenkarten, Flaschenautomat (auch als Frischeproduktautomat nutzbar).

Vertrauen Sie dem Experten mit über 120 Automaten in Deutschlands Supermärkten.

Wir suchen noch Milch-Bauern für fast alle Regionen!
Deshalb gleich Infomaterial anfordern!

www.milchautomat.net

info@milch-concept.de

0881/12231810



Kreisobmann aus dem Landkreis Regen zu Wort. Er bat den BBV-Präsidenten Gerd Sonnleitner, den er als „lieber Gerd“ ansprach, sich doch bitte zusammen mit dem gesamten Präsidium mit den von mir vorgetragenen Positionen auseinanderzusetzen. Was nach dieser Bitte folgte, war eine regelrechte Standpauke, wütend mit hochrotem Kopf vorgetragen durch den Präsidenten. Sonnleitners Reaktion wunderte mich nicht, so konnte ich ihn beispielsweise aus der Veranstaltung vom März in Markt Rettenbach. Was mich allerdings doch erstaunte, war der tosende Applaus eines Großteils der Kreisobmänner und ihrer Stellvertreter für Sonnleitner. Der Kreisobmann, der meinen Vorschlag aufgegriffen

hatte, wusste im ersten Moment nicht, wie ihm geschah; er meinte es ja nur gut. So lernte ich Wolfgang König kennen. Bei dieser Kreisobmännertagung wurden auch die letzten Zweifel, dass wir mit unserer geplanten Verbandsgründung auf dem richtigen Weg waren, beseitigt. Nur wenige Tage später lud Wolfgang König Romuald und mich zu einer Veranstaltung in den Bayerischen Wald ein, die kurz vor Weihnachten 1997 stattfand. Sein Amt als BBV-Kreisobmann gab Wolfgang ebenfalls noch vor Ende der regulären Amtszeit zurück.

Wie sind Sie sich eigentlich das erste Mal persönlich begegnet?

Foldenauer: Romuald ist mir zum ersten Mal Anfang März 1997 bei der bereits erwähnten, vom Krisenstab im Rahmen des Besuchs unserer Freunde vom Rader Kreis organisierten Aussprache in Markt Rettenbach mit Sonnleitner aufgefallen. Er kam ein bisschen zu spät, auffallend war seine Erscheinung in Tracht. Innerhalb des Krisenstabes gab es immer wieder Treffen, die zwar unregelmäßig, aber oft in kurzen Zeitabständen erfolgten. Anfang Mai 1997 war Romuald dann das erste Mal dabei. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, es war ein Sonntagvormittag, es galt Silo zu mähen und dann schnell nach Ottobeuren. Nicht mehr erinnern kann ich mich, worum es bei diesem Treffen konkret ging. Wahrscheinlich war es eine relativ kurzfristig umzusetzende Aktion bzw. die Planung eines Gesprächstermins im Ministerium.

Hans Foldenauer hat ja bereits davon berichtet, wie er durch verschiedene Erfahrungen nach und nach „politisiert“ wurde. Was war eigentlich Ihre persönliche Motivation, Herr Schaber, sich außerhalb des Bauernverbands zu organisieren?

Schaber: In mir reifte die Erkenntnis, dass ein Vorankommen in der Sache zugunsten der aktiven Milchviehhalter innerhalb des Bauernverbands nicht möglich ist. Die Gespräche und Diskussionen in Herrsching oder in der Geschäftsstelle des Bauernverbands im Laufe des Jahres 1997 dienten nach unserer Einschätzung nur dazu, uns wieder auf Linie zu bringen, ohne die vorgegebene Richtung des DBV zu verlassen oder gar zu korrigieren. Wir fühlten uns vom Bauernverband einfach überhaupt nicht vertreten, und ich hatte keinerlei Hoffnung mehr, dass sich dies ändern würde.

Foldenauer: Da möchte ich noch ergänzen: Auffällig war, dass nicht wenige von uns Aktivisten schon mal oder immer noch einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgegangen sind. Mit der Argumentation des Bauernverbandspräsidenten „Macht Ihr Eure Arbeit auf den Höfen, füttert eure Tiere und wir machen die Politik“ wollten wir uns einfach nicht mehr abspesen lassen.

Wer waren die Urväter der Idee, eine eigene Milchbauernvertretung zu gründen?

Foldenauer: Besonders stark präsent war der Gedanke, eine eigene Milchbauernvertretung aufzubauen, meiner Ansicht nach zunächst im Allgäu und dort vor allem bei denjenigen, die im Bauernverband Funktionen inne hatten.

Schaber: Ich finde, diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Es war einfach ein folgerichtiger nächster Schritt

der Entwicklung, ein Treffen aller kritischen, aber versprengten Interessengruppen aus ganz Deutschland zu organisieren. Erklärtes Ziel dieses Treffens war, mögliche Gemeinsamkeiten oder Schnittstellen auszuloten. Wenn möglich, sollten gemeinsame Ziele formuliert sowie eine koordinierte Vorgehensweise vereinbart werden. Im Laufe des Sommers 1997 wurde von Georg Wallner, Rainer Diethelm und anderen die „Milchbauernfront BW“, später umbenannt in „Milchbauernvereinigung BW“, gegründet. Wallner war uns, wie bereits erwähnt, schon bekannt.

Des Weiteren nahm ich telefonisch Kontakt zu Franz-Josef Schüling, Vorsitzender der „Interessengemeinschaft Aktiver Milchviehhalter IGaM“ aus Nordrhein-Westfalen, auf. Die Kontaktdaten bekam ich von Martin Kugler. Letzterer nahm für den BDL und als Mitglied im Milchausschuss des DBV bereits im Jahre 1994 zusammen mit Schüling an einer Anhörung im Bundesministerium für Landwirtschaft zur weiteren Ausgestaltung der Quotenregelung teil. Die Kontaktdaten der schleswig-holsteinischen Kollegen (Rader Kreis) waren uns ja schon bekannt. Durch indirekte Kontakte konnte ich auch Verbindung zur „Notgemeinschaft Deutscher Milcherzeuger“ mit Sitz in Hamburg, Vorsitzender Klaus Jebens, sowie zu Heiko van Deezen, Betriebsberater in Niedersachsen, aufnehmen.

In Absprache mit Franz-Josef Schüling legten wir für das erste deutschlandweite Treffen den 26./27. November 1997 fest. Ort des Treffens war Bonn, die Räumlichkeiten befanden sich in einer Einrichtung der SPD. Es nahmen teil: Krisenstab Allgäu (Bayern), IGM Oberbayern (Bayern), Arbeitsgemeinschaft noch produzierender Landwirte (Bayern), Milchbauernvereinigung BW (Baden-Württemberg), Interessengemeinschaft Aktiver Milchviehhalter IGaM (NRW/NS), Rader Kreis (Schleswig-Holstein), Heiko van Deezen Betriebsberater (NS), Notgemeinschaft Deutscher Milcherzeuger (Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern) und der BDL.

Wie verlief dieses erste Treffen? Wurden bereits konkrete Zielsetzungen formuliert?

Schaber: Ja, erwähnenswert ist insbesondere der Ablauf des Treffens. Es trafen sich ja Leute aus ganz Deutschland, die einander aber im Grunde fast überhaupt nicht kannten. Einige hatten wir bis dahin ein- oder zweimal gesehen, andere nur am Telefon gesprochen. Auf Vorschlag von F.-J. Schüling reisten alle Teilnehmer am Nachmittag des ersten Tages an. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde gemeinsam im Hotel zu Abend gegessen. Anschließend saßen wir noch lange in lockerer Runde zusammen. Man tauschte sich aus und lernte sich etwas kennen. Die Hartnäckigsten hielten bis 4.00 Uhr morgens durch.

Am zweiten Tag ging es dann um Inhalte: Neuer Verband: ja oder nein? Gemeinsames Konzept? Wie sollte ein neuer Verband aufgebaut sein? Welchen Namen sollte er bekommen?

Als Erstes wurde die Frage diskutiert, ob es überhaupt notwendig und sinnvoll sei, einen neuen, eigenständigen Verband von Milchviehhaltern für Milchviehhalter zu gründen. Diese Frage wurde von nahezu allen Anwesenden mit einem klaren „Ja“ beantwortet. Alle fühlten sich vom Bauernverband unzureichend bis gar nicht vertreten. Gemeinsam vereinbarte Bedingung war jedoch, dass man sich auf ein gemeinsames Konzept einigen müsse. Einziges inhaltliches Thema war zunächst die Weiterführung der Quotenregelung sowie deren Ausgestaltung. Sollte die Quotenregelung ganz abgeschafft oder in einer verbesserten Form weitergeführt werden? Oder sollte sie zumindest entkapitalisiert werden, d. h., sollten Pacht und Handel mit Lieferrechten eingeschränkt oder ganz verboten werden? Nach ausführlicher Diskussion einigte man sich auf ein sogenanntes Rohmodell.

Nun stand der Gründung eines neuen, deutschlandweiten Verbandes nichts mehr im Weg. Die Milchbauern

Hartmann

stallbauprofis.de



Ihr Spezialist für Rinderställe— von der Planung bis zum Einzug

- Stallgebäude
- Betonfertigteile
- Entmistungsanlagen
- Stalleinrichtungen
- Kälberhütten und -boxen
- Türen und Tore
- Planung, Statik und Ausführung
- Automatische Einstreu-Systeme

Der Einstreu-Meister ermöglicht das automatische Nachstreuen von Tiefboxen in Rinderställen (statische Vorbemessung der Hallenkonstruktion nötig)

Patentiert:

Nachstreuen der Liegeplätze erfolgt nur, wenn sich kein Tier in der Box befindet

Automatisiert:

Abfräsen und Kurzhäckseln von Strohballen in der Häcksel-Einheit

Direkt:

Zuführung des Strohs über Gebläseleitung in den Einstreu-Meister

IQ-Stall®
Norm

Mit arbeits- und betriebswirtschaftlich optimierten Grundrissen (z.B. für zwei Melkroboter) bieten die Stallbauprofis besonders attraktive Lösungen an!



sollten von einem eingetragenen Verein vertreten werden, der als Dachorganisation der bestehenden Interessengruppen fungieren sollte. Die Ausarbeitung einer Satzung wurde vereinbart. Neben dem Namen, Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM), wurde die Struktur des Vereins festgelegt: Der Vorstand sollte aus drei Personen bestehen plus einem Beirat aus neun Personen, regional möglichst ausgeglichen zusammengesetzt, zusätzlich sollte es Schriftführer, Kassier und Kassenprüfer geben. Als Sitz des Vereins wurde Bonn festgelegt. Der Beitrag pro Mitglied sollte zehn Deutsche Mark betragen, zu entrichten durch die einzelnen Regionalorganisationen.

Wann haben Sie den Verband dann genau gegründet?

Foldenauer: Die eigentliche Verbandsgründung fand am 7. Januar 1998 statt. In den darauffolgenden Wochen wurden lose Zusammenschlüsse einiger Gründungsgruppen in Vereins-Verbandsstrukturen überführt, das war aber nicht bei allen Interessensgruppen bzw. -gemeinschaften, die die Gründung des BDM anstießen, der Fall. Zu nennen wären hier: Der Krisenstab, Rader Kreis (Schleswig-Holstein), Notgemeinschaft deutscher Milcherzeuger (Norddeutschland), Milchbauernfront Württembergisches Allgäu (später Milchbauernvereinigung BW), Arbeitsgemeinschaft noch produzierender Landwirte (Bayerischer Wald), Interessengemeinschaft Milchviehhalter Oberbayern, Interessengemeinschaft Elbe-Weser-Dreieck, Interessengemeinschaft aktiver Milchviehhalter (NRW).

Wie hat sich der BDM in der Folgezeit über das Bundesgebiet ausgebreitet?

Foldenauer: Die Hauptentwicklung fand zunächst im süddeutschen Raum statt (v. a. Allgäu, Bayerischer Wald, Rosenheimer Raum, Württembergisches Allgäu), wohingegen beispielsweise von der IG Elbe-Weser-Dreieck oder dem Rader Kreis wenig Aktivität an den Tag gelegt wurde.

Ab wann hatten Sie ein Büro bzw. eine Geschäftsstelle im Hintergrund?

Foldenauer: 2002/2003 zeichnete sich immer mehr ab, dass wir hauptamtliche Unterstützung benötigen, davor hatte ich bereits Hilfe auf Basis geringfügiger Beschäftigung.

Schaber: Am 1. August 2004 nahm Thorsten Sehm als Geschäftsführer des BDM die Arbeit auf. Die erste Geschäftsstelle befand sich in seiner Wohnung in Freising. Ab 1. März 2006 verstärkte Ingrid Strobel das kleine Team, die ja noch heute unser Büro in Freising leitet.

Wie sind Sie untereinander in Kontakt getreten, wie haben Sie sich ausgetauscht?

Schaber: Die Kommunikation fand größtenteils per Telefon und Fax statt. Zusätzlich wurden pro Jahr ca. vier Sitzungen sowie eine Generalversammlung abgehalten. Insgesamt war der Aufbau einer Kommunikationsstruktur natürlich noch deutlich umständlicher und langsamer: Die Kommunikation via Emails war längst noch nicht so verbreitet und soziale Netzwerke wie Facebook oder Dienste wie WhatsApp gab es lange noch nicht.

Foldenauer: Um schnell kommunizieren zu können, haben wir damals einen Faxverteiler aufgebaut, den Erwin Reinalter als unser Küken mit gerade mal 20 Jahren organisierte.

Welche Meilensteine und Aktionen aus der Zeit zwischen 1996 bis 2004 sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Foldenauer: Da denke ich vor allem an die Bummelinkäufe beim Lebensmitteleinzelhandel als Protest gegen die Sonderangebotsstrategie, aber auch die Veranstaltung mit BV-Präsident Sonnleitner in Markt Rettenbach zusammen mit dem Rader Kreis (Schleswig-Holstein) ist mir in Erinnerung. Und es gab eine Protestkundgebung vor dem Nockherberg in München mit anschließendem „Besuch“ des Bauernverbandsgeneralsekretariats. Außerdem haben wir Protestaktionen auf viel befahrenen Bundesstraßen und Autobahnteilstücken veranstaltet, und es fand das erste Mal ein Milchbad in Kaufbeuren statt. Zu erwähnen sind auch der Besuch des Bundeslandwirtschaftsministers Jochen Borchert in Mauerstetten und natürlich das erste Treffen der Vertreter der Interessensgemeinschaften in Bonn.

Nicht zu vergessen: die Ausarbeitung der Veränderungsverordnung zur Milchquotenregelung hin zu einem Lieferrechtsmodell unter Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke und dessen Rücknahme in einer Nacht-und-Nebel-Aktion durch das Agrarministerium, der „Ersatz“ dafür war dann das Übernahmerecht von Pachtquoten.

Schaber: Genau, bereits im Jahr 1998 wurde das Rohmodell (also die Entkapitalisierung der Quote, Weiterführung als Lieferrecht) zu einem A-C-Modell (A-Menge ist die im Binnenmarkt absetzbare Menge zu einem kostendeckenden Preis, C-Menge meint den Export auf den Weltmarkt) weiterentwickelt. Klar formuliertes Ziel war es, kostendeckende Preise zu erreichen und Ausgleichszahlungen grundsätzlich für benachteiligte Gebiete zu verwenden. Damit dies realisiert werden konnte, wurden Infoversammlungen durchgeführt, um die Basis zu mobilisieren. Ferner fanden bereits 1998 sowie in den Folgejahren zahlreiche Gespräche mit Politikern statt (so etwa mit Schröder, Funke, Weisheit, Glück).

Foldenauer: Auch im Rahmen der BSE-Krise veranstalteten wir viele Aktionen, es gab eine polizeiliche Anzeige des amtierenden Agrarministers in Bayern.

Schaber: Stimmt, die Jahre 2001 und 2002 waren geprägt durch den Kampf gegen die unsinnigen Bestandskeulungen wegen BSE sowie die deutschlandweiten Verbringungsverbote für Rinder und Schweine im Zuge einiger Seuchenfälle der Maul- und Klauenseuche in NRW.

2003 konnten wir Kontakt zu hessischen Kollegen um Stefan Mann, heute im BDM-Vorstand, herstellen. Diese hatten die „Interessengemeinschaft für bessere Milchauszahlungspreise in Hessen“ gegründet. Informationsversammlungen in Hessen mit dem BDM fanden ab März 2003 statt.

Ebenfalls 2003 leisteten die Organisationen in Süddeutschland massiven Widerstand gegen die Einführung von QM-Milch zum Nulltarif. Die Einführung dieser überflüssigen Maßnahme ist den Molkereien tatsächlich erst 12 bis 13 Jahre später in einer Situation des gesättigten Marktes gelungen.

Foldenauer: In diesen Jahren wurde außerdem die QM-Schutzgemeinschaft gegründet, eben um die flächendeckende Einführung von QM zu verhindern. Am Ende des Zeitraums, im Januar 2004, startete unsere 40-Cent-Milchpreisoffensive.

Schaber: Nicht zu vergessen: 2003 wurde der Beitritt des BDM zur europäischen Organisation CPE (Coordination Paysanne Européenne) mit Sitz in Brüssel beschlossen. CPE war die Vorgängerorganisation von Via Campesina und ermöglichte es uns, Kontakte zu Bauernorganisationen in anderen europäischen Ländern zu knüpfen (z. B. Frankreich, Spanien, Österreich, Schweiz, Niederlande).

Im Herbst 2003 standen wir vor der Frage, wie es mit dem BDM weitergehen sollte. Wollen wir die ehrenamtliche Tätigkeit einstellen und den Verein auflösen? Oder war es nicht vielmehr notwendig, die Aktivitäten auszuweiten?

Staatsminister
Helmut Brunner
zu 20 Jahre
BDM

Ich freue mich, dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e. V. zum 20jährigen Bestehen gratulieren zu können. Das Jubiläum ist ein würdiger Anlass zur Freude und Bestätigung Ihrer geleisteten Arbeit, auf die Sie zu Recht mit Stolz zurückschauen können.

Sie haben sich als junger Verband gut etabliert und sind ein kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen der Milchpolitik. Ihre Positionen vertreten Sie in der politischen Diskussion mit Nachdruck und Leidenschaft. Was ich besonders schätze ist, dass Sie dabei nicht nur Forderungen aufstellen, sondern auch konkrete Lösungsvorschläge machen. Auch Sie wissen, dass es oft viel Stehvermögen braucht, um eigene Überzeugungen durchzusetzen. Wer den BDM kennt, merkt: Hier sind Milcherzeuger versammelt, für die die Milcherzeugung mehr als ein beliebiger Produktionszweig der Landwirtschaft ist. Für Sie ist die Milchviehhaltung Berufung und Leidenschaft!

Die nachhaltige Existenzsicherung der heimischen Milchbauern ist Ihnen wie auch mir ein großes persönliches Anliegen. Wenn wir Marktverwerfungen wie wir sie in der Vergangenheit erlebt haben verhindern wollen, brauchen wir kreative Lösungsansätze. Der Agrarstandort Bayern ist maßgeblich geprägt von der Milchwirtschaft und für fast ein Drittel unserer bäuerlichen Betriebe ist die Milcherzeugung ein wichtiges wirtschaftliches Standbein.

Unser gemeinsames Anliegen ist auch eine gemeinsame Aufgabe. Lassen Sie uns die Zukunft im Sinne der Milchviehhalter und des Milchstandortes Bayern weiter positiv gestalten.

Helmut Brunner, Bayerischer Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



Die Entscheidung lautete: Gas geben, Geschäftsstelle einrichten, Geschäftsführerstelle ausschreiben und Geschäftsführung einstellen, den Beitrag erhöhen, um die neue Struktur finanzieren zu können.

Die Stellenausschreibung für die Geschäftsführung wurde sozusagen zur Initialzündung für die Gründung weiterer Organisationen im In- und Ausland. Eine der Aufgaben der zukünftigen Geschäftsführung sollte „das Organisieren und Durchführen eines Lieferstreiks“ sein. Das Inserat wurde in „top agrar“ und der „DLZ“ geschaltet. Kurz nach Erscheinen der Zeitungen im Januar 2004 meldete sich Eckhard Harder aus Mecklenburg-Vorpommern. Er sagte, dies sei genau das richtige Mittel, um der dramatischen Situation auf den Betrieben zu begegnen. Aus Österreich kontaktierte uns Ewald Grünzweil. Wir sprachen über die Machenschaften der großen Genossenschaften. Nach einem ersten Treffen am 24. Januar 2004 in Würzburg zwischen Vorstand und Beirat des BDM sowie den mecklenburgischen und den hessischen Kollegen wurde bereits am 20. Februar 2004 der BDM Nord gegründet, im März desselben Jahres die IG-Milch Österreich.

Wie hat sich die Mitgliederzahl in der Zeit zwischen 1998 und 2004 entwickelt?

Schaber: Bei der Gründung hatten wir ca. 1.500 Mitglieder.

Foldenauer: Und Ende 2004 waren es dann rund 2.100 Mitglieder, wobei Der Krisenstab e. V. als stärkste Mitgliederorganisation des BDM als Dachorganisation schon Ende 1998 etwa 700 Mitglieder hatte.

Haben Sie von Aktion zu Aktion geplant oder hatten Sie schon am Anfang mittel- und längerfristige Ziele und eine Art Programm?

Foldenauer: Beides. Wir waren getrieben von aktuellen Entwicklungen (Ausgestaltung Quotenregelung, Düngeverordnung, BSE, QM) und richteten danach unsere Aktionen aus. Unsere Hauptprogrammpunkte waren die monetäre Entwertung der Milchquoten hin zu einem Lieferrechtsmodell, die Verbesserung der Marktstellung gegenüber der Molkereiwirtschaft, zusammengefasst die Ermöglichung einer wirtschaftlichen nachhaltigen Weiterentwicklung unserer Betriebe.

Gleiche oder ähnliche Fragen wurden den Gründern des BDM Nord gestellt: Walter Peters, Dirk Huhne, Jacob Aalberts, Björn Sievers und Eckhard Harder trafen sich zu einem lebhaften Rückblick auf die Anfangsjahre des BDM Nord.

Was war Anlass für die Gründung des BDM Nord? Und wie haben Sie den BDM im Süden kennengelernt?

Dirk Huhne: Generell kann man sagen, dass die Perspektivlosigkeit der Milchviehhalter der Auslöser war.

Walter Peters: Und das Gefühl, nicht ausreichend vertreten zu sein.

Eckhard Harder: Es gab die Prognose von Prof. Folkhard Isermeyer, dass wir Milch für den Weltmarkt produzieren müssen und das für 19 Cent pro Liter. Und wir kannten ja unsere Kosten, die viel höher lagen – bei aller Kostendegression. Zu dem Zeitpunkt hatten wir auch 20 Prozent Kälbersterblichkeit in Mecklenburg-Vorpommern. Da hab ich gedacht, das kann gar nicht sein. Ich bin dann damals zur Grünen Woche nach Berlin gefahren und habe mich so lange neben Frau Künast gestellt, bis sie mit mir „geschnackt“ hat. Und dann war ich im Landwirtschaftsministerium. Wir haben mitgeteilt, dass wir kurz vor dem Kollabieren sind. Passiert ist nichts. Und dann habe ich Frau Künast zu Jacob Aalberts eingeladen.

Jacob Aalberts: Ja, Eckhard Harder hat den Impuls gegeben! Er hat mir ein Fax geschickt, ich soll aufhören, meine Milch regelrecht wegzuschmeißen. Lieferstopp! Ich hab das Fax dann an Willem Lugtenberg geschickt und kurz darauf haben wir uns bei Dirk getroffen.



Eckhard Harder (li.) und Jacob Aalberts



Walter Peters, Dirk Huhne und Björn Sievers (v. li.)

Dirk Huhne, Björn Sievers und ich – in den Süden nach Würzburg gefahren, wo wir uns mit Romuald Schaber getroffen haben.

Huhne: Nach dem ersten Treffen mit dem Süden Anfang 2004 haben wir im Norden erst mal alles alleine gemacht. Im Süden existierten neben dem BDM noch verschiedene Vereinigungen, der Süden war zersplittert, es gab unterschiedliche Ansichten. Die Zielsetzung zwischen Norden und Süden war verschieden, und anfangs waren wir uns nicht so ganz klar, wo das hingeht. Deshalb wollte man im Norden selbstständig agieren.

Peters: Im Süden waren sie uns nicht radikal genug.

Björn Sievers: Im Süden wurde die politische Arbeit in den Vordergrund gestellt, der Norden wollte sich am Markt positionieren.

Harder: Wir wollten die Landwirte ändern.

Aalberts: Ja, der Punkt war (und ist), die Landwirte zu ändern.

Peters: Als wir angefangen haben, habe ich gedacht: Das gibt garantiert gleich einen Flächenbrand. Aber so war es zunächst nicht, das hat gedauert. Trotzdem, die Menschen waren froh, dass endlich mal jemand ihre Sprache spricht und weiß, was Sache ist. Und das sagten sie mir auch auf den Veranstaltungen.

Huhne: Und am Ende haben wir schon viel bewegt, wir haben erreicht, dass da endlich Leute aufgestanden sind.

Wie haben Sie sich eigentlich kennengelernt und wie sind Sie mit anderen Milchviehaltern in Kontakt getreten?

Sievers: Viele von uns kannten sich ja bereits mehr oder weniger.

Harder: Und teilweise kam der Kontakt auch über die Zucht. Man stellte Gemeinsamkeiten fest, gemeinsame Treffen wurden weiter vorangetrieben.

Huhne: Da es bei uns in Mecklenburg-Vorpommern so viele Zugereiste gegeben hat, hat es auch einen gewissen Wissensaustausch gegeben. Die Niedersachsen z.B., die Holländer, die Dänen: Alle haben gedacht, der jeweils andere könnte es viel besser und nachher haben wir durch unsere Kontakte festgestellt, dass alle nur mit Wasser kochen. Durch Aktivitäten haben wir uns kennengelernt.

Aalberts: Anfangs nahmen wir telefonisch Kontakt zu anderen Milchbauern auf. Jeder hat ein paar Leute angerufen, und unsere Idee, einen BDM Nord zu gründen, wurde befürwortet.

Huhne: Wir Milchbauern wurden teilweise benutzt, wie ein Spielball – seitens der Wirtschaft, seitens der Politik usw. Und es ging oft nur noch um die Größe der Betriebe (darum geht es heute auch noch!), nicht mehr um Themen wie Nachhaltigkeit oder Preis.

Peters: Genau, wer hat die meisten Kühe, wer kann noch billiger liefern. Und wehe, einer hat gesagt: Zu dem Preis kann ich nicht – der galt dann als absoluter Loser. Die Ackerbaubetriebe wurden gefördert vom DBV, und wir Milchviehalter nicht ... da habe ich gedacht, so kann das nicht weitergehen. Und da war ich froh, als Dirk Huhne anrief und sagte: Wir müssen etwas tun.

Harder: Anfang 2004 sind dann ein paar von uns – Walter Peters,

ANZEIGE



WEIL ICH DAS BESTE WILL

Wir gratulieren dem BDM herzlich zum
20-jährigen Bestehen und wünschen
weiterhin viel Erfolg!



Zill GmbH & Co. KG • Hanns-Martin-Schleyer-Straße 31
D-89415 Lauingen (Donau) • Telefon: +49 9072 9581-0
info@zillnet.de • www.zillnet.de • facebook.com/zillsynthetics



Huhne: Die haben gesagt, Jungs, zieht das durch, die Idee ist gut. Im Endeffekt haben wir einen regelrechten Flächenbrand ausgelöst.

Peters: Spätere Infoveranstaltungen wurden dann auch über die Zeitungen veröffentlicht.

Das war wirklich wie ein Brandsatz. Wir galten als Rebellen, auch mit unserem Aufruf, bei den Molkereien zu kündigen. Es gab viel Gegenwind von allen Seiten, etwa von den Molkereien, den Verbänden, aus der Politik ...

Wie ging es konkret los? Hatten Sie vor, sich bundesweit zu organisieren, oder sollte der BDM Nord zunächst auf den Norden beschränkt bleiben?

Huhne: 2004/2005 haben wir 156 Informationsveranstaltungen durchgeführt, teilweise zwei bis drei Veranstaltungen pro Tag. Wir waren viel unterwegs, hauptsächlich im Norden, sind aber auch schon mal bis Dortmund gefahren.

Peters: Das Motto unserer Veranstaltungen lautete: „Milchbauern, wehrt Euch“ – und die Bauern waren aus unserer Sicht dafür sehr empfänglich.

Harder: Schließlich waren die 19 Cent Milchpreis ja bereits mehrfach in der Bauernverbands-Presse diskutiert worden, und keiner ist bis dato dagegen aufgestanden. Aber gleichzeitig wusste niemand, wie es weitergehen sollte. Allen war klar, dass sie mit 19 Cent nicht zurechtkommen können. Unser Ziel war ein fairer Milchpreis. Wir wollten eigentlich keine Politik machen, sondern wir wollten die Bauern aufwecken.

Huhne: Vor der eigentlichen Vereinsgründung haben wir eine Informationsveranstaltung organisiert, um uns ein Feedback einzuholen. Und dann fand im Februar 2004 die Gründungsveranstaltung des BDM Nord e. V. statt und bei Rechtsanwalt Jansen in Lübeck haben wir das zu Papier gebracht. Wir wollten für die Milchbauern einen Rahmen schaffen, der gerecht ist in Bezug auf die Mitarbeiter, die Umwelt, die Familie ...

Sievers: Wir hatten damals das Gefühl, dass „die Südler“ auf unseren Flächenbrand aufspringen wollten.

Harder: Aber, um Willem Lugtenberg zu zitieren, wir handelten nach der Devise: Die bessere Idee wird sich durchsetzen. Natürlich gab es auch Parallelen zum Süden, deshalb nannten wir den Verein auch „BDM“ mit dem Zusatz „Nord“. Wir wollten schon parallel marschieren.

Was war Ihre persönliche Motivation, was waren Ihre Beweggründe, sich zu engagieren und außerhalb des Bauernverbands zu organisieren?

Harder: Willem Lugtenberg hatte anfangs versucht, innerhalb des Bauernverbands und seiner Strukturen auf die Probleme der Milchbauern aufmerksam zu machen. Das hat aber nichts gebracht, und so sagte er: Dann müssen wir sie eben rechts überholen.

Aalberts: Eigentlich gibt es nur einen Satz dazu: Kein Milchviehalter, der sich selbst respektiert, kann Mitglied im DBV sein – fertig!

Peters: Bei mir hat diese Erkenntnis ein bisschen länger gedauert, weil ich mir das gar nicht vorstellen konnte. Der DBV ist nach dem Krieg entstanden, es wurde von oben nach unten agiert, die Verantwortlichen waren in ihren Strukturen festgefahren und haben keine anderen Ansichten zugelassen. Ich würde sogar so weit gehen zu sagen, dass die DBV-Vertreter und die Politik letztlich von der Industrie gekauft sind und nicht die Interessen der Bauern vertreten.

Sievers: Je weiter es nach oben geht, umso mehr sind sie eingenordet. Wir Milchbauern fühlten uns vom DBV einfach nicht vertreten, der Verband nahm keinerlei Interessenvertretung für uns wahr.

Huhne: Ein Problem ist auch, dass den Behörden und Ämtern immer noch die Fantasie für Neues fehlt. Und noch ein Problem: Ein Professor multipliziert sich einfach viel leichter als beispielsweise ein Walter Peters.

Was wollten Sie da anders machen? Was war Ihre Ur-Idee einer eigenen Milchbauernvertretung?

Huhne: Eins war klar: So wie der DBV das gemacht hat, so wollten wir es keinesfalls machen. Da waren wir ganz



anderer Meinung, hatten eine andere Herangehensweise. Wir haben die Missstände analysiert. Die Milchbauern befanden sich zu dem Zeitpunkt in den Klauen vieler, ganz unterschiedlicher Organe.

Peters: Jeder Unternehmer hat in der Marktwirtschaft die Möglichkeit, für sich zu denken und zu handeln, wir Bauern aber werden gesteuert, wir steuern gar nicht selbst. Es war für uns klar: Wir müssen Milch verkaufen und nicht nur abliefern. Aber es gab keinen Markt für Rohmilch.

Aalberts: Ja, das erste und vorderste Ziel war ein Milchpreis von 40 Cent. Und wir wollten die Macht haben und das steuern. Wir wollten die Verteilung der Milch übernehmen, deshalb sollte man Mitglied im BDM werden.

Huhne: Und wir haben versucht, den Landwirten die Angst zu nehmen.

Aalberts: Personalkosten z. B. sind bei Konzernen kein Problem, bei den Bauern aber schon.

Sievers: Mir leuchtet nicht ein, warum ein Melker weniger verdienen sollte als ein Fließbandarbeiter bei VW. Er müsste eigentlich mehr verdienen! Er hat auch mehr Verantwortung.

Aalberts: Es kann auch nicht sein, dass es immer nur um die Menge der Kühe geht. Dass nur der toll ist, der viele Kühe hat. Was hat das mit Marktwirtschaft zu tun? Die Landwirte müssen sich ändern!

Peters: Das ist aber nicht gelungen! Warum funktioniert das gleiche System immer noch?

Huhne: Das eigentliche Problem liegt meiner Meinung nach schon in der Ausbildung der Bauern. Das ist der Knackpunkt, wir müssen an die Ausbildung ran. Hier sind keine neuen Ideen vorhanden, viele Ansichten und Lehrstoff sind veraltet, auch werden mit den Schülern oder Studenten die immer gleichen großen Molkereien oder Mastbetriebe etc. besucht. Da muss sich dringend etwas ändern, damit andere Leute nachwachsen. Wenn wir die Ausbildung in ihrer Struktur nicht verändert kriegen, bleibt alles so, wie es ist.

Harder: Das ist auch eine Frage des Selbstbewusstseins. Da hat einer 60 Kühe und alles im Griff und kommt nach so einer Gehirnwäsche nachhause und sagt, das reicht nicht.

Gibt es ein paar Meilensteine oder Anekdoten aus der Anfangszeit 2004/2005, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben sind?

Huhne: Ich erinnere mich da an die Informationsveranstaltung in Aurich, die war beeindruckend. Hunderte Milchbauern sind gekommen, und es gab großen Zuspruch.

Minister
Dr. Till Backhaus
zu 20 Jahre
BDM

Sehr geehrter Herr Schaber, sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte Ihnen recht herzlich zu Ihrem Jubiläum gratulieren. Das sind 20 Jahre, in denen sich der BDM zu einer hörbaren Stimme der Milchviehalter Deutschlands entwickelt hat. In all den Jahren haben wir viele Diskussionen geführt. Wir haben uns auf Kundgebungen und Demonstrationen getroffen. Ich habe Sie aber auch auf Messen, wie der MeLa in Mühlengiez besucht. Wir waren sicher nicht immer einer Meinung, dennoch ist mir ein Dialog auf Augenhöhe sehr wichtig. Wir haben auch zusammen für eine bessere wirtschaftliche Lage der Milchbauern gekämpft. Deshalb habe ich mich als Vorsitzender der letzten Agrarministerkonferenz in der Zeit der Milchkrise dafür eingesetzt, dass einiges auf den Weg gebracht wurde, wie das EU-Hilfspaket oder Milchreduktionsprogramm. Die letzte Milchkrise war sicherlich eine der schlimmsten. Bei Milchpreisen von durchschnittlich 25 € Cent je kg Milch im letzten Jahr ließ sich nicht kostendeckend produzieren. Wir wissen alle, dass das Loch noch lange nicht gefüllt ist und die Auswirkungen in den Betrieben immer noch spürbar sind. 61 Betriebe haben während oder infolge der Milchkrise in Mecklenburg-Vorpommern die Produktion eingestellt. Bundesweit waren es 5.936 Betriebe. Das ist ein herber Tiefschlag für die Landwirtinnen und Landwirte, die 365 Tage im Jahr rund um die Uhr für ihre Tiere da waren. Ein Tiefschlag aber auch für den ländlichen Raum in Deutschland, zu dem 90 % der Fläche Deutschlands zählen. Milchviehbetriebe sind starke Pfeiler des ländlichen Raums. Sie sind wertvolle Arbeitgeber und betreiben bodengebundene Landwirtschaft. Deshalb möchte ich auch optimistisch sein. Bei einer Milchleistung von durchschnittlich 9.572 kg im letzten Jahr liegt Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Bundesschnitt von 8.563 kg ganz weit vorne. Diese Leistung erkenne ich hoch an. Sie versorgen die Verbraucherinnen und Verbraucher mit hochwertigen Milchprodukten. Ich werde mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass dies wertgeschätzt wird und wünsche dem BDM alles Gute und viel Erfolg bei allen anstehenden Herausforderungen.



Foto: Fotostudio Berger

Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern



Peters: Ein Vertreter der Nordmilch hat uns belächelt und im Vorfeld gesagt, wenn ihr 1.000 Leute habt, dann werde ich bei Euch Geschäftsführer. Und als wir dann nach Aurich 1.200 Leute hatten, haben wir zu ihm gesagt: Vielen Dank, wir nehmen Sie trotzdem nicht. Wir brauchen qualifizierte Leute. (lacht)

Harder: Mir fällt die Aktion „Es geht ums nackte Überleben“, als wir unter anderem in Zeven bei der Nordmilch waren.

Huhne: Genau, da hat Eckhard die Nordmilch-Vertreter Otto Lattwesen und Harald Schomacker gefragt, seid Ihr denn der Meinung, dass der Milchpreis so in Ordnung ist? Nö, nö, war

die Antwort. Und Eckhard: Dann sind Sie also der Meinung, dass es für die Bauern ums nackte Überleben geht? Und die beiden: Ja, ja. Darauf hat Eckhard sie aufgefordert, sich wie die Bauern bis aufs Unterhemd auszuziehen. Und die haben das gemacht.

Huhne: Ein Meilenstein war sicher, dass wir im Frühjahr 2005 die Milchvermarktung selbst in die Hand genommen haben.

Peters: Gleichzeitig war es eine Zerreißprobe, weil man in der Vermarktung immer auf die Molkereien angewiesen ist.

Harder: Die Idee war, dass die Landwirte keine Angst mehr haben müssen, dass ihre Milch nicht mehr abgeholt wird.

Peters: Aber man konnte dann selbst nicht mehr laut sein, weil man die Milch ja irgendwo unterbringen musste. Die Molkereien hatten ja auf der Agenda „Wie kriegen wir den BDM wieder weg?“!

Huhne: Als sehr spezielle Aktion habe ich auch den CMA-Ball in Berlin im Gedächtnis, als nicht geladene Gäste haben wir uns über den Boteneingang eingeschleust. Wir waren dann am Niedersachsen-Stand, denen fiel die Klappe runter, als sie merkten, wer wir waren. Werner Hilse vom Bauernverband sagte damals zu mir: „Bei 800 Kühen gibt es doch wohl noch Einsparpotenzial, man kann dann doch noch Polen für kleines Geld für sich arbeiten lassen.“ Die haben nicht begriffen, dass wir es ernst meinen.

Peters: Wir sind die Einzigen gewesen, die für die Basis gekämpft haben!

Huhne: Und dann waren da ein paar Leute bei der Party danach, die die BDMler öffentlich als Rattenfänger, Demagogen und Populisten bezeichnet hatten, die kamen dann an: „Mensch, lasst uns doch mal treffen.“

Wie hat sich die Mitgliederzahl mit der Gründung des BDM Nord entwickelt?

Harder: Eigentlich hatten wir einen kontinuierlichen Zulauf und waren relativ schnell bei etwa 3.000 Mitgliedern.

Haben Sie von Aktion zu Aktion geplant oder hatten Sie schon am Anfang mittel- und längerfristige Ziele und eine Art Programm?

Aalberts: Ja, ein Programm und eine Zielstellung waren vorhanden, und dementsprechend haben wir unsere Aktionen geplant.

Peters: Wir hatten einfach einen Draht zur Basis, die Bauern haben uns verstanden und sie haben uns auch geglaubt.

Huhne: Wir sind aktiv geworden, daraus sind natürlich auch Aktionen entstanden. Der Ansatz war: Wir agieren, die anderen müssen reagieren.

Ab wann hatten Sie ein Büro bzw. eine Geschäftsstelle im Hintergrund?

Sievers: Seit Herbst 2004 gibt es das Büro in Wittenburg, vorher lief es über Eckhard Harders Büro in Barnim. Eine große Herausforderung war vor allem der Aufbau der Mitgliederverwaltung.

Aalberts: Ja, erst mal an die (richtigen) Adressen heranzukommen, war ein Problem. Auch die EDV war am Anfang nicht ganz unproblematisch. Wir hatten funktionierende Herdenprogramme, aber bei der Mitgliederverwaltung hat es gehapert. Vielleicht hätten wir einfach so ein Programm nehmen sollen (lacht).

EPOCHE 2: Etablierung & Mobilisierung (2005-2009)

Etablierung

Etablierung

2005

Strukturie-

Strukturierung

rung

2009

Mobilisierung

Mobilisierung

2005

2005 startet der BDM die Milchpreisinitiative. In über 300 Informationsveranstaltungen steht die Aufklärung der Milchviehhalter rund um die Forderung eines Vollkosten deckenden Milchpreises von 40 Cent im Vordergrund. Der Verband wird dadurch enorm gestärkt: die Mitgliederzahl vervielfacht sich.



Ende März 2005 startet der BDM Nord e.V. mit einem groß angelegten Aktionstag anlässlich der anstehenden Preisverhandlungen zwischen Molkereien und Handel unter dem Motto „Das nackte Überleben“ bundesweite Aufmerksamkeit und zeigt damit große Organisations- und Schlagkraft. Die Botschaft: Die deutschen Milchbauern kämpfen aufgrund der jahrelang immer niedrigeren Erzeugerpreise ums nackte Überleben. Die Molkereien sind gefordert, gegenüber dem Einzelhandel einen

Preis durchzusetzen, der Schluss macht mit dem nach unten weitergereichten ruinösen Preisdumping. In den frühen Morgenstunden blockieren rund 300 Milchbauern aus den nördlichen Bundesländern zeitgleich die zentralen Auslieferungslager von Aldi in Horst (Schleswig-Holstein) und Lidl in Wenzendorf (Niedersachsen). Anschließend geht es weiter zur Nordmilchzentrale in Zeven, wo die Milchviehhalter mit nackten Oberkörpern und nach außen gekrempeelten Hosentaschen den Molkereimanagern ihr „letztes Hemd“ vor die Füße werfen. Am selben Tag übergeben rund 150 Milchbauern nach einer „Bummelfahrt“ bei der Sachsenmilch (Leppersdorf/Sachsen) symbolisch lebende Kühe an die dortigen Manager – ebenso wie 200 Milchbauern bei der Humana Milchunion (Everswinkel/NRW).



2./3. Mai: Campina in Köln und Elsterwerda senkt im März den ohnehin nicht kostendeckenden Milchpreis von 26 Cent/kg auf 23,50 Cent. Die Reaktion: Aus ganz Deutschland nehmen Milchbauern an Demos in Köln und Elsterwerda teil, um konsequent auf die ruinöse und existenzbedrohende Situation aufmerksam zu machen. Die Milchviehhalter sind friedlich, lassen sich in Köln aber Zeit damit, die Zufahrtswege – so wie von der Polizei gewünscht – zu räumen. Tipps, wie man sich bei Demos richtig verhält, hatte man schon von Fachleuten eingeholt.



WICHTIG

Wie können die Milchviehhalter bundesweit erreicht und unabhängig informiert werden, wenn fast die komplette Fachpresse bauernverbandsnah ist? Mit der Auflage einer eigenen Fachzeitung. Im **Sommer 2005** startet mit der Planung und Vorbereitung des eigenen Verbandsmagazins „BDM aktuell“ das erste gemeinsame Projekt von BDM e.V. und BDM Nord e.V. – schon im Hinblick auf die geplante Fusion der beiden Verbände.

2005

September: Aktion „Flagge zeigen“ in Niedersachsen: In Hinte, Krummhörn und Emden bekennen sich Milchbauern mit 95 Plakaten zur Teilnahme an einem möglichen Milchlieferstopp.



Oktober: BDM Nord diskutiert nach einer Demo vor dem Gebäude des Genossenschaftsverbandes Norddeutschland im September mit dem GVN über ein sinnvolles Mengensteuerungskonzept – ohne zufriedenstellendes Ergebnis.

WICHTIG

Wichtige Themen 2005: u.a. Einsatz für Änderung des Umrechnungsfaktors, rechtliche Abklärung des Verhandlungsmandats, Milchvermarktung (im Norden)

THINK BIG!

Ein weiteres Highlight im Herbst: Der Beschluss zur Gründung des European Milk Board (EMB) wird am 10. und 11. November in Salzburg mit Organisationen aus zehn weiteren Ländern, unter anderem aus den Niederlanden, der Schweiz, Österreich, Dänemark, Italien und Frankreich gefasst.



2006

2006 steht ganz im Zeichen des Aufbaus von funktionierenden, einheitlichen und straffen Verbandsstrukturen. Die Bündelungsdichte wird weiter massiv ausgebaut und die Mitgliederzahl verdoppelt. Gleichzeitig wird auf allen Verbandsebenen eine demokratisch legitimierte Führungsstruktur aufgebaut. Vorbereitung der Fusion der BDM-Verbände.

Januar: Mit einer Auflage von 45.000 Exemplaren erscheint die 1. Ausgabe der „BDM aktuell“ als Gemeinschaftsprojekt von BDM e. V. und BDM Nord e. V.



2006

2006



Februar: 300 BDM-Mitglieder setzen in der mit 500 Bauernverbandsmitgliedern und 100 Funktionären des Bauernverbandes voll besetzten Festhalle in Amtzell im Beisein von DBV-Präsident Gerd Sonnleitner ein Zeichen: Auf ein Zeichen hin entblößen sie das bisher verdeckt getragene BDM-T-Shirt. Dieses Beispiel macht Schule z. B. beim MUH-Milchtag in Pronsfeld und bei einer Hochwald-Tagung in Kruft.



Auch bei der „Schau der Besten“ wird ein Zeichen gesetzt.



März: Mehr als 2.000 Landwirte bei BDM-Infoveranstaltung in Reutberg

Gespräch mit DBV-Führung endet mit Eklat, weil der DBV trotz vereinbarter Vertraulichkeit ein einseitiges Gesprächsprotokoll breit veröffentlicht, das Inhalt und Verlauf des Gesprächs nach Ansicht der BDM-Gesprächsteilnehmer nicht ansatzweise korrekt wiedergibt.

April: Der BDM bündelt mittlerweile 30% der Milchmenge in Deutschland!

Bereits im April erklärt der BDM: „Schluss mit der gezielten Falschinformation! Es gibt derzeit keine Überproduktion.“ An der Argumentation, die Bauern seien wegen ihrer Überproduktion selbst schuld an den niedrigen Milchpreisen, halten andere Verbände und die Bundesregierung jedoch noch monatelang fest. Erst im Oktober gibt der MIV die Milchknappheit zu.

Mai: „BDM aktuell“ erscheint erstmals mit einer **Auflage von 90.000 Exemplaren**, um wirklich alle Milchviehhalter zu erreichen.

WICHTIG

Das **European Milk Board** wird ganz offiziell als Verein gegründet.

Am **3. Juni 2006** wird der BDM-Verschmelzungsvertrag notariell beurkundet, der durch die Mitgliederversammlungen aber noch bestätigt werden muss.

2006



Juli: QM-Verweigerer Claus Peter Jensen wird als Präzedenz-Fall gegen das QM-System durch den BDM Nord unterstützt:

Im **Herbst 2005** hatte Jensen die QM-Auditierung mehrfach verweigert. Seine Begründung: Zusätzlicher Aufwand für die Bauern muss bei einem derart niedrigen Milchpreis vergütet werden. In Folge dieser Weigerung hatte die Nordmilch ab 12.12.05 zunächst 5 Cent/kg vom Milchgeld abgezogen und ab dem 1. Juli 2006 die Milchabholung eingestellt, gleichzeitig weigerte sich die Nordmilch aber, Jensen aus seinem Vertrag zu entlassen. Dagegen demonstrieren im Juli hunderte Milchviehhalter mit Kühen, Strohballen, Traktoren und Schreibtischen, an denen symbolisch die Bürokratie-Mehrarbeit erledigt wird, vor dem Nordmilch-Werk in Nordhackstedt und unterstützen Jensen in seiner Klage gegen die Nordmilch, die er schließlich auch gewinnt. Es geht heiß her ...



2006

Im **Herbst 2006** wird die **Fusion des BDM e. V. mit dem BDM Nord e. V.**, den Regionalorganisationen Deutsche Milchviehhalter Süd e.V. sowie der Milchbauernvereinigung Baden-Württemberg abgeschlossen: Die Mitgliederversammlungen der Verbände stimmen der Fusion mit einer überwältigenden Mehrheit zu.

WICHTIG



Milchbäuerin Brigitte Taffertshofer hält erste Vorträge bei Infoveranstaltungen für die Frauen im BDM. Sie schiebt die Idee an, dass sich die Milchbäuerinnen bei eigenen Veranstaltungen informieren sollten, und wird kurze Zeit später dabei von Christine Schneebichler unterstützt. Taffertshofer und Schneebichler bauen zunächst einen aktiven Kreis von BDM-Referentinnen auf.

Erste umfangreiche **Umfrage zur Position der Milchbauern zur Quote** (per Postkarte mit Auslosung von Gewinnen): Große Mehrheit für die Beibehaltung der Quote in einer sinnvoll gehandhabten Form.

2007

2007

2007 – ein Jahr mit großen Aktionen, aber auch sehr viel Arbeit im Hintergrund: Aufbau und Festigung der Strukturen des BDM sind wichtig, um den Verband schon mit Blick auf die gleichzeitig beginnende Mobilisierung zukunftsfest und schlagkräftig zu machen. Gleichzeitig wird auch die Bündelung in ganz Europa zügig weiter vorangetrieben und durch den BDM maßgeblich unterstützt. Enge Kontakte und ein reger Austausch mit den EU-Nachbarländern entstehen. Das knappe Milchangebot und der Marktdruck, der nicht zuletzt auch durch freie Liefergruppen und Vermarktungsinitiativen der Milchviehhalter insbesondere im Norden Deutschlands entsteht, machen im Laufe des Jahres möglich, was viele für Spinnerei und Utopie hielten: 40 Cent/kg Milch



Foto: Gerhard Metz

27. Januar 2007: 1. BDM-Symposium „Zukunft Milch“ in Berlin: 4.500 Teilnehmer übertreffen alle Erwartungen – Live-Übertragung ins Foyer und weitere Säle, die spontan noch gemietet werden müssen. Im Anschluss BDM-Mitgliederversammlung: 2.100 Teilnehmer beschließen, die Preisforderung von 40 Cent offiziell aufzustellen und das Milch Board zu gründen, damit diesem das Verhandlungsmandat (die Vollmacht zur Preisverhandlung mit Vertretern der Milchindustrie) übertragen werden kann.

Die beschlossene Preisforderung enthält einen entscheidenden zweiten Teil: „Sollte keine Mitwirkung der Molkereien feststellbar sein und keine Einigung über die Preisforderung zustande kommen, kann die Einstellung der Milchlieferung durch die Milchviehhalter die Folge sein.“ Die Reaktion auf das Signal, das von diesem Symposium ausgeht: Die Branche versucht mit allen Mitteln, die Milchviehhalter zu verunsichern und von einer Teilnahme an einem Lieferstopp abzuhalten. Viel Aufklärungsarbeit ist nötig, damit dies nicht gelingt.



Foto: U. Jasper

**MÄRZ
2007**

Das Milch Board als deutschlandweite Milcherzeugergemeinschaft wird neu gegründet und muss durch das Landwirtschaftsministerium in München genehmigt werden. Ein langer Prozess mit vielen Hindernissen, Gesprächen, Wartezeiten und einer nötigen Neuorganisation beginnt ...



9. MAI 2007

Molkereiaktionstag mit 25.000 Teilnehmern: Vor über 100 Molkereien finden deutschlandweit gleichzeitig Kundgebungen mit über 25.000 Milch-

viehhaltern statt. Den Molkereien soll bei den laufenden Preisverhandlungen der Rücken gestärkt werden und gleichzeitig soll aber auch ein deutliches Zeichen gesetzt werden, dass die Bauern mit ihrer Forderung nach einem fairen Milchpreis ernst zu nehmen sind. In den Niederlanden organisiert das Dutch Dairy Board Demonstrationen mit 1000 Teilnehmern vor zwei Molkereien, Belgier und Luxemburger zeigen sich mit dem BDM-Team Rheinland-Pfalz solidarisch.



2007

Juni: 1. Parlamentarischer Abend mit 65 Parlamentariern in Berlin

300 Milchbauern treffen sich zum „**Bummeleinkauf**“ anlässlich einer Schleuderpreisaktion eines Einkaufsmarktes in Leutkirch.

WICHTIG

16. Juli: Nach einer langen Wartezeit und der juristischen Abklärung, dass das BDM-Konzept für das Milch Board „wasserdicht“ ist, kommt aus dem Landwirtschaftsministerium in München ein Schreiben, dass das Konzept leider abgelehnt werden müsse. Dann die Wende: Ein Gespräch mit Minister Josef Miller, die Planung einer Demo im August und ein bisschen Überlegungszeit – alles dürfte geholfen haben, dass die Juristen des Ministeriums doch noch eine Option aufzeigen.



Foto: Gerhard Metz



Foto: Monika Bertl

AKTION

14. August: Kundgebung auf dem Odeonsplatz in München „Bauern brauchen einen fairen Preis 40 Cent“ mit ca. 15.000 Teilnehmern, die ihre Entschlossenheit zeigen.

30. August: Die MEG Milch Board wird ins Leben gerufen.

September: Klausurtagung in Erfurt „BDM fit für die Zukunft machen“: Stärkung der Strukturen und Kommunikation.

FAIRONIKA

17. Oktober: Europaweiter „Auftrieb“ der Faironika: In 12 europäischen Ländern wird die lebensgroße Kunstkuh „Faironika“ – bemalt in den Farben des Landes – der Öffentlichkeit vorgestellt. In Deutschland wird die neue Botschafterin für faire Milchpreise zunächst in Berlin vor dem Reichstag vorgestellt: 16 Faironikas – für jedes Bundesland eine. Nach Berlin wird sie in den Bundesländern auch vor den jeweiligen Landesparlamenten vorgestellt.



Foto: Ulrich Jasper

2007

22. November: 1. BDM-Bundesdelegiertenversammlung bestätigt die Basismilchpreis-Festsetzung von 43 Cent/kg durch das Milch Board. Die Mitgliederzahl hat sich von 18.000 auf über 30.000 zum Jahresende erhöht – organisiert in 181 Landkreisteams.

2008

2008

2008 – ist das Jahr des Milchlieferstopps. Eine nie gekannte Solidarisierungswelle der Landwirte geht durch das Land und bleibt noch heute vielen tief in Erinnerung. Jeder hat dazu auch heute noch eine Anekdote oder ein Highlight im Kopf. Bis kurz vor dem Lieferstopp versucht der BDM, sich konstruktiv mit der Molkereiwirtschaft zu verständigen. Als dies nicht gelingt, machen die Milchviehhalter Ende Mai Ernst.

Januar 2008: BDM weist auf Milchmarktprobleme hin und schreibt die Molkereien an.



Februar 2008: Symposium in Brüssel: Erster europäischer Milchkongress mit 4.500 Teilnehmern. Romuald Schaber: „Milchbauern sind bereit, Verantwortung für den Milchmarkt zu übernehmen. Wir sitzen alle im gleichen Boot und müssen in die gleiche Richtung rudern. Allerdings wird es in Zukunft nicht mehr so sein, dass die Bauern unten rudern, andere oben den Takt vorgeben und den Takt immer schneller machen.“ Der BDM lehnt die Abschaffung der Quote 2014/15 und eine Erhöhung der Milchquote ab, da dies dazu diene, den Preis zu senken.

EMB-Kongress endet mit Beschluss einer Resolution der europäischen Milcherzeuger:

- Erhalt flächendeckende Milchproduktion in Europa,
- Deckung der Produktionskosten über den Milchpreis,
- flexible Mengensteuerung in der Hand der Milcherzeuger, die das Angebot an der Nachfrage orientieren,
- wirksamer Außenschutz, der Dumpingpreise verhindert.



2008

ANZEIGE

favorit[®]-Farmtechnik

Farmtechnik „Made in Germany“, seit über 50 Jahren im Dienste der Milchwirtschaft



Managen



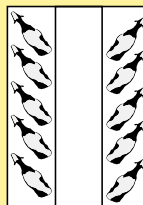
Füttern



Melken



Selektieren



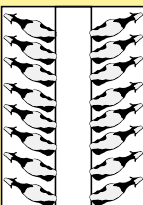
vorher

Melkstandvergrößerung ohne bauliche Maßnahmen

Fordern Sie jetzt unsere kostenlose Informationsmappe an und wir schenken Ihnen unsere Herdenmanagement-Software!

AGRO-Vertriebsgesellschaft F. Hüner GmbH & Co. KG

Tel: 04266 / 93130 www.favorit-farmtechnik.de



nachher

März 2008: Strategie-Tagung „Brennpunkt Milchmarkt“ des BDM in Berlin mit Vertretern des MIV, des Genossenschaftsverbandes und der Molkereien. Von 175 eingeladenen Molkereien nehmen 30 Vertreter von 17 Unternehmen teil. BDM schlägt Marktintervention und Mengenanpassung zur Entlastung des Marktes vor, aber die Molkereiwirtschaft verweigert mengenrelevante Maßnahmen.



Heinrich Schmidt, Ansprechpartner Milchwirtschaft DRV und Eckhard Heuser, Geschäftsführer MIV

2008

LIEFER-STOPP

April 2008: Mitgliederumfrage zum Lieferstopp: 80% Beteiligung der Mitglieder, 88% der Umfrageteilnehmer (= 71% der BDM-Mitglieder) sprechen sich für einen Lieferstopp aus.

26. Mai bis 5. Juni: Erstmals in der Geschichte der europäischen Milchwirtschaft steuern die Milchviehalter selbst die Anlieferung. Zehn Tage lang streiken die Milchviehalter. Die Solidarität unter den Berufskollegen und auch die der Verbraucher ist immens. Rund 320 Millionen Liter Milch werden weniger geliefert, das sind ungefähr 1,1 Prozent der deutschen Jahresmilchmenge. An der Schlusskundgebung beteiligen sich 7.500 Menschen. Unterstützung auch durch angrenzende EU-Länder: Insgesamt werden dort 500 Mio. Liter nicht geliefert, dadurch der Markt entlastet und der Preis kurzzeitig stabilisiert. Der Milchmarkt ist nun Bestandteil einer intensiven politischen Diskussion.

Auftakt Lieferstopp: Über 7.000 Milchviehalter in Freising: „Wir sind dabei!!“



Foto: Christoph Sauter



Stammtische



Molkerei-Mahnwachen

... und Beobachtung der Milchlastzüge aus dem Ausland



Trecker-Sternfahrt

Kundgebungen



Molkereibesuche



Demo bei Sachsenmilch/Leppersdorf



Grenzüberschreitende Aktionen mit Nachbarländern in Rheinland-Pfalz



Abschlusskundgebung in Berlin



Foto: Ulrich Jasper

Foto: Ulrich Jasper

Juli 2008 – Milchgipfel in Berlin: BDM fordert die Abschaffung der Saldierung, mehr Quotendisziplin, keine Überlieferung – weniger Milch auf den Markt und höhere Preise, Angleichung des Umrechnungsfaktors auf 1,03 auf europäisches Niveau sowie eine flexible Mengensteuerung – auch nach 2015.

August 2008: Rechtsgutachten bezüglich der Umsetzung der BDM-Forderungen sind alle positiv.

10. September: Zeitgleich um 12 Uhr Kundgebungen vor allen Molkereien in Mecklenburg für 2 Stunden

Zahlreiche Gespräche mit Abgeordneten, Ministern und Staatssekretären sowie Molkereivertretern

2008

WICHTIG

Meinungsumfrage unter 36.000 Milcherzeugern: **Rund 95 Prozent stehen hinter den BDM-Forderungen.**



24. bis 26. September: Agrarministerkonferenz der Bundesländer in Meißen: Erstmals dreitägige Mahnwache des BDM. Rote-PVC-Fahnen mit einer Gesamtlänge von 1 km (!) mit den Namen der Umfrageteilnehmer, die sich ausdrücklich für alle Forderungen des BDM ausgesprochen hatten, werden in Meißen erstmals (soweit möglich) ausgerollt.



Oktober 2008: Besprechungen mit Juristen im Landwirtschaftsministerium

16. Oktober: Milchparade in Berlin mit über 10.000 Teilnehmern anlässlich der anstehenden Bundesratssitzung, in der über die BDM-Forderungen entschieden wird. Ausgehend vom Brandenburger Tor marschieren die Milchbäuerinnen und Milchbauern in einem langen bunten Zug über verschiedene Stationen (Gendarmenmarkt, Sitz des Milchindustrieverbands (Abladen eines Pulverbergs), Bundesrat (Milchkannenaktion), Landwirtschaftsministerium („Schlüsselrolle“ – Übergabe riesiger Schlüssel) zurück zum Brandenburger Tor zur Abschlusskundgebung.



November 2008: Bundesratsentscheidung gegen BDM-Forderungen: Mengenwirksame Maßnahmen werden abgelehnt und die Zuteilung einer zweiprozentigen Quotenerhöhung ab April 2008 für alle Milcherzeuger beschlossen.

Beschluss der EU-Agrarminister: Schaffung eines Milchfonds.

2008

VOR-SCHLAG

Vorschlag BDM: daraus Rettungspaket über 500 Millionen Euro für die Milchviehalter schnüren, 300 Millionen aus EU- und 200 Millionen aus Bundesmitteln. Davon 140 Mio. Euro als Entschädigung für einen Lieferverzicht verwenden und 160 Millionen Euro für Marktentlastungsmaßnahmen wie z.B. marktunschädlichen Weiterverkauf an Futter- und Energiesektor. Intervention und Exporterstattung sind keine geeigneten Maßnahmen zur Marktberichtigung!

Dezember 2008: BDM-Rettungspaket wird Bundesministerin Ilse Aigner vorgestellt, Ministerpräsidenten werden angeschrieben und auf die schwierige Lage am Milchmarkt aufmerksam gemacht.

ANZEIGE

Wir füttern Kühe für ein langes Leben

Uwe Schmidt
mmb
Milchvieh Management Beratung

GMP+
DEKRA
DEKO-008

www.mmb-milchkuh.de

Frelsdorfer Straße 7 · 27432 Hipstedt · Tel +49 4768 304



17. November in Kiel: Solidaritätsaktion mit französischen Bauern

2009

Eine heftige Milchpreiskrise mit Rekord-Niedrigpreisen, der europaweite Lieferstopp – diesmal ausgehend von Frankreich – und das Superwahljahr in Deutschland (Bundespräsident, Europawahl, fünf Landtagswahlen und Bundestagswahl) prägen das Jahr und die unzähligen Aktionen der Milchbäuerinnen und Milchbauern im BDM.

Januar – März 2009

Gespräch mit EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel und Bundesagrarrministerin Ilse Aigner während der Grünen Woche in Berlin



BDM-Symposium in Berlin zum Thema „Märkte gestalten statt Krisen verwalten“

Kontaktaufnahme zur Molkereiwirtschaft und Anregung eines gemeinsamen Vorgehens

Anschreiben an alle Abgeordneten des deutschen Bundestages und der Landtage

2009

WICHTIG

BDM fordert von Bundeskanzlerin Merkel einen Milchkrisengipfel.

BDM erarbeitet Konzept und Fahrplan im Hinblick auf die Europawahl – Ziel ist eine Umsteuerung des Milchmarktes hin zu einer marktwirtschaftlichen Ausrichtung

Zusammenarbeit mit außerlandwirtschaftlichen Verbänden

Kommuniqué des BDM an die Politiker in Brüssel und Berlin zur Zukunft des Milchsektors

Februar 2009: Offener Brief an den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer zur Situation am Milchmarkt

Politischer Aschermittwoch in Passau: Demonstration des BDM und Gespräche mit Bundesministerin Ilse Aigner und bayrischem Landwirtschaftsminister Helmut Brunner



März 2009: Offener Brief an Josef Sanktjohanser, Präsident des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels, im Zuge der anstehenden Preisverhandlungen zwischen Molkereien und Handel

26. bis 28. März: Agrarministerkonferenz in Magdeburg: Rund 300 Bauern demonstrieren vor dem Tagungsgebäude und sammeln 1.900 Unterschriften in der Innenstadt Magdeburgs, die Ministern Aigner überreicht werden. Die Vorschläge des BDM, wie z.B. die Aussetzung der Quotenerhöhung, finden in der AMK jedoch keine Mehrheit.



Minister
Dr. Robert Habeck
zu 20 Jahre
BDM

Lieber BDM,
im Frühjahr 1998 gegründet, mittlerweile 20 Jahre alt und immer noch voller Energie, so stellt sich der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter auch heute noch dar. Kein anderer Milchbauernverband hat es in der Vergangenheit geschafft, so eindrücklich und prägend in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden wie der BDM. Sie, liebe BDM'ler, sind zum Sprachrohr der Milchbauern geworden. Sternfahrten, Mahnwachen, Milch-Verpulver-Touren und viele weitere Aktionen haben immer wieder für Aufmerksamkeit gesorgt. Auch persönlich haben sie mich oft zum Nachdenken gebracht. Ich erinnere mich noch gut an die Agrarministerkonferenz in Bad Homburg im März 2015, als ich nach dem Milchquotenende auf der Milchpreisrutsche des BDM im Milchsee landete – gerade durch solche Aktionen hat man ein Gefühl für Milchkrisen entwickelt! Damals ahnten meinen Ministerkolleginnen und -kollegen und ich allerdings noch nicht, wie weit der Milchpreis tatsächlich abrutscht.

Das Landesteam Schleswig-Holstein hat mich regelmäßig mit Milchviehbereisungen und Milchbauerntagen auf dem Laufenden gehalten, Ihr Verbandsmagazin ist mir eine wichtige Informationsquelle. Vor allem haben Sie es durch Ihre Arbeit geschafft, Themen bis nach Brüssel zu tragen, einige Ihrer Forderungen wie beispielsweise die Einrichtung einer Milchmarkt-Monitoringstelle sind mittlerweile sogar umgesetzt. Zu dem angestrebten Milchmarktverantwortungsprogramm ist es allerdings noch ein langer Weg. Deshalb brauchen wir den BDM auch in der Zukunft, als denjenigen Verband, der den Finger in die Wunde legt und für seine Milchbauern steht und kämpft. Viel Erfolg auf dem weiteren Weg.

Dr. Robert Habeck, Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein



Foto: Frank Peter



3.000 Milchviehhalter in Reutberg



Foto: Jürgen Buchholtz

Aktionstag mit der Verbraucherzentrale:
300 norddeutsche Milchviehhalter und 100 Schlepper in der Hamburger Innenstadt



Foto: Jürgen Buchholtz

**APRIL
2009**

Erarbeitung eines Positionspapiers mit Vorschlägen, um das Marktgleichgewicht so schnell wie möglich wieder herzustellen

Teilnahme am „Runden Tisch“ mit Ministerin Ilse Aigner und anderen Verbänden

6. bis 7. April Aktionstag der Milchbäuerinnen: Mehr als 800 Bäuerinnen übernachteten vor den Landesparlamenten in Düsseldorf, Kiel, München, Stuttgart und Wiesbaden, Gespräche mit den Ministerpräsidenten der Länder und ihren Mitarbeitern.

Der Appell der Bäuerinnen an Kanzlerin Merkel: Wir brauchen einen Milchkrisengipfel jetzt sofort!



ANZEIGE

garant
Kotte

Für gesundes Wachstum

VOLLE NÄHRSTOFFAUSNUTZUNG
garant – die passende Gülletechnik für jeden Betrieb

16. April: Bundesweiter Molkereiaktionstag mit über 20.000 Teilnehmern vor 80 Molkereien.



29. April: Europaweiter Aktionstag mit zwei großen BDM-Kundgebungen in Hannover und Stuttgart mit insgesamt 13.000 Teilnehmern

Stuttgart



Hannover



**MAI
2009**

11. bis 17. Mai: Milchbäuerinnen harren in mehreren Schichten sieben Tage vor dem Kanzleramt in Berlin aus. Ab dem 13. Mai treten sechs Bäuerinnen in einen Hungerstreik für einen Milchgipfel bei Kanzlerin Merkel. Große Abschlusskundgebung am 17. Mai mit 2.000 Teilnehmern – mit Bildung einer geschlossenen Menschenkette vom Kanzleramt bis zum Pariser Platz am Brandenburger Tor. Offizielle Beendigung des Hungerstreiks. Das öffentliche Interesse an der Milchmarktproblematik nimmt zu. Kanzlerin Merkel verweigert zunächst aber ein unmittelbares Gespräch mit den Bäuerinnen.



Foto: Maria Heubuch



23. Mai: Bundeskanzlerin Merkel besucht einen Milchbauernhof in Niedersachsen. Nach Protesten von Milchbauern wird auch ein BDM-Vertreter zugelassen.

29. Mai: Sechs Milchbäuerinnen werden zu einem Gespräch mit Bundeskanzlerin Merkel eingeladen.

Gespräch mit **Außenminister Frank-Walter Steinmeier**

Parlamentarischer Abend des BDM in Berlin

In Europa rumort es. Beim Agrarministertreffen in Brüssel organisiert das EMB eine große Kundgebung unter dem Motto **„10.000 Milcherzeuger mit mobilem Kuhstall in Brüssel“**. Die Mobilisierungswelle rollt insbesondere in Frankreich an.

Juni 2009: Bundesweite Übergabe eines Brandbriefes in den Parteizentralen der Regierungsparteien

2009



Foto: Ulrich Jasper

Riesige Solidarisierungswelle unter den Milchbauern: Große Schleppersternfahrt vom 13. bis 20. Juni nach Brüssel zur Tagung der europäischen Agrarminister mit 1.000 Schleppern aus Deutschland, Belgien und Holland. 3.000 Demonstranten fordern angesichts des akuten Milchpreisverfalls eine Quotenkürzung und eine flexible, marktangepasste Mengensteuerung.



**JULI
2009**

Gespräch mit **Bundeswirtschaftsminister zu Guttenberg** über die aktuelle Situation am Milchmarkt

EU-Kommissarin Fischer Boel bei der Bergbauernkonferenz in Krün: 500 Milchbauern mit 300 Schleppern machen deutlich, was sie von der Politik Fischer Boels halten. Eine Resolution wird überreicht.



17. Juli: Landwirte starten von Mecklenburg-Vorpommern nach Rom zum Papst. In Straßburg findet eine Kundgebung zur konstituierenden Sitzung des EU-Parlaments statt.

Bundeskanzlerin Merkel wird auf ihrer Wahlkampfturnee besucht: 150 Landwirte und 40 Traktoren beim CSU-Parteitag in Nürnberg; am 23. Juli Milchbauern bei Merkel-Besuch in Krauchwiesen

AKTIONEN

In allen Bundesländern zahlreiche Aktionen wie Montagsdemos mit Verbrauchern, Unterschriftenaktionen, Podiumsdiskussionen, deutschlandweite Demos vor den Staatskanzleien und Übergabe eines Briefs an die Ministerpräsidenten mit der Forderung nach einer bundesweiten Umfrage zur Mengenreduzierung.

30. August: Milchbauerntag „Bürger trifft Bauer“ in ganz Deutschland mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen auf Bauernhöfen. Die Konsumenten werden immer mehr auf die Situation der Milchbauern aufmerksam.



SEPTEMBER

4. September: Pressekonferenz in Berlin: Neues gesellschaftliches Bündnis (mit u.a. dem BDM) fordert andere Milchpolitik
 Bundesweite Begleitaktionen bei vielen Wahlkampfveranstaltungen der Parteien, zunehmendes Interesse aller Medien an den Aktionen der Milchviehhalter



10. September: Beginn des europäischen Milchlieferstopps: Französische und andere europäische Bauern verkünden, ab sofort in den unbefristeten Milchlieferstreik zu treten.

Obwohl in Deutschland ein Gerichtsurteil einen Aufruf zum Lieferstreik untersagt, liefert auch eine sehr große Zahl deutscher Milchbauern zumindest einen Teil ihrer Milch nicht ab. Mit unzähligen Protestaktionen zeigen sich die deutschen Milchviehhalter solidarisch mit ihren europäischen Kollegen.



AKTIONEN

Deutschlandweite Mahnfeuer, Milchbauertreffen, Informationsversammlungen, Milchverschenken in Fußgängerzonen, Kundgebungen vor den Molkereien, Spontanblockaden, Besuch von Abgeordneten, Demonstrationen vor den Länder-Agrarministerien, Pressegespräche auf Höfen von BDM-Mitgliedern und das Versprühen von Milch begleiten den europäischen Lieferstopp.



Foto: Westfälische-Nachrichten, Jürgen-Peperhowe



Foto: Westfälische-Nachrichten, Jürgen-Peperhowe

15. September: Bundesweiter Molkereiaktionstag unter dem Motto „Macht eure Milch doch selber“





**LIEFER-
STOPP**

16. September 2009: Die Milchsprühaktion im belgischen Ciney (450 Schlepper bringen ca. 4.000.000 Liter Milch aus) wird zum Symbolbild für diesen Lieferstopp.



2009



18. September: Mehrere hundert Landwirte demonstrieren anlässlich der Agrarministerkonferenz in Kloster Helfta/Eisleben und blockieren die Abfahrt der Agrarminister.



20. September: Französisch-deutsche Aktion auf der Europa-Rheinbrücke zwischen Kehl und Straßburg mit 500 Teilnehmern und 100 Schleppern



22. September: Bundesweite Aktion vor den Länderagrarministerien: Imposante Milchseen werden angelegt



24. September: Großdemonstration des BDM gemeinsam mit BUND, Oxfam und Greenpeace mit rund 3.000 Teilnehmern auf dem Münchner Odeonsplatz. Eine riesige Strohwand – symbolisch für die Mauer in den Köpfen – wird eingerissen.

Ministerin
Ulrike Höfken
zu 20 Jahre
BDM

Herzlichen Glückwunsch aus Rheinland-Pfalz zum 20-jährigen Bestehen des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter!

Ihr Verband wurde gegründet, als die „Liberalisierung“ zur Abschaffung der Marktordnung führte und den Milchzeugern eine Interessensvertretung fehlte. Er war eine Antwort auf Monopolisierung im Verarbeitungsbereich und auch auf „Wachsen oder Weichen“. Diese Zeiten sind nicht vorbei. Die heimischen Landwirte leiden weiter unter nicht kostendeckenden Erzeugerpreisen und müssen weiterhin in Sorge sein: Die Milchpreise werden ganz entscheidend von der Milchmenge bestimmt. Es droht auch heute ein Erzeugerpreissturz, wenn es nicht gelingt eine Mengenregulation und wirksame Instrumente im Fall krisenhafter Übererzeugung zu verankern. Der Verband und die Bauern und Bäuerinnen haben mit vielen aufsehenerregenden Aktivitäten, die ich auch begleitet und an vielen Punkten unterstützt habe, wie zum Beispiel die Demos der Milchbäuerinnen in Berlin, hart für die Existenz der bäuerlichen Milchzeuger gekämpft. Hätte es den BDM nicht gegeben, wäre die Situation der Milchviehhalter wesentlich schlechter, politische und wirtschaftliche Kompromisse oder Zugeständnisse wären nicht gefunden worden. Der BDM hat im Bündnis und mit politischer Einmischung viele politische Diskussionen auf Landes-, Bundes-, und EU-Ebene erreicht und das gesellschaftliche Bewusstsein und die Sensibilität um die Situation der Milchbauern gestärkt. Er hat die Frage nach der Zukunft der Landwirtschaft und der Rolle der Bauern und Bäuerinnen neu gestellt. Das war und ist für viele unbequem. Die Auseinandersetzung über die Zukunft unserer Milchviehbetriebe ist aber weiterhin notwendig.

Als Verband, der sich für unsere bäuerliche Landwirtschaft einsetzt, sind Sie ein wichtiger Partner für mich. Es geht Ihnen - wie auch mir - darum, sichere und gute Lebensmittel zu produzieren und zu vermarkten, tiergerechte Haltungen zu realisieren und die Familienbetriebe auf ihrem Weg in die Zukunft zu unterstützen und deren Rahmenbedingungen zu verbessern. Ich werde alles tun, um den VerbraucherInnen den Wert unserer bäuerlichen Milchviehhaltung nahe zu bringen und für Unterstützung werben - wie mit der Kampagne „Rheinland-Pfalz isst besser“.

Bitte bleiben Sie auch in Zukunft ein unbequemer Kämpfer für die bäuerliche Landwirtschaft. Ich wünsche Ihnen Kraft und Ausdauer sowie viel Erfolg.

Ulrike Höfken, Rheinland-pfälzische Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten



Foto: Kerstin Bänisch PHOTodesign

LIEFER-STOPP

Ein Online-Banner mit dem Text „Wer Bauern quält, wird nicht gewählt“ wird weit verbreitet. Plakate mit dem gleichen Spruch werden flächendeckend auf Wiesen entlang viel befahrener Straßen aufgestellt.

Besuch von Wahlkampfauftritten von Bundeskanzlerin Angela Merkel überall in Deutschland

26. September: „Trauerkundgebung“ am Rand der Wahlkampf-Abschlusskundgebung von Kanzlerin Merkel in Berlin



OKTOBER 2009

Der EU-Rechnungshof kritisiert in seinem Bericht die Milchmarktpolitik der EU.

40 Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen aus ganz Europa fordern in einem gemeinsamen Papier eine verantwortungsvolle Gestaltung des Milchmarktes.

Die Anliegen der Milchbauern erhalten breite gesellschaftliche Unterstützung – auch von Bundespräsident Horst Köhler sowie Vertretern der Kirchen.

2. Oktober: Spitzengespräch im Bundeskanzleramt mit Kanzlerin Angela Merkel, BDM-Vorstände Romuald Schaber und Stefan Mann sowie DBV-Präsident Gerd Sonnleitner



Deutschlandweit Kundgebungen vor Landwirtschaftsverwaltungen

7. Oktober: Große EMB-Demonstration vor dem EU-Ratsgebäude in Brüssel, 1.000 Schlepper und 5.000 Milchbauern sind dabei.

19. Oktober: Große EMB-Demonstration vor dem EU-Agrarrat in Luxemburg

29. und 30. Oktober: Mahnfeuer und Demonstration in Mainz zur Jahreskonferenz der Ministerpräsidenten.

2009

November 2009: Gespräche mit Politikern auf Länderebene

Überall in Deutschland organisieren die Milchbauern so genannte Montagsdemonstrationen in den Innenstädten.

**FAIRE
MILCH**

Startschuss für Die Faire Milch: Vorstellung ihres Konzepts und ihrer Erzeugungskriterien

**Dezember 2009**

Montagsdemonstrationen gehen bis kurz vor Weihnachten weiter, Milchbauern bedanken sich bei Glühwein und Punsch in den Fußgängerzonen bei der Bevölkerung für ihr Verständnis, ihr Interesse und ihre Solidarität. So sehen zum Beispiel die Montage in Weilheim/Schongau aus:



Foto: Hans-Helmut Herold

Foto: GRONAU PHOTOGRAPHIE

2009

**BILANZ
2009****Die Bilanz 2009:** Der Druck der Milchviehalter zeigt Wirkung. Der EU-Agrarrat hebt die EU-Kommission aus und trifft Entscheidungen, die nicht im Sinne des Liberalisierungskurses von EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel sind:

- Einrichtung High Level Group
- Zusätzliche Hilfsprogramme in Höhe von 300 Mio. €
- Nationale Spielräume werden eingeräumt:
 - Stilllegungsprogramm (Stilllegungsmengen können nationalen Quoten entzogen werden)
 - Saldierung kann auf Null gesetzt werden
 - Quotenerhöhung kann ausgesetzt werden

Amtsverzicht von EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel

Markterholung durch die marktbereinigende Wirkung des Lieferstopps!

Öffentliche Wahrnehmung der Probleme der Milchviehalter macht die Milch zum politischen Thema

SCHURR Kuhbürste
Seit 1992 tausendfach u. weltweit bewährtes 2-Bürstensystem.
EC-Motor spart bis zu 180 Euro/Jahr!
Neue Startfunktion: START durch Drehen der Bürsten!
Beweglich in alle Richtungen!

SCHURR Klauenpflegestand
Durchtreibestand mit top Preis-Leistungsverhältnis

Informationen, Bilder, Videos: www.schurr-geraetebau.de
Schurr Gerätebau GmbH +49 (0) 7374 / 91160
SCHURR BÜRSTEN BÜRSTEN BESSER.

Milkrüte Zitzengummis für alle gängigen Marken
www.Zitzengummis-billiger.de
Tel. 04559-98502 • Fax 04559-98501

MELKHYGIENE ROESENER
Auch in Zukunft für Sie da!
Vertrauen verbindet!

MELKHYGIENE
0 56 31/77 99
aus Korbach

Qualitätsfilter zum Superpreis!

250 Stück / 1 Packung ab **11,95 €**
Preis inkl. MwSt.

Wahl hat's!

FILTERSCHLÄUCHE 1 JAHR „SORGLOS-PAKET“
(750 Stück = 3 Packungen)
• Geschweißt oder genäht
• 1A Qualität
• Lebensmitteltecht
• RAL-geprüft
• Made in Germany

WAHL GmbH | Agrar-Fachmarkt & Fachversand
Welsersstr. 2 | 87463 Dietmannsried | Tel 0 83 74 / 580 93 - 0
agrar-fachversand.com

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

STALL-PETER

- PLANUNG
- BERATUNG
- VERKAUF
- MONTAGE

STALL-PETER GmbH

STALL-UNDHALLENBAU
Möninger Str 42 · 90602 Seligenporten · Tel. 09180 / 2547
info@stall-peter.de · www.stall-peter.de

Zum 20-jährigen Bestehen herzlichste Glückwünsche und weiterhin viel Erfolg!

Wittmeier
Steuerberatungsgesellschaft m.b.H.
Landwirtschaftliche Buchstelle

Reichersteiner Str. 1a • 86641 Rain-Wallerdorf
Tel.-Nr. 08276 58496-0 • Fax 08276 1253 • E-Mail: info@stb-wittmeier.com

RALFEHRET 
STEUERBERATER.

...weil persönliche Beratung entscheidet!

Ralf Ehret Dipl.-Ing. (FH)

Erlenstraße 18
73663 Berglen

Telefon (07195) 97 510
Telefax (07195) 97 51 24

Hauptstraße 17
73655 Plüderhausen

Telefon (07181) 989 486
Telefax (07181) 899 74

www.steuerberater-ehret.de | info@steuerberater-ehret.de

SGARIBOLDI
INNOVATION PERFORMANCE PEOPLE

Futtermischsysteme von 1,3 bis 60 m³

Von 7 bis 35 m³ -
Breiteste Selbstfahrerpalette auf dem Markt!

SCHNEIDER Landmaschinenzentrum · Schafgasse 20 · 71083 Herrenberg-Gültstein
Telefon 0 70 32 / 95 78 - 0 info@schneider-lmz.de www.schneider-lmz.de

LEGA
Für den Unternehmer Landwirt



Alles aus einer Hand für Ihren Betrieb
www.lega-gmbh.de

LEGA Handels GmbH • Unterwanger Str. 3
D-87439 Kempten • Tel. 0831 / 960677-0
www.lega-gmbh.de • E-Mail: service@mylega.de

Wir
gratulieren
zum
20-jährigen
Jubiläum

Freisl
Kraftfutter



seit 1822

www.freisl-kraftfutter.de
Jaudenmühl | Tel. 08847 201

Wir gratulieren zum

**20jährigen
Jubiläum!**



AGRIBOX

www.agribox-shop.com

Danke!

EG Erzeugergemeinschaft
für Schlachtvieh Allgäu w.V.

Beckstettener Str. 3 • 87656 Germaringen-Ketterschwang
Tel. (0 83 44) 99 17 27 • Fax (0 83 44) 99 17 26
EZG-Kaufbeuren@t-online.de • www.EG-Kaufbeuren.de

- korrekte Vermarktung
- schnelle Bezahlung
- kurze Transportwege
- Interessenvertretung der Landwirte
- Best-Beef-Programm
- Genfrei VLOG - nach Absprache
- beste Preise
- geringe Gebühren
- Notschlachtservice
- Marktinformation
- Markenfleischprogramme für Färsen
- Biovermarktung

Ihr Schlachtviehvermarktungspartner im Allgäu

Der BDM dankt allen Fördermitgliedern und Anzeigenkunden, die ihn in 20 Jahren mit ihrer Treue unterstützt und gefördert haben, ganz herzlich! Auch Sie haben damit einen wertvollen Beitrag zu einer erfolgreichen verbandsarbeit geleistet!

WUSSLER 
Alles für Ihr Tier
auf über 550m²

Wir gratulieren zum Jubiläum!
Ihr kompetenter Partner für Mineralfutter
Josera, Fulminant, Bosch, Lexa..
Mahl- und Mischbetrieb
Zaunbau und Stalleinrichtung

Wir beraten Sie gerne.

www.landhandel-wussler.de

Unterreiner
Ihr Forstspezialist



Unterreiner Forstgeräte GmbH
Bahnweg 1 - 3 | 84387 Julbach/Buch
www.unterreiner.eu



EPOCHE 3: Weiterentwicklung (2010-2018)

Anerkennung
Anerkennung

Wandel
Wandel

Festigung
Festigung

Weiterentwicklung
2018

entwicklung

2010

2010

Der BDM verstärkt seine Bemühungen, auf politischer Ebene mit Fachgesprächen Gehör zu finden. Er knüpft neue politische Kontakte und sucht den Austausch. Insbesondere die Vorschläge der so genannten High Level Group Milch zur Verbesserung der Marktposition der Milcherzeuger stehen im Mittelpunkt der Diskussionen. Gleichzeitig wird das Projekt der Fairen Milch gestartet – mit einer Kalkulation des Milchpreises von unten nach oben. Fair zum Bauern und fair zum Verbraucher, der ein qualitativ hochwertiges Produkt mit hohem Mehrwert erhält (gentechnikfrei, heimische Futtermittel, grasbasiert/hoher Gehalt von Omega 3-Fettsäuren etc.).

**JANUAR
2010**

11. Januar: Bundeskartellamt stellt seinen Zwischenbericht der Sektoruntersuchung Milch vor – eine Untersuchung, die der BDM ganz maßgeblich angestoßen und mit informellen Auskünften begleitet hatte und die insbesondere auch von einigen großen Milchbetrieben im Norden und Osten Deutschlands mit hohem Einsatz (u.a. Beauftragung von Gutachtern und Rechtsanwalt) unterstützt wurde. Das Kartellamt kritisiert ein klares Machtgefälle zu Ungunsten der Milchviehalter und die Preisbestimmung von oben nach unten. Stellungnahme dazu bis 1. März

20. Januar: Markteinführung „Die faire Milch“ in Freising

In tegut- und REWE-Filialen in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen startet der Verkauf haltbarer Milch in den Fettstufen 1,8 und 3,8%.



23. Januar: 4. BDM-Symposium „Milcherzeuger im Soft Landing – Braucht der Milchmarkt Regeln?“ im ICC Berlin mit einem Grußwort von Bundesministerin Ilse Aigner;

26. Januar: BDM-Vertreter in einer Besprechung mit Vertretern des Agrarausschusses des Bundestags.

**FEBRUAR
2010**

Februar: Anschreiben an Bundesministerin Aigner und die Länderagrarminister anlässlich der anstehenden Verhandlungen zur Reform der GAP: Verdeutlicht wird, dass der BDM für eine Agrarpolitik steht, die sowohl Erzeugern als auch Verbrauchern gerecht wird. Hinweis darauf, dass Exporterstattungen und Intervention keine geeigneten Mittel zur Herstellung eines dauerhaften Marktgleichgewichtes sind.

März: Demonstration des BDM gemeinsam mit AbL und NGOs vor dem Patentamt gegen das erste Kuhpatent, gegen das bereits im Oktober 2007 Einspruch eingelegt worden war.

**MÄRZ
2010**

11. März: EMB-Vorstand mit Romuald Schaber an der Spitze trifft sich mit EU-Kommissar Dacian Ciolos: Regelmäßige Konsultationen werden vereinbart.

26. März: Konferenz der High Level Expert Group for Milk in Brüssel zu den Möglichkeiten der zukünftigen Milchmarktgestaltung: Insbesondere die Gestaltung von Milchkaufverträgen wird diskutiert. BDM- und EMB-Vorsitzender Romuald Schaber erläutert die Vorstellungen der Milcherzeuger von einer effizienten Mengensteuerung.

ANZEIGE



NEU 2018:
**Mit starkem
Team für Sie
im Einsatz.**

Am Wirthsfield 13 • 88319 Aitrach Tel.075 65/9434 18-0 • Fax 9434 18-9

APRIL
2010

28. bis 30. April: Dauer-Präsenz bei der Agrarministerkonferenz in Plön begleitet von verschiedenen Aktionen: Weithin sichtbar werden Faironikas über den Plöner See gezogen.



MAI
2010

3. Mai: Nach dem erstinstanzlichen Urteil des Landgerichts Bautzen, das den BDM und Landesbauernverband Brandenburg zur Schadensersatzleistung wegen der Blockade der zum Müllermilch-Konzern gehörenden Sachsenmilch 2008 verurteilt, Protest-Kundgebung vor dem Werksgelände der Sachsenmilch in Leppersdorf – Auftakt zu zahlreichen Aktionen unter dem Motto „Theo Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen!“ – eine Plakataktion folgt.

11. Mai: Teilnahme an der Anhörung beim Bundeskartellamt zum Zwischenbericht der Sektoruntersuchung Milch

JUNI
2010

1. Juni: Symbolische Ruderaktion zum Tag der Milch vor dem Agrarministerium in Berlin. Botschaft an die deutschen Mitgliedern der High Level Group: Die bisherigen Lösungsvorschläge reichen für eine nachhaltige Zukunftssicherung der Betriebe bei weitem nicht aus. Innovativere und kreativere Lösungsvorschläge werden erwartet.

Gespräche mit verschiedenen Politikern auf Landes- und Bundesebene

Der BDM bringt in einem **Anschreiben an Entwicklungs-Minister Dirk Niebel** seine Unterstützung der Forderung von Ministerin Aigner und Minister Niebel nach Abschaffung aller Agrar-Exportsubventionen zum Ausdruck.

Teilnahme am Runden Tisch bei **Agrarminister Helmut Brunner**: Der Auftakt für viele weitere Runde Tische im bayerischen Ministerium und die konsequente Lieferung von Fachinfos durch den BDM.

JULI
2010

GAP-2013-Anhörung im BMELV – Position des BDM: Diskussion darf sich nicht nur auf die zukünftige Gestaltung der Zahlungen beschränken, ebenso wichtig ist die Ausrichtung der GAP/GMO.

12. Juli: EU-Agrarrat berät Vorschläge der High Level Group Milch: Über Tausend europäische Milcherzeuger demonstrieren in Brüssel für Milchmarktrahmenbedingungen, die weiter gehen, als die von der HLG gemachten Vorschläge zur künftigen Milchmarktgestaltung. Gegen „ausgelatschte“ Denkansätze, die die Marktstellung der Milchviehhalter nicht verbessern, fliegen tausende ausgediente Gummistiefel und Sitzgummis in Richtung Ratsgebäude. Vertreter von Entwicklungsorganisationen und Umweltverbänden unterstützen dabei Forderungen nach fairen Preisen für Erzeuger aus Nord und Süd.



13. Juli: Anhörung im Agrarausschuss des EU-Parlaments mit Romuald Schaber: Agrarausschuss erwägt daraufhin, eigenen Initiativbericht in Auftrag zu geben.

Zahlreiche politische Gespräche auf EU-, Bundes- und Länderebene.

24. September: Markteinführung der Fairen Milch in NRW mit rund 300 Gästen aus Politik und Wirtschaft

September/Oktober: Gespräche mit verschiedenen Abgeordneten und haushaltspolitischen Sprechern bzw. Mitgliedern des Haushaltsausschusses in Berlin.

**OKTOBER
2010**

6. bis 8. Oktober: Agrarministerkonferenz in Lübeck: BDM-Milchviehhalter trommeln (Tag und Nacht) für ein Umdenken in der Agrar- und Milchpolitik. BDM erhält Gesprächsmöglichkeit mit Konferenzgast EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos.

Die Forderungen der Milchviehhalter: Mit einer Gruppenfreistellungsverordnung für die Milcherzeuger die länderübergreifende Bündelung ermöglichen, Branchenorganisation initiieren (dafür Installation einer Marktbeobachtungsstelle), Vorgabe klarer und deutlicher Vertragsbeziehungen sowie Klarheit in der Kennzeichnung.



20. Oktober: EMB-Kundgebung in Straßburg: Mit annähernd 300 Schleppern und Gespannen kommen ca. 3.000 Milcherzeuger aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Österreich, Irland und Italien nach Straßburg. EU-Parlamentsvertreter erklären, wie wichtig es für sie als EU-Parlamentarier ist, dass die Bauern nicht nachlassen, ihre Anliegen zu präsentieren. Schritt für Schritt könne so eine Neugestaltung der Agrarpolitik gelingen.

November: In bundesweit 40 Regionalkonferenzen wird die weitere Strategie im Hinblick auf das von der Politik geplante Auslaufen der staatlichen Quotenregelung diskutiert.

**DEZ.
2010**

Dezember: Unter dem Motto „Theo Müller, auch Du lebst nicht vom Kühlregal, sondern von uns Bauern“ gehen rund 300 Bäuerinnen bei Theo Müller vor der Molkerei Weihenstephan „Klöpfeln“. Nach einem Gebet im Freisinger Dom ziehen die Bäuerinnen in einer Lichterprozession bis zur Molkerei Weihenstephan, die zum Müllermilch-Konzern gehört, um dort zu klöpfeln. „Klöpfeln“ ist ein alter bayerischer Brauch, mit dem man um eine gute Zukunft bittet. In Gedichtform verurteilen sie das juristische Vorgehen Müllers gegen die Bauern, obwohl Müller von der durch den Lieferstopp verursachten Marktbereinigung maßgeblich profitiert hat.



2011

2011

2011 dreht sich alles um die Ausgestaltung des EU-Milchpakets sowie der GAP 2013. Der BDM kämpft hartnäckig für bessere Bündelungsmöglichkeiten der Milchviehhalter und die Installation einer Marktbeobachtungsstelle. Die Milchwirtschaft hat hohe gesellschaftliche Bedeutung: Durch die Intensivierung des Kontakts zwischen Bauern und Bürgern will der BDM das gegenseitige Verständnis fördern und breite Unterstützung für seine Anliegen erreichen.

29. Januar: 5. BDM-Symposium „Wie weiter mit der Milch? – GAP 2013 und Möglichkeiten der Marktsteuerung“ im ICC Berlin

Februar: Milchviehhalter des BDM verhüllen vor der Frankfurter Börse die Bronzefiguren „Bulle und Bär“ - symbolisch für die Marktignoranz von Teilen der Molkereiwirtschaft. Für den Januar haben viele Molkereien die Erzeugermilchpreise gesenkt, ohne dass es dafür eine erkennbare Marktnotwendigkeit gibt.

**MÄRZ
2011**

Milchbauern fordern schnellen Abschlussbericht der Sektoruntersuchung Milch – Aktion „Schwarz-Gelb aufwecken“ vor dem Bundeskartellamt – mit einer von Milchbauern gezogenen Kutsche und schrillenden Weckern. Jetzt wird auf EU-Ebene das Milchpaket mit weitreichenden Folgen beschlossen und nicht irgendwann.

30. März bis 1. April: Dauerpräsenz des BDM bei der Agrarministerkonferenz in Jena mit Kundgebung unter dem Motto „Mehr Marktmacht für Milcherzeuger“: Die AMK-Teilnehmer werden von Milchviehhaltern aus Deutschland, Österreich, Italien, Holland, Belgien, Frankreich u.a. aufgefordert, sich für deutliche Verbesserungen der Brüsseler Vorschläge für das EU-Milchpaket einzusetzen.

Mai: Rauchschwaden vor dem Europäischen Parlament in Brüssel

Milcherzeugerdelegationen machen auf die brennenden Probleme des Milchmarktes aufmerksam und übergeben konkrete Forderungen: Milcherzeugern muss eine ausreichende Bündelung in unabhängigen Erzeugerorganisationen ermöglicht werden und Monitoringstelle zur Beobachtung des Milchmarktes muss installiert werden.

Juni: Bauernfrühstück vor dem Kanzleramt – Abschlusskund-

gebung der Bauern-Sternfahrt: Nach elf Tagen Fahrt durch ganz Deutschland und mehr als 1.500 Kilometer sowie über 50 Veranstaltungen und Aktionen im Rahmen der Kampagne „Meine Landwirtschaft“ endet die Bauern-Sternfahrt „Auf dem Weg für unsere bäuerliche Zukunft“ mit einer „Bauerntafel“ vor dem Bundeskanzleramt in Berlin. Gemeinsam mit dem BDM engagiert sich ein breites Bündnis von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Verbänden für eine Wende hin zu einer zukunftsfähigen bäuerlichen und nachhaltigen Landwirtschaft.



**JULI
2011**

Juli: Gespräche mit deutschen Politikern und ARC 2020-Konferenz in

Brüssel: Der BDM kann in diesem Bündnis aus über 200 Organisationen seine Forderungen und Positionen bezüglich des zukünftigen Milchmarktes in vollem Umfang durchsetzen. Ebenfalls dabei: EU-Kommissar Ciolos, der polnische Agrarminister und EU-Berichterstatter Albert Deß

August/September: Bundesweite Workshops mit Vertretern von NGOs

Als Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit mit gesellschaftlich relevanten Organisationen (Misereor, Brot für die Welt, BUND etc.) organisiert der BDM in allen Bundesländern Arbeitstreffen mit den Spitzenvertretern der NGOs. Gemeinsame Standpunkte werden erarbeitet und auch konfliktträchtige Themen angesprochen. Weitere Treffen im Rahmen des Projekts „Bauer hält Hof“ der Kampagne „Meine Landwirtschaft“ werden vorbereitet.

WICHTIG

Widerspruch gegen die Pläne von Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler, das Verbot des Verkaufs unter Einstandspreis bei der Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) nicht zu verlängern. Die Ausweitung auf die Erzeugerstufe wird gefordert.

16. Oktober: Start des Projekts „Bauer hält Hof“

Bundesweiter Startschuss für das von über 40 Verbänden mitgetragene Projekt zum öffentlichen Dialog zwischen Bauern und Bürger zur Neuausrichtung der Agrarpolitik

Bis Mitte Dezember 2011 finden auf 14 BDM-Höfen agrarpolitische Hofführungen mit Vortrag zur GAP und anschließender Diskussion statt.



26. bis 28. Oktober: Agrarministerkonferenz in Suhl unter dem Motto „Für eine sozial gerechtere Umgestaltung der Agrarpolitik“

Der unermüdliche Einsatz der BDM-Milcherzeuger auf allen Ebenen zeigt im Milchbereich deutliche Wirkung. Die Hälfte der Bundesländer trägt inzwischen BDM-Positionen mit. Auch die anderen Bundesländer stehen nun zu Beschlüssen, die sie bisher noch nicht mittragen wollten.

November: Treffen mit Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner im Agrarministerium: Wiederholt ablehnende Haltung gegenüber entsprechenden Rahmenbedingungen für den Milchmarkt (Monitoringstelle, Allgemeinverbindlichkeit, obligatorische Vertragsregeln) – anders Polens Agrarminister Marek Sawicki.

Dezember: Teilnahme des BDM an einer Anhörung zur 8. Novellierung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) im Bundeswirtschaftsministerium: Hinweis auf die Notwendigkeit, das Verbot auf den Bereich der Erzeugung (Primärbereich) auszuweiten.

EU-MILCHPAKET

Brüssel einigt sich beim EU-Milchpaket: Die europäischen Bündelungsmöglichkeiten werden ausgeweitet, der Abschluss von Verträgen zwischen Milcherzeugern und Molkereien, die Milchpreise, -menge und Liefermodus verbindlich festlegen, wird nicht zwingend vorgeschrieben, sondern den Mitgliedsländern überlassen; die geforderte Milchmarktbeobachtungsstelle wird installiert!

2012

2012

Die zweite tiefgreifende Krise – nicht nur eine Delle, wie lange behauptet wird – prägt das Jahr sowie die Aktionen und zahlreichen politischen Gespräche des BDM. Gleichzeitig kämpfen die Milchviehhalter gegen eine Verschlechterung ihrer Bündelungsmöglichkeiten im Zuge der Umsetzung des EU-Milchpakets in deutsches Recht durch das Verbot von Doppelmitgliedschaften in Erzeugerorganisationen. Die Bundesregierung will dieses Verbot auf Drängen der Lobbyisten des Genossenschaftsverbandes und der Milchindustrie durchsetzen.

21. Januar: 6. BDM-Symposium „Müssen wir die billige Milch von heute morgen teuer bezahlen?!“ im ICC Berlin mit 1.500 Teilnehmern. Keine andere Veranstaltung im Umfeld der Grünen Woche wird von so vielen aktiven und praktizierenden Landwirten besucht.

Ebenfalls sehr gut sichtbar sind die Milcherzeuger bei der Demo „Wir haben es satt!“ der Kampagne „Meine Landwirtschaft“ mit 23.000 Menschen, die vor dem Symposium stattfindet. Schäber fordert eine angemessene Entlohnung der Bauern und verbindliche Marktregeln für alle.

MÄRZ

Das Verbot des Verkaufs unter Einstandspreis wird um weitere fünf Jahre bis zum 31.12.2017 verlängert. Die Ausweitung auf die Primärstufe unterbleibt allerdings.

20. März: Aufgrund der Marktentwicklung und des zunehmenden Drucks auf die Milcherzeugerpreise fordert der BDM in einem Schreiben die Länder-AgrarministerInnen auf, die 1%ige Quotenerhöhung, die zum 1.4.2012 wirksam werden soll, nicht sofort zuzuteilen.

25. bis 27. April: Agrarministerkonferenz in Konstanz: Rund 800 Milchbäuerinnen und Milchbauern demonstrieren für eine rechtzeitige Marktgestaltung gegen ein weiteres Abrutschen der Erzeugerpreise mit einer Kundgebung, einem Traktorkonvoi, für den alleine 143 Schlepper über den Bodensee schippern, einer T-Shirt-Aktion (Mir lond id lugg!) der Bäuerinnen und schwimmenden Faironikas. Entgegen ersten Verlautbarungen aus der AMK ist die Milch dann doch ein Thema, in das Bewegung kommt.



Foto: Rainer Schmidt

8. Mai: BDM-Büro in Berlin wird mit Gästen aus Politik, Kirche und Verbandswesen feierlich eröffnet.

BDM fordert in einem Schreiben an Agrarministerin Ilse Aigner, die Länderagrarminister und an Wirtschaftsminister Rösler, die durch das MarktStrG in Deutschland bestehenden Bündelungsmöglichkeiten bei der Umsetzung der Beschlüsse des EU-Milchpakets nicht einzugrenzen.



1. Juni: Tag der Milch: BDM vor der CDU-Zentrale in Berlin mit Mist und vor der Staatskanzlei in München mit 300 Tüten billiger Discountermilch. Vor allem die CDU blockiert notwendige Marktschritte, um den Sinkflug der Milchpreise zu stoppen. Ministerpräsident Seehofer wird aufgefordert, bei der CDU „auszumisten“ – Mistgabeln werden dafür abgegeben.

27. Juni: „Finger weg vom Marktstrukturgesetz“: BDM-Aktionen vor den Agrarministerien in Hannover, Düsseldorf, München, Mainz und Wiesbaden: Aufforderung an die Ministerien, sich gegen die Bestrebungen des Bundesministeriums zu stellen, das MarktStrG auszuhöhlen. Es gelingt, die Problematik, die durch das Verbot der Doppelmitgliedschaft entstehen würde, zu verdeutlichen.

NEU

10. Juli: EMB-Kundgebung in Brüssel mit überlaufenden Milchseen

August: „Internationale Bündelungskommission der Milcherzeuger“ gegründet: zunächst Kooperation der deutschen MEG Milch Board, France Milkboard und MIG (Belgien).



21.bis 23. September: Erstes bundesweites **Milchbäuerinnentreffen** in Lengenwang

Referent
Landwirtschaft
Stig Tanzmann
zu 20 Jahre
BDM

Lieber BDM,
herzlichen Glückwunsch zum 20. Geburtstag und vielen Dank für eure Ausdauer! Es ist immer ermutigend den Einsatz, die Ausdauer, die Herzlichkeit und die Weltopenheit der BDM-Mitglieder zu erleben.

Gleichzeitig habe ich den BDM und seinen Mitglieder immer ganz klar auf das Wesentliche fokussiert erlebt. Im Mittelpunkt der Gedanken immer die Betriebe, die Kühe und die Milch. In der Argumentation klar und gradlinig, hart in den Verhandlungen und damit definitiv auch nicht immer einfach und kompromissfähig. Aber das „ökologischere“ bei Meine-Landwirtschaft war dann doch einmal einer dieser Kompromisse, zu denen wir gekommen sind. Bei Meine-Landwirtschaft beschäftigt uns dieser Kompromiss noch immer. Bei Brot für die Welt wird auch mindestens einmal im Jahr gefragt, warum bei Meine-Landwirtschaft denn dieses fürchterlich sperrige Wort benutzt wird. Spätestens, wenn diese Fragen aufkommen, denke ich wieder an den BDM und wie stark er die gesellschaftliche und zivilgesellschaftliche Debatte zur Agrarpolitik der letzten Jahrzehnte beeinflusst hat.

Ich wünsche euch und auch uns, dass dieser Einfluss auch in den nächsten Jahren bestehen bleibt.

Gerade die Fragen zu Wettbewerbs- und Kartellrecht bekommen in der Gesellschaft vor dem Hintergrund der Fusion von Bayer und Monsanto eine ganz neue Bedeutung. So werden die Oligopolen Strukturen im Agrarsektor, unter denen die Milchviehhalter seit Jahren leiden, immer klarer und auch von immer mehr Mensch kritisiert. Es ist wichtig, dass der BDM seine Erfahrungen zu diesem Thema in den neuen Diskurs einbringt. Nicht alle haben schon 20 Jahre Erfahrung und gemeinsam und in der Vielfalt ist man stärker.

Vielleicht finden wir ja auch in der aufkommenden Debatte um Agrarökologie einen Weg wieder stärker zusammen zu gehen und das sperrige „ökologischere“ Landwirtschaft hinter uns zu lassen. Viele Ziele der Agrarökologie wie: kurze Wege, Wirtschaften möglichst im Kreislauf, Stärkung der Produzentinnen bei der Preisgestaltung, Beratung von Bauer zu Bauer, Reduzierung der externen Inputs sind auch für den BDM interessant.

Jetzt aber erstmal alles Gute für die Zukunft!



©Hermann Bredehorst

Stig Tanzmann, Referent Landwirtschaft bei Brot für die Welt

26. bis 29. September: Agrarministerkonferenz in Kloster

Schöntal: Kundgebung, Schlepperkonvoi mit 80 Schleppern und eine spontane Sitzblockade der Abfahrt der Minister am Freitag aus Ärger über deren geringe Gesprächsbereitschaft. „Lagerdenken“ in der AMK verhindert schnellen Wandel.



Oktober: EU-Milchpaket verabschiedet: Trotz Nachbesserungsbedarf ist das EU-Milchpaket der Verdienst der Milchviehhalter, die es mit ihren Aktionen angeschoben haben.

17. Oktober: BDM-Molkereiaktionstag: Bundesweit werden gleichzeitig 65 Molkereistandorte besucht und eine Resolution übergeben. Gefordert: Durchsetzungskraft bei den Trinkmilchkontrakten und eine offene Haltung gegenüber den vom BDM vorgeschlagenen angebotswirksamen Maßnahmen, die den Milchmarkt wieder in ein Gleichgewicht bringen.

Oktober/November: 18 bundesweite BDM-Regionalversammlungen

2012

Ab 23. November: Schleppersternfahrt zur EMB-Kundgebung am 26./27. November in Brüssel – für Marktregeln und weitergehende Krisenmaßnahmen: 2.500 Milchviehhalter und 1.000 Schlepper legen den Verkehr in Brüssel zeitweise lahm. Das Parlamentsgebäude erhält eine Milchdusche und ein kontrolliertes Feuer verdeutlicht die brennenden Probleme der Milcherzeuger. EU-Agrarkommissar Ciolos bestätigt den Milchviehaltern die Notwendigkeit zusätzlicher Marktkriseninstrumente.



ERFOLG

30. November: Erfolg des BDM: Bundesrat kippt das Verbot der Doppelmitgliedschaft und greift in seinen Forderungen an die Bundesregierung wesentliche Forderungen des BDM auf, mit denen wenigstens die bereits bestehenden Bündelungsmöglichkeiten erhalten werden können.

14. Dezember: BDM-Teams besuchen zeitgleich 99 deutsche EU-Abgeordnete und übergeben Resolution zur notwendigen grundlegenden Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik nach 2013.

2013

2013

Die Demonstration in Brüssel im November 2012 hat Eindruck hinterlassen. Das bestätigt sich in unzähligen politischen Gesprächen im Laufe des Jahres 2013 und insbesondere durch die Entscheidung des EU-Parlaments für das Marktkriseninstrument „Freiwilliger Produktionsverzicht gegen Ausfallentschädigung“ (Vorschlag von MdEP Dantin). Mit einer aktualisierten Milchpreisforderung von 50 Cent zeigt der BDM die realen Milcherzeugungskosten und fordert Rahmenbedingungen, die diesen Preis möglich machen.

**JANUAR
2013**

Januar: BDM-Presskonferenz zur Grünen Woche: Der BDM stellt sein neu aufgelegtes Leitbild vor, das im Dezember von der Bundesdelegiertenversammlung diskutiert und beschlossen worden war und fordert von der Bundesregierung neben einer flexiblen Marktsteuerung auch die vorbehaltlose Unterstützung der Marktkrisenmaßnahme „Freiwilliger Produktionsverzicht gegen Ausfallentschädigung“

19. Januar: 7. Symposium zum Thema „Vollkostendeckung in der Milchwirtschaft: Fiktion oder Notwendigkeit?“: Die Referate stehen ganz im Zeichen des von EMB und MEG Milch Board neu vorgestellten Gutachtens über die Milcherzeugungskosten. Ergebnisse für Deutschland: 51 Cent in der Region Süd, 43 Cent in der Region Nord und in der Region Ost 45 Cent.
In Zukunft vierteljährliche Veröffentlichung der Milcherzeugungskosten. Offizielle Zahlen sind bisher meist älter als ein Jahr!

Im Rahmen der **Demo „Wir haben es satt“** mit tausenden Teilnehmern machen die Milchviehhalter schon vormittags auf die Notwendigkeit kostendeckender Preise aufmerksam.



20. Februar: Gespräch zwischen Romuald Schaber und EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos zur Weiterentwicklung der Gemeinsamen Marktordnung (GMO).

WICHTIG

13. März: EU-Parlament bestätigt das von der EU-Kommission ins Gespräch gebrachte und vom Agrar Ausschuss des EU-Parlaments vorgeschlagene Marktinstrument „Freiwilliger Produktionsverzicht gegen Ausfallentschädigung“ (FPVZ – Vorschlag von MdEP Dantin). Im Vorfeld hatte der BDM alle deutschen Abgeordneten mit einem Faktenblatt über die unbedingte Notwendigkeit dieses zusätzlichen Marktkriseninstrumentes informiert – mit vielen positiven Rückmeldungen.

10. bis 12. April: Agrarministerkonferenz Berchtesgaden: Bauertagung, Kundgebung und Schlepperdemo mit Hupkonzert von 300 Fahrzeugen und mehreren hundert Milchviehhaltern. Die neue Milchpreisforderung von 50 Cent wird mit neuen Schildern öffentlich gemacht.

AMK-Ergebnis: Beschluss, dass der Bund an der Effizienz-Bewertung des Marktkriseninstrumentes Freiwilliger Produktionsverzicht gegen Ausfallentschädigung für den Bund auf EU-Ebene mitwirken soll. Die bisher starren Obergrenzen für die Größe von Erzeugergemeinschaften sollen flexibilisiert werden.

16. Mai: Parlamentarisches Frühstück im Berliner BDM-Büro





3./4. Juni: Milchbäuerinnen und Milchbauern des BDM reißen zusammen mit EMB-KollegInnen aus 8 EU-Ländern eine riesige **Stroh-(Blockade)Mauer vor dem Bundeskanzleramt ein** – für eine Aufgabe der Blockadehaltung der deutschen Bundesregierung im EU-Agrarrat gegen das Marktkriseninstrument Freiwilliger Produktionsverzicht – außerdem Schlepperkonvoi, lebende Kühe und eine Bäuerinnen-Aktion.

7. Juni: BDM schreibt alle deutschen EU-Abgeordneten sowie die Mitglieder des Agrar- und Finanzausschusses des Deutschen Bundestages an. Mit einem **Faktencheck** werden die Argumente der Molkereiindustrie und des Bauernverbandes, die sich intensiv gegen das Marktkriseninstrument FPVZ stemmen, widerlegt.

Juni/Juli: Gespräche mit Kabinettsmitgliedern der EU-Kommission (u. a. Ciolos) sowie der Generaldirektion Agri in Brüssel und Arbeitstreffen mit Michel Dantin, EU-Abgeordneter/Berichterstatter für Agrarmarktpolitik im EU-Parlament.



28. bis 30. August: Agrarministerkonferenz in Würzburg mit zahlreichen Aktionen der Milchviehhalter (Kundgebung in der Innenstadt, Schlepperkonvoi mit Molkereibesuch etc.), endet wahlkampfbedingt praktisch ohne Beschlüsse der Minister. Eine Sonder-AMK nach der Bundestagswahl wird nötig.

4. November: Sonderagrarministerkonferenz in München zum Hauptthema GAP 2013 nach einer ergebnislosen AMK in Würzburg: BDM begleitet auch diese AMK mit Schleppern sowie einem Fußmarsch mit Transparenten und Fahnen vom Tagungsort, über das Landwirtschaftsministerium zur Staatskanzlei und übergibt überall sein Manifest.

WICHTIG

24. September: Teilnahme an einer Milchkonferenz der EU-Agrarkommission: Ciolos kündigt die Einrichtung einer Milchmarktbeobachtungstelle an, die BDM und EMB schon so lange fordern.

8. bis 10. November: 2. bundesweites BDM-Bäuerinnentreffen in Hessen

Dezember: Regionalversammlungen und **Online-Mitgliederumfrage**, um in der Verbands-Strategie die Vorstellungen der Mitglieder berücksichtigen zu können.



2014

2014

2014 steht ganz im Zeichen der Vorstellung des BDM-Marktkrisenmanagement-Konzepts. Auf ausdrücklichen Wunsch des bayerischen Agrarministers Helmut Brunner sollen die Teilnehmer des Runden Tisches Vorschläge einbringen, wie der Milchmarkt nach 2015 krisenfest gemacht werden könnte. Der BDM beginnt mit der Ausarbeitung eines neuen Konzepts im Spätherbst 2013, Anfang 2014 wird es fertiggestellt und als BDM-Milchmarkt-Krisenmanagement-Konzept veröffentlicht. Der BDM bleibt der einzige Verband, der ein eigenes Konzept vorlegt. Die breite Vorstellung und intensive Diskussion dieses bewusst offen angelegten Konzepts wird in unzähligen Terminen neben der Novellierung der DVO und JGS-Anlagen zum zentralen Thema des Jahres. So kontinuierlich wie die Milchmenge steigt, fallen auch die Preise.

8. Januar: Romuald Schaber trifft sich mit führenden Vertretern der EU-Kommission zu Besprechungen bezüglich der Installation zusätzlicher Marktkriseninstrumenten für den EU-Milchmarkt.

18. Januar: 8. BDM-Symposium im Rahmen der Grünen Woche in Berlin zum Thema „Milchmarkt – Globaler, liberaler ... idealer?“

MEILEN-STEIN

20. Februar 2014: Runder Tisch im bayerischen Landwirtschaftsministerium: 1. offizielle Präsentation des neuen BDM-Milchmarkt-Krisenmanagement-Konzepts

Im März erste Gespräche dazu in Berlin.

2. bis 4. April: Agrarministerkonferenz in Cottbus: BDM stellt den AMK-Teilnehmern in bilateralen Gesprächen sein neues Krisenmanagement-Konzept vor. Haupt-Thema der AMK ist aber die nationale GAP-2013-Umsetzung.

10. April: BDM lädt die Mitglieder des Agrarausschusses des Bundestags sowie die zuständigen Agrarbeauftragten der Landesvertretungen zum „Milchfrühstück“ im Berliner Büro ein. Die Diskussion um ein wirksames Sicherheitsnetz für den Milchmarkt nach 2015 nimmt breiten Raum ein.

MEILEN-STEIN

15./16. April: EMB-Mitgliederversammlung in Brüssel: Schaber stellt Milchmarkt-Krisenmanagement-Konzept vor, EMB-Versammlung beschließt dieses als neue Position.

ERFOLG

Mitte April: EU-Agrarkommissar Ciolos hält Wort: Die von BDM und EMB lange geforderte EU-Milchmarkt-Monitoringstelle MMO nimmt ihre Arbeit auf! EMB ist ständiges Mitglied des MMO-Wirtschaftsrates, der regelmäßig konsultiert wird. Im BDM-Krisenmanagement-Konzept spielt die MMO eine zentrale Rolle.

ANZEIGE

WIR BIETEN IHNEN AN:

Alle Produkte sind Bio-zertifiziert und für den ökologischen Landbau zugelassen.

1. Pflanzkohle

- Verbesserung der Stallluft durch die Bindung von Ammoniak
- Speicherung der Nährstoffe in der Gülle, im Mist und Kompost
- Prozessstabilisierung von Biogasanlagen
- Bindung von Toxinen und Mykotoxinen im Futter

2. KE-Kräuterextrakt

- Zum Silieren von Gras- und Maissilage sowie CCM bestens geeignet
- Stabilisierung des Stoffwechsels bei Kühen, Schweinen und Hühnern
- Verbesserung der Vergärung von Gülle und Mist

3. Mineralfutter KR+ Original (früher bekannt unter dem Namen „Glenor“)

- Überwiegend aus organischem Meeressalgenkalk gewonnen
- Enthält viele organische Spurenelemente und Mineralstoffe
- Mit Gülle-Aktivator KR+ (Kröner) 18 Jahre erfolgreich in landwirtschaftlichen Versuchen

4. Bronchial Pulver AntiBac

- Sorgt für freie Atemwege, stärkt die Abwehrkraft der Lunge und verbessert das Immunsystem
- Geringeres Durchfallrisiko
- Wirkt antibakteriell, appetitanregend, verdauungsfördernd, antiviral

BERATUNG, VERKAUF UND LIEFERUNG:

Wolfgang Schnez · Froschstraße 31 · 88255 Baidnt, Kreis Ravensburg
E-Mail: w.schnez@gmx.de · Mobil: 0171-7155533
Tel.: 07502-2943 · Fax: 07502-921638



**MAI
2014**

Mai: Novellierung DVO und JGS-Anlagen: BDM bittet die MinisterpräsidentInnen sowie die Umwelt- und Landwirtschaftsminister der Länder, bei der Abstimmung der Regelungsinhalte die Folgekosten und wirtschaftlichen Auswirkungen auf die tierhaltenden Betriebe zu bedenken. Insbesondere der nachträgliche Einbau von Leckage-Erkennungssystemen in bestehende Stallanlagen stelle einen unverhältnismäßigen Eingriff für tierhaltende Betriebe dar.

Juni/Juli 2014: BDM-Konzeptpapier „Milchmarkt-Krisenmanagement“ wird auf Länderebene bei Arbeitstreffen mit verschiedenen LänderagrarministerInnen, Fachabteilungen und Agrarausschussmitgliedern u.a. in Bayern, im Saarland, in Mecklenburg-Vorpommern und in Rheinland-Pfalz intensiv und ausführlich diskutiert. Insbesondere Ministerin Höfken in Rheinland-Pfalz zeigt sich bereit, die Diskussion um den notwendigen Ausbau des Sicherheitsnetzes aktiv voranzutreiben.

Weitere Themen: Umsetzung der GAP, Novellierung der Düngeverordnung und die Verordnung über den Umgang mit wassergefährdenden Stoffen sowie TTIP

17. Juli: BDM-Delegation erläutert in Fürth Bundesminister Christian Schmidt und Referatsleiter Milch im BMEL, Karl-Heinz Tholen, in Grundzügen das Krisenmanagement-Konzept des BDM. Auch die Novellierung der DVO ist Thema.

**3. bis 5. September:
Dauerpräsenz bei der
Agrarministerkonferenz
in Potsdam**

mit Kundgebung auf dem Luisenplatz, einem Demonstrationszug mit 13 Faironikas durch die Potsdamer Innenstadt und einer Floßfahrt auf dem Templiner See zur Tagungsstätte der AMK.

Angesichts massiver Preisrückgänge mahnt der BDM konkrete Handlungsschritte an – im Minimum eine zeitlich befristete Deckelung der Milcherzeugung – und die Ausgestaltung des Sicherheitsnetzes. Ergebnis der AMK: Einstimmiger Beschluss, dass ein flexibles und wirksames Sicherheitsnetz erforderlich ist. Dabei sind „alle diskutierten optionalen Maßnahmen des Krisenmanagements auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und vergleichend zu bewerten“.



23. September: Novellierung DVO und JGS-Anlagen – BDM-Protest gegen praxisfremde Auflagen. Übergabe eines Milchviehalter-Appells im Wahlkreisbüro von Minister Christian Schmidt ist Startschuss für eine bundesweite Kampagne. Die BDM-Kreisteams überreichen den Appell in den Wahlkreisbüros vieler Bundestagsabgeordneter.

Ebenfalls kontaktiert werden die Umweltministerien der Länder wie auch die entsprechenden Ausschüsse der Parlamente.

**OKTOBER
2014**

Oktober: BDM fordert in einem **Appell an alle Marktbeteiligten** auf, sich angesichts der negativen Milchmarktentwicklung an einen Tisch zu setzen und über Maßnahmen zu diskutieren, wie die Preistalfahrt gestoppt und gedreht werden kann. Minister Schmidt wird gebeten, auf Bundesebene umgehend einen Runden Tisch einzurichten, um den Ausbau zu einem wirkungsvollen Sicherheitsnetz für den EU-Markt zu diskutieren.

24. Oktober: Diskussion des BDM-Krisenkonzepts mit den Milchreferaten der G-Länder in Hannover. Milchreferenten beschließen Ausschreibung eines wissenschaftlichen Gutachtens, um das Konzept anzuschieben.

November: Auf allen Ebenen wird das BDM-Krisenmanagement-Konzept weiter diskutiert. In Brüssel löst Phil Hogan EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos ab.

6. Dezember: BDM-Nikolaus-Aktionen vor den Agrarministerien in München, Kiel, Düsseldorf, Stuttgart und Hannover mit Übergabe eines „Wunsch“zettels der Milchviehhalter

Hannover: Ministerpräsident Weil sagt Unterstützung für Milchmarkt-Krisenmanagement zu.



Foto: S. Rescher

SIGNAL

17. Dezember: Bundesweiter BDM-Molkereiaktionstag bei rund 60 Molkereistandorten mit Signal an alle Molkereien: Unterstützt die Entwicklung eines wirkungsvollen Sicherheitsnetzes für den EU-Milchmarkt! Vorstellung und Diskussion des BDM-Krisenmanagement-Konzepts

2015

Auch 2015 werden Hunderte Gespräche auf allen Ebenen zu den Themen BDM-Milchmarkt-Krisenmanagement-Konzept, Milchmarktentwicklung und DVO geführt. Medial führt insbesondere das Ende der Quote zu einem erhöhten Interesse an Prognosen, wie es für den Milchmarkt denn nun weitergeht. Eine kurze Markterholung zu Beginn des Jahres ist auf die Bremsmanöver einiger Milchbetriebe in der EU kurz vor Quotenenende - aus Angst vor einer hohen Superabgabe – zurückzuführen. Auf ihren letzten Metern zeigt die Quote noch einmal, was machbar wäre. Belegt wird, dass schon eine geringe Mengenreduzierung in einem stagnierenden Markt deutliche Preiswirkung auf die Milchleitprodukte hat. Mit dem Ende der Quote setzt sich der Sinkflug der Preise seit 2014 fort. Die Milch kommt wieder auf die Straße!

17. Januar: 9. BDM-Symposium im Rahmen der Grünen Woche in Berlin zum Thema „Globale Milchströme – Chancen und Risiken“

AUSTAUSCH

Erste persönlicher **Austausch** zwischen **Romuald Schaber** und **EU-Agrarkommissar Phil Hogan**. Hauptthema: Ausbau des Sicherheitsnetzes für den EU-Milchmarkt

Februar/März: Fachgespräche mit Parteispitzen, Agrarausschüssen, Ministerien, Bayerischer Staatskanzlei und im BMEL mit Bundesminister Christian Schmidt

18. bis 20. März: Agrarministerkonferenz in Bad Homburg: BDM drei Tage vor Ort: Schlepperdemo mit rund 100 Fahrzeugen, Hupkonzert, Kundgebung und ein Motivwagen mit einer Rutsche, auf der die MinisterInnen der G-Länder durch ein unzureichendes Sicherheitsnetz ins „Milchpreital“ rutschen. Alle Minister wurden dazu eingeladen, zur Demo gekommen sind neben Minister Schmidt nur die G-Länder. Ergebnis der AMK: Bei der EU-Milchmarktbeobachtungsstelle soll ein effizientes Frühwarnsystem für sich abzeichnende Marktkrisen etabliert werden – wie vom BDM gefordert. Es besteht Konsens, dass es mit dem Auslaufen der Quote einigen Handlungsbedarf gibt.



Foto: Martin Drayer

Ende März: Fachgespräch im BMEL mit Staatssekretär Peter Bleser und Teilnahme R. Schabers als Sachverständiger an einer öffentlichen Anhörung des Agrarausschusses im Bundestag

April: Parlamentarisches Milchfrühstück im BDM-Büro Berlin

2015

ERFOLG

8. Mai: Auf einen Entschließungsantrag von Ministerin Ulrike Höfken hin entschließt sich der Bundesrat für eine Änderung des Umrechnungsfaktors von 1,02 auf 1,03. Der BDM hatte diese langjährige Forderung mit Blick auf das Quotenende erneuert. Die Bundesregierung solle laut Bundesrat den Wert in der Milch-Güteverordnung schnellstmöglich anheben. Umgesetzt wird dies jedoch erst mit Abschluss der Verhandlungen über die MilchgüteVO, die bereits seit 2010 laufen.

1. Juni – Tag der Milch: Mahnfeueraktionen des BDM im ganzen Bundesgebiet: Die aktuelle Marktsituation stellt die Milchbetriebe vor brennende Probleme, die es dringend zu lösen gilt.

Mitte Juni: Die Agrarminister von Bündnis90/Die Grünen stellen in Berlin ein gemeinsames **Positionspapier „Kriseninstrumente im Milchmarkt“** vor – nebst den Ergebnissen des Gutachtens des ife-Instituts, das dringenden Handlungsbedarf für den Milchmarkt bestätigt. Die MinisterInnen stellen sich hinter das BDM-Konzept.

30. Juni: Beim Expertengespräch der Milk Market Observatory (MMO), an dem auch das EMB regelmäßig beteiligt ist, werden die unterschiedlichen Einschätzungen der realen Milchmarktsituation deutlich. Während mittlerweile auch die Branche die Einschätzung teilt, dass man sich in einer Krise befindet, wollen die Vertreter der EU-Kommission noch immer keine Krise sehen.



2. Juli: Übergabe des „Berliner Brandbriefs der Zukunftsbetriebe“ an Agrarminister Schmidt und Pressekonferenz

Auch die Betriebe, die nach Denkart des Ministeriums optimal auf die Zukunft vorbereitet sein müssten, sehen dringenden Handlungsbedarf für ein wirksames EU-Sicherheitsnetz. Um die Dimension der Krise zu verdeutlichen ist dem Brandbrief eine Liste von unterzeichnenden Betrieben mit ihren jeweiligen krisenbedingten Wertschöpfungsverlusten beigefügt.

WICHTIG

28. Juli: BDM-Molkerei-Konferenz in Frankfurt unter dem Motto **„Kooperation statt Konfrontation“**, zu dem die Führungsebene der deutschen Molkereien (ohne ihre Verbände) eingeladen worden war. Ein erneuter Versuch des BDM, auch die Molkereien ins Boot zu holen und kooperative Krisenlösungen zu finden. Zu einer tragfähigen gemeinsamen Erklärung kommt es nicht.



STAFFEL-FAHRT

Foto: Gronau Photographie



Auftaktveranstaltung in Krummhörn/Pewsum

Genug diskutiert und ausgesessen – die Milch muss wieder auf die Straße!

24. August bis 1. September: Staffelfahrt des BDM durch ganz

Deutschland: Auf vier Routen fahren die BDM-Staffelfahrer mit vielen Stationen zeitweise parallel quer durch ganz Deutschland mit Ziel München. Trotz des starken Milchpreisverfalls wird die Krise im BMEL noch immer verharmlost. Notwendige Handlungsschritte unterbleiben. Das öffentliche Interesse an der Milchmarktproblematik und ihren Ursachen wächst von Tag zu Tag.

1. September: Abschlusskundgebung der Staffelfahrt auf dem Odeonsplatz und vor der Staatskanzlei in München mit über 3.000 Milchviehhaltern aus dem ganzen Bundesgebiet und über 600 Schleppern



Anschließend Mahnwache einiger Milchbäuerinnen vor der Bayerischen Staatskanzlei: Ministerpräsident Seehofer empfängt die Bäuerinnen am nächsten Tag und verspricht, das Thema Milch beim Koalitionsausschuss der Bundesregierung in Berlin vorzubringen.



2. September: BDM trifft EU-Parlamentspräsident Martin Schulz zum Thema Milchkrise.

ANZEIGE

Neue Düngeverordnung, mit PLOCHER kein Problem!



Humusaufbau = Bodengesundung

- Aktivierung der vorhandenen Biologie
- Aerobe Aufbereitung von organischem Dünger
- Verbesserte Stall – und Feldhygiene



**PLOCHER- Gesamtkonzept
Mehr Erfolg
auf dem Betrieb**

Wir beraten Sie gerne!

Rupert Paulus Fachberater
Otterzhofen 2 93339 Riedenburg
Mobil: 0175-1853112
Email: rupert.paulus@t-online.de

Tel: 09442-2638
Fax: 09442-905886
www.plocher.de

GESPRÄCH

3. September: Sehr intensives und ausführliches Fachgespräch mit dem bayerischen Landwirtschaftsminister Helmut Brunner und seines Milchreferats zur Klärung offener Fragen zum BDM-Krisenkonzept



7. September: EMB-Großkundgebung mit Beteiligung des BDM anlässlich des Sonderagrarrats in Brüssel mit über 6.000 Teilnehmern und über 1.500 Traktoren über direkt vor dem Kommissionsgebäude.

„Wir bleiben dran“ – Milchviehalter bleiben Ministern auf den Fersen: zunächst beim Agrarrats-Treffens in Luxemburg, aber auch in Deutschland. Wo immer Minister Schmidt im Herbst einen Termin hat – die Milchbauern des BDM sind auch da.



2015

SEPTEMBER

16. September: Gespräch mit Spitzenvertretern des Milchindustrie-Verbands MIV zur mehr als prekären Milchmarktsituation und möglichen Handlungsoptionen: Einigkeit in der Problemanalyse, Uneinigkeit bei den Handlungsoptionen.

30. September bis 2. Oktober: Agrarministerkonferenz Fulda: Hartes Ringen um Beschlüsse. Rund 150 Schlepper und 500 Teilnehmer begleiten die AMK. Nach Kundgebungsende entern die Milchbauern den Tagungsort kurzerhand. Nachdrücklich, aber friedlich. Das Ergebnis: Der vom BDM geforderte Runde Tisch soll kommen, alle Krisenlösungen sollen dabei auf den Tisch kommen – auch die einer flexiblen Angebotsregulierung zur Marktentlastung.





12. November: Europaweiter Protesttag:
BDM beteiligt sich mit dezentralen Aktionen.

3. Dezember: EU-Agrarkommissar Phil Hogan besucht den Bauernverband und flieht regelrecht vor den Milchbauern, die ihn in Herrsching empfangen.



Dezember: Milchbauern protestieren bei Auftritten von Kanzlerin Merkel in Leer und beim CDU-Parteitag in Karlsruhe,



22. Dezember: Startschuss für bundesweite Plakataktion

Vorsitzender
der AbL
Martin Schulz
zu 20 Jahre
BDM

Hartnäckig – AbL gratuliert zu 20 Jahre BDM.

Den Bundesverband Deutscher Milchviehhalter als eigenständige, von den Molkereien und ihren Verbänden unabhängige Interessenvertretung der Milchbauern und Milchbäuerinnen hat es dringend gebraucht. Das hat der Milchstreik 2008 mit seiner bis dahin unerreichten Solidarität unter den Berufskollegen eindrücklich zum Ausdruck gebracht. Ihr habt den Milcherzeugern auch in den anderen Teilen der Gesellschaft eine authentische Stimme verschafft, und viel Zuspruch erreicht. Die Interessen von Molkereien und „ihren“ Milchlieferanten sind eben nicht deckungsgleich, sondern ökonomisch zum Teil ziemlich widersprüchlich, auch in Genossenschaften. Das ist nicht schlimm, es darf und muss nur klar werden.

Ihr seid beim Protest nicht stehen geblieben, sondern habt konkrete Lösungsvorschläge erarbeitet und verfolgt sie mit großer Hartnäckigkeit. Weil der Milchmarkt stark europäisch geprägt ist, konzentriert Ihr Euch als Adressat letztlich auf die EU-Institutionen Kommission, Ministerrat und Parlament. Dicke Bretter! Die Brüsseler Milchpolitik ist – wie die Berliner – bisher ausgerichtet auf die wirtschaftlichen Interessen der exportorientierten Milch- und Ernährungsindustrie, unterstützt von den eingesessenen Bauernverbänden. Die Gründung des European Milk Board (EMB) war folgerichtig. Einige Verbesserungen in der EU-Marktordnung konnten so erreicht werden, aber ein Selbstläufer ist das nicht. Es braucht einen langen Atem – den habt Ihr schon in den letzten 20 Jahren bewiesen, ganz besonders Euer Vorsitzender Romuald Schaber!

Bei so manchen Aktionen haben wir Euch tatkräftig unterstützt. Besonders unsere langjährigen Erfahrungen in der Arbeit mit breiteren gesellschaftlichen Bündnissen haben wir für gemeinsame Anliegen eingebracht. Wo sich die Agrar- und Ernährungsindustrie sowohl gegen die Bauern als auch gegen gesellschaftliche Anliegen richtet, suchen wir aufrecht das Bündnis mit anderen gesellschaftlichen Akteuren. Milchbauern und Bäuerinnen haben da weiterhin viel beizutragen.

Behaltet Eure Tatkraft, Euer bäuerliches Selbstbewusstsein und Eure großartige Beweglichkeit!

Martin Schulz, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)



2016

2016

Keiner kann mehr leugnen, dass man sich in einer wirklich tiefen Milchkrise befindet. Die Erkenntnis reift, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Mit der Agrarministerkonferenz in Göhren-Lebbin gelingt der Durchbruch, der die Molkerei- und Ernährungsindustrie „kalt erwischt“. Elementare Teile der BDM-Forderungen finden sich in den Beschlüssen der AMK wieder. Auf EU-Ebene werden schließlich zusätzliche Hilfsmaßnahmen an zeitlich befristete Mengenreduzierungen gebunden, was zu einer Stabilisierung und Verlängerung der Markterholung beitragen wird.

16. Januar: 10. BDM-Symposium im Rahmen der Grünen Woche in Berlin: „Der freie Markt im Spannungsfeld zwischen Profit, Effizienz und Nachhaltigkeit“

23. Februar: Gespräch im BMEL in Bonn mit Referatsleiter 432 Markt im BMEL, Karl-Heinz Tholen, nach einer ausführlichen Gegenargumentation des BDM zu einem Hintergrundpapier des BMEL.

Februar/März: Proteste der Milchviehalter begleiten Rundreise von Agrarminister Schmidt zur Wahlkampfhilfe in Rheinland-Pfalz sowie die Besuche von Kanzlerin Merkel in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

März: Hervorragend besuchte **BDM-Informations- und Unterstützungskampagne mit intensiven Diskussionen** (auch verbandsübergreifend): Großes Einverständnis dafür, dass die Milchmenge runter muss.

Paris: BDM-Vorstand Romuald Schaber bei Agrarminister Stéphane Le Foll: Beim letzten Ratstreffen in Brüssel habe Frankreich einen Vorstoß zur Reduzierung der EU-Milchanlieferung unternommen. Die deutsche Haltung habe sich ein Stück weit verändert, mengenreduzierende Maßnahmen würden nicht mehr kategorisch abgelehnt, so Le Folls Aussage, die kurze Zeit später in Deutschland eifrig dementiert wird.

KRISEN- GESPRÄCH

Rund 18 Monate nachdem der BDM Bundesminister Schmidt gebeten hatte, alle Marktbeteiligten an einen Runden Tisch einzuladen, um geeignete Maßnahmen gegen die Krise zu erörtern, findet ein so genanntes Krisengespräch auf Einladung des Ministers statt – allerdings ohne die Milchviehalter als Hauptbetroffene.

MEILEN- STEIN

13. bis 15. April: Agrarministerkonferenz in Göhren-Lebbin mit weitreichenden Milch-Beschlüssen
„Die Milchmenge muss runter“ – so lautet die Botschaft der Milchviehalter des BDM bei allen Aktionen, die sie während der drei Tage durchführen.

Die Ergebnisse – ein Meilenstein: Die Marktbeteiligten sollen letztendlich die Möglichkeit erhalten, die Milchmenge eigenverantwortlich zu reduzieren. Die Politik ist bereit, diesen Schritt mit staatlichen Bonuszahlungen zu unterstützen. Der Bund wird aufgefordert, die Finanzmittel dafür bereitzustellen bzw. diese auf EU-Ebene einzuwerben. Sollten diese freiwilligen Maßnahmen keine spürbare Marktentlastung bringen, wird es laut dem den Vorsitz führenden Agrarminister Dr. Till Backhaus zu einer entschädigungslosen Mengenreduzierung nach Artikel 221 GMO mit staatlichen Sanktionen kommen.



April/Mai: Gemeinsame Erklärungen von BDM und Bauernverbandsvertretern in NRW und Mecklenburg-Vorpommern mit einem klaren Votum für eine Mengensenkung

29. April: BDM bittet die LänderagrarministerInnen, die AMK-Beschlüsse aktiv voranzutreiben, da absehbar ist, dass auf Bundesebene auf Zeit gespielt wird.

Das BMEL verweist zwischenzeitlich auf die Eigenverantwortung der Branche, die über freiwillige Branchenvereinbarungen selbst Lösungen finden sollte.

**AKTION
2016**

17. bis 30. Mai: BDM-Dauerpräsenz vor dem Wahlkreisbüro von Bundesminister Schmidt in Neustadt/Aisch – aus Protest gegen die Verweigerungshaltung von Minister Schmidt bleiben Delegationen aus dem ganzen Bundesgebiet in wechselnden Schichten Tag und Nacht.



Bundesminister Schmidt lädt zum **Milchgipfel am 30. Mai** ein – erneut ohne die Milchviehhalter. Der BDM macht dies öffentlich und lädt zur „Leere Gummistiefel“-Aktion vor das Brandenburger Tor ein. Das Medieninteresse ist gewaltig. Kurzfristig anberaumt findet ein **Vorabgespräch** mit den Milchviehaltern im BMEL am **27. Mai** statt.

Chefredakteur
top agrar
**Dr. Ludger
Schulze Pals**
zu 20 Jahre
BDM

Der BDM hat die Milchdiskussion breiter gemacht. Auch die landwirtschaftliche Interessenvertretung lebt von einer breiten und vielschichtigen Diskussionskultur, in der ganz unterschiedliche Stimmen und Meinungen zu Wort kommen. Das gehört zum Grundverständnis unserer Demokratie. Es ist das gute Recht aller, auch das der Bauern, sich eine neue Plattform zu schaffen, wenn man das Gefühl hat, dass in den bisherigen Strukturen die eigenen Argumente und Positionen nicht ausreichend gehört und respektiert werden – auch wenn es Minderheitsmeinungen sind.

Das waren vor 20 Jahren maßgebliche Motive, den Bund Deutscher Milchviehhalter (BDM) zu gründen. Zweifellos hat der BDM die milchpolitische Diskussion belebt und neue Impulse gesetzt. Wie notwendig dies war und nach wie vor ist, erkennt der neutrale Beobachter daran, dass die Milchbranche bis heute nicht wirklich gut mit den schwankenden Märkten umgehen kann. In Phasen niedriger Milchpreise überbieten sich die Beteiligten mit immer neuen Vorschlägen, wie man es denn in Zukunft besser machen könnte. In guten Marktphasen lehnen sich dann alle wieder entspannt zurück. Beim Ringen um den künftigen Weg darf es keine Denkverbote geben. Alle ernsthaften Vorschläge verdienen eine sachliche Diskussion, ein Abwägen der Vor- und Nachteile, der Chancen und Risiken. Es ist der Verdienst des BDM, die Diskussion bereichert zu haben.

Was mir in der Auseinandersetzung um den künftigen Weg zeitweise gefehlt hat, war der Respekt vor den Meinungen und Positionen der Andersdenkenden. Hier haben sich der BDM und die anderen milchpolitischen Spieler beidseitig nichts geschenkt. War es aus heutiger Sicht notwendig, 2008 ein Habermas-Treiben gegen den damaligen Präsidenten des deutschen und bayerischen Bauernpräsidenten Gerd Sonnleitner zu unterstützen? Und war es aus heutiger Sicht angemessen, Berufskollegen beim Milchstreik unter massiven psychologischen Druck zu setzen, um eine möglichst breite Teilnahme zu erzwingen? Das hat bei den Betroffenen Wunden geschlagen, die mitunter bis heute noch nicht verheilt sind.

Die Diskussionen zwischen Unterstützern und Gegnern des BDM werden bis heute mit großer Leidenschaft geführt. Das erlebt top agrar fast bei jeder Veröffentlichung zum Thema Milch. Aber – und darüber freue ich mich – der Streit wird nicht mehr so verbissen geführt. Das ist der richtige Weg. Wenn der BDM auch in Zukunft ein politisch unabhängiger Verband ist, der sich ausschließlich den Interessen der Milcherzeuger verpflichtet fühlt, wird er weiter als Stimme in der Milchpolitik wahrgenommen.

top agrar wird den BDM auch in Zukunft aufmerksam und kritisch begleiten. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und gratulieren zum 20-jährigen Bestehen.



Dr. Ludger Schulze Pals, Chefredakteur top agrar

25. Mai Brüssel: Sondersitzung des EU-Parlaments in Brüssel, Sitzung des Agrarausschusses mit Beteiligung des EMB. Schaber wird als Experte gehört. Sehr breite Zustimmung für Mengenreduzierungen (sogar obligatorische) aus den Reihen des Agrarausschusses.



30. Mai Berlin: BDM-Aktion vor dem Brandenburger Tor

Tausende leere Gummistiefel, ausgetretene Arbeitsschuhe und unzählige Sitzgummis – symbolisch für den Milchgipfel über die Köpfe der Betroffenen hinweg und symbolisch für eine Politik, die ins Leere geht. Auch Kuh Cilli, die seit dem 17. Mai die Dauerpräsenz bei Minister Schmidt begleitete, ist vor Ort. Ergebnis des Milchgipfels: kein Schritt nach vorne.

31. Mai: Dezentrale Aktionen bei Molkereiunternehmen: MilchviehalterInnen fordern zur Unterstützung ihrer Forderungen und der der Länderagrarminister auf.



JUNI 2016

6. Juni: Agrargipfel in München: Großdemonstration des BDM

Rund 2.000 Milchviehalter mit über 200 Schlepper fordern „Schluss mit Aussitzen! Politik muss jetzt handeln!“ Seehofer stellt sich voll hinter die Linie von Staatsminister Helmut Brunner und gibt damit einen entscheidenden Impuls Richtung Bundesebene, dass auf europäischer Ebene dringend ein Anreiz gesetzt werden muss, die Milchmenge zu reduzieren.

Ende Juni: BDM erarbeitet Vorschlag zur Umsetzung mengenreduzierender Maßnahmen gegen Entschädigung.

13. und 14. Juli: Bundesweit Mahnfeueraktionen anlässlich der Sonderagrarministerkonferenz am 15. Juli, die in Brüssel ohne Beschluss endet, da der rheinland-pfälzische Minister Wissing (FDP) nicht bereit ist, Entscheidungen für mengenwirksame Maßnahmen mitzutragen.



ERFOLG

21. Juli: EU-Agrarrat und EU-Kommission einigen sich auf neues EU-Hilfspaket und die Verknüpfung mit zeitlich befristeter Mengendisziplin. Damit haben BDM und EMB erreicht, was nur wenige Wochen zuvor noch unmöglich schien!

7. bis 9. September: Agrarministerkonferenz in Rostock-Warnemünde

Die Bauern gehen angesichts einer weiter fehlenden konsequenten Krisenpolitik symbolisch baden. Ergebnis: Der Beschluss der Frühjahrs-AMK in Göhren-Lebbin wird noch einmal bekräftigt – trotz intensiver Gegensteuerungsversuche.



4. und 10. Oktober: Aktionstage des BDM bei Molkereien und Handel

Auch Molkereien und Handel müssen bei den Kontraktverhandlungen Verantwortung übernehmen und die einsetzende Markterholung in den laufenden und anstehenden Kontraktabschlüssen ausreichend berücksichtigen – so die Position des BDM.

2017

2017

2017 dürfen die Milchviehhalter angesichts steigender Preise vorsichtig aufatmen. Dass dieser Zustand fragil ist, wenn das EU-Sicherheitsnetz nicht dauerhaft um die Möglichkeit erweitert wird, in Krisenphasen die Menge reduzieren zu können, ist allen bewusst – zumal noch riesige Mengen Milchpulver eingelagert sind und auf die Milcherzeugerpreise drücken. Der marktunschädliche Abbau der Pulverberge ist neben dem Ausbau des Sicherheitsnetzes daher auch eine Kernforderung des BDM, mit denen er den Bundestagswahlkampf begleitet.



23. Januar: Brüssel: EMB-Milchpulver-Aktion vor dem EU-Ratsgebäude: „Das Milchpulver aus der Intervention darf jetzt nicht auf den Markt!“ und „Ein reguläres Kriseninstrument muss sofort installiert werden.“

WICHTIG

13. März: Bundeskartellamt veröffentlicht seinen Sachstandsbericht Milch und stellt damit die Milchlieferbeziehungen und die einseitige Verteilung des Marktrisikos auf die Milchviehhalter auf den Prüfstand. Die Branche ist aufgeschreckt – die Diskussion um eine mögliche Branchenorganisation nimmt Fahrt auf.

29. bis 31. März Agrarministerkonferenz in Hannover: Milchbäuerinnen und Milchbauern fordern „Vollgas statt Schnecken tempo“ beim Ausbau des Sicherheitsnetzes; Presseaktion: 13 MilchviehhalterInnen präsentieren ihre Betriebe, ihre Einnahmeverluste und deren Auswirkung auf ihre Betriebe. Ihre Forderung: Zur Krisenverhinderung ist die Erweiterung des Sicherheitsnetzes für den EU-Milchmarkt um eine zeitlich befristete Mengenbegrenzung nötig. Ergebnis: Weiterreichende Milchbeschlüsse der AMK – wichtig zur Erweiterung des EU-Sicherheitsnetzes.

AUXILIUM® SPRINT

- ✓ 2-Komponenten Dippmittel (Chlordioxid)
- ✓ sehr schnelle Keimabtötung
- ✓ sehr breites Wirkungsspektrum
- ✓ dermatologisch getestet
- ✓ frei von Jod und Chlorhexidin



Besser Vorbeugen mit AUXILIUM®!

AUXILIUM® Sprint tötet 100.000.000 Bakterien in 30 Sekunden!



ACHTUNG! BIOZID
Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

AGRIBOX GmbH | OT Radensdorf
An der B320 Nr. 1
D-15907 Lübben (Spreewald)
T: +49 (0)3546 - 22533-0
F: +49 (0)3546 - 22533-99

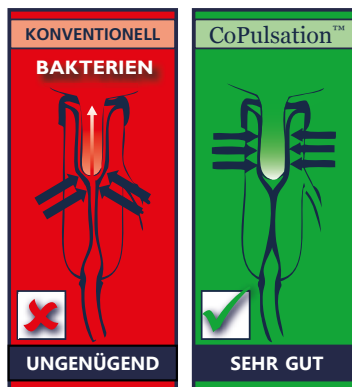
Gebührenfrei:
T: 00800 - 2474 2698
F: 00800 - 2474 2693
www.agribox.com
info@agribox.com



Bestellen Sie unsere Qualitätsprodukte online unter:

www.agribox-shop.com

CoPulsation™ Milking System



- ✓ Minimiert Hyperkeratosen
- ✓ Optimiert Ausmelken
- ✓ 10-20% schneller Melken
- ✓ Reduziert Staph. aureus Neuinfektionen 16:1
- ✓ Minimiert Antibiotika

www.agribox.com/copulsation

CoPulsation™ Beratungshotline:
00800 - 2474 2698

Erfahrungsberichte über CoPulsation™:

SCHNELLER MELKEN

Paul Borreman, Niederlande:

"Ich habe dank CoPulsation™ 300 Arbeitsstunden pro Jahr eingespart."

NIEDRIGE ZELLZAHL

Mark Leid, Pennsylvania USA:

"... Zellzahlen zwischen 80.000 - 100.000 ...
... CoPulsation™ ist die beste Investition, welche wir in den letzten Jahren gemacht haben."

SCHONEND MELKEN

John Montgomery, Schottland:

"Die Kühe sind sehr viel ruhiger und entspannter während des Melkens durch den Effekt, welches dieses Pulsationssystem auf die Zitzen hat."

April: Mehrere Treffen mit Bundesminister Christian Schmidt; zum ersten Mal ist auch der BDM zu einem Milchstrukturgespräch im Ministerium eingeladen.

AKTION

1. Juni – Tag der Milch: Symbolische BDM-Aktion begleitet Milchgipfel im BMEL. Minister Schmidt stellt Milchbericht 2017 vor, an dem der BDM mitwirken konnte.

14. Juni: 4. Europäische Milchkonferenz in Würzburg: Die Preisträger erhalten die Goldene Faironika für ihren besonderen Einsatz für die Milchviehhalter.

5. Juli Anhörung im Bayerischen Landtag zur GAP nach 2020 – BDM fordert Konzentration auf Gestaltung der Gemeinsamen Marktordnung..

Juni bis September: BDM-Teams begleiten **Bundestagswahlkampf** mit verschiedenen Aktionsformen.

25. August: Auftakt BDM-Milch-(Ver-)Pulver-Tour „Marktverantwortung statt Pulver-Irrsinn“ in Bad Kissingen und Fulda als Begleitung der Wahlkampf-Tour

von Kanzlerin Merkel – weitere Pulveraktionen in NRW, in Schleswig-Holstein, in Bayern, in Baden-Württemberg und zur AMK in Niedersachsen folgen.

27. bis 29. September: **Agrarministerkonferenz in Lüneburg** endet mit unveränderter politischer Beschlusslage.

9. Oktober: Abschluss der BDM-Milch-(VER-) Pulver-Tour vor der Bayerischen Staatskanzlei in München mit rund 500 Milchviehhaltern und 200 Schleppern. „Die Botschaft ist angekommen – Wir werden alles tun, dass das Wort Mengensteuerung im Koalitionsvertrag vorkommt“, lautete die Aussage von Staatskanzlei-Chef Dr. Marcel Huber, der die Resolution entgegennimmt.

Oktober/November: BDM begleitet mit einem Eckpunktetpapier und einer spontanen Aktion die Sondierungsgespräche in Berlin.



MdEP
Martin Häusling
zu 20 Jahre
BDM

Lieber BDM, weit vor den großen Milchkrisen 2009 und 2016 gegründet, um genau diese zu verhindern, hättest Du es vermutlich am liebsten gehabt, ganz schnell wieder überflüssig zu werden. Das war (leider...!?) nicht der Fall. Im Gegenteil: Gemeinsam mit dem European Milk Board (EMB) bist Du heute als Stimme wichtiger denn je. Immer und immer wieder weist Du darauf hin, dass es nicht im Sinne der europäischen und deutschen Milchproduzenten ist, auf Überschussproduktion und billige Exporte zu setzen, deren Gewinnmargen nicht bei den Bauern ankommen.

Du hast vielen Verbrauchern die Augen darüber geöffnet, dass es nicht fair sein kann, für Milch weniger als für Mineralwasser zu bezahlen. Und Du hast viele Bauern nachdenklich werden lassen darüber, wer ihre Interessen vertritt und wer nicht. Du hast jahrelang hunderte von deutschen Milchbauern zusammengetrommelt, um in Berlin, Brüssel und auf unzähligen Agrarministerkonferenzen mit Trecker-Kolonnen zu demonstrieren. Du hast mit Deinen europäischen Kollegen den Politikern auch sehr bildhaft – mit Gummistiefel-Armeen, schwimmenden Faironikas, Milchseen und Milchnebeln - klar gemacht, dass es so wie bisher nicht weiter gehen kann. Dabei landeten auch schon mal ein paar Gummistiefel bei einer Sitzung mit Schwung auf dem Tisch eines Kommissionsvertreters ...

Wärest Du nicht in Berlin und Brüssel so hartnäckig gewesen, mit Studien, eigenen Konzepten und der „fairen Milch“ zu untermauern, wie es auch anders gehen kann, würde vermutlich noch heute niemand über sinnvolle Mengenbegrenzungen diskutieren. Und nur wenige würden sehen, welch ein Irrsinn unsere Art der Agrar-Exportwirtschaft ist.

Mehrere europäische „Hilfspakete“ für die Milchbauern, die diesen Namen nicht verdienen, haben nicht verhindern können, dass viele Milchbauern aufgaben. Das ist sehr traurig und frustrierend. Aber, umso wichtiger ist es, dass es den BDM und die solidarische Zusammenarbeit der europäischen Milchbauern, die sich nicht gegeneinander ausspielen lassen, auch weiterhin gibt. Damit eines hoffentlich nicht allzu fernen Tages auch die Mehrheit der politischen Verantwortlichen einsieht, dass es quantitativer (Mengen-) und qualitativer (Umwelt- und Tierschutz-) Regelungen bedarf, um die Erzeugung von Milch als Qualitätsnahrungsmittel wieder so zu gestalten, dass Bauern mit Herz und Verstand Spaß an dieser Arbeit haben und mit ihren Familien und Kollegen gut davon leben können. In diesem Sinne gratuliere ich ganz herzlich zum 20-jährigen Jubiläum und bleibe Dir BDM weiterhin solidarisch verbunden.

*Martin Häusling, MdEP, Mitglied des Europäischen Parlaments;
Kordinator für die Grünen/EFA im Agrarausschuss (AGRI) & Mitglied des Umweltausschuss (ENVI)*





Das EMB gratuliert!



Gemeinsam mit ihren europäischen Kollegen setzen sich die Bäuerinnen und Bauern des BDM auch in Brüssel stark für eine faire Milchpolitik ein.

20 Jahre BDM = 20 Jahre außergewöhnliches Engagement

Äußerst konstruktiv, kollegial und motivierend sind sehr passende Schlagworte, um unsere Zusammenarbeit mit dem BDM zu beschreiben. Als wichtiger Teil des EMB hat der BDM gemeinsam mit seinen europäischen Partnerorganisationen einen großen Anteil am internationalen bäuerlichen Engagement. Ob durch wichtige Konzepte und Impulse wie das MVP oder auch ihre starke Präsenz bei europäischen Aktionen – die Bäuerinnen und Bauern sowie die Mitarbeiter des BDM bringen die Milchpolitik auch auf europäischer Ebene entscheidend mit voran.



Wir danken Euch für Euren Einsatz & sagen: Herzlichen Glückwunsch zu 20 Jahren außergewöhnlichem Engagement!

Silvia Däberitz (EMB-Geschäftsführung)

**Erwin Schöpges
(EMB-Vorstand, Belgien):**

Liebe Kollegen, es war mir eine Freude und Ehre, in all den Jahren gemeinsam für „kostendeckende Preise und eine gerechte Entlohnung unserer Arbeit“ zu kämpfen. Gemeinsam und mit voller Energie werden wir dieses Ziel erreichen. Unvergessen werden unsere Aktionen in Brüssel bleiben, welche ganz sicher in die Geschichte eingegangen sind. „Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.“



**Kjartan Poulsen
(EMB-Vorstand, Dänemark):**

Der BDM beteiligt sich aktiv an der Arbeit, um die EU über die Situation auf dem Milchmarkt zu informieren und um zu zeigen, wie es aus Sicht der Produzenten aussieht. Ohne den BDM wäre es schwierig, die europäischen Milchbauern in die Arbeit zu integrieren, um die Bedingungen für die mehr als 100.000 Familien in der Milchproduktion zu verbessern. Der BDM ist eine wichtige Stimme in der europäischen Milchproduktion und in der EMB-Arbeit. Mit seinen Erfahrungen von kleinen und großen Produzenten trägt er wesentlich zur Zusammenarbeit im EMB bei.



**Sieta van Keimpema
(EMB-Vizepräsidentin, Niederlande):**

Bereits vor 13 Jahren habe ich die Mitglieder vom BDM Nord mit ihrer Begeisterung und ihrem Engagement kennengelernt. Ein Jahr später traf ich dann auch den BDM Süd mit ihrem Captain, Romuald Schaber. Seither sind Treffen mit dem BDM stets Lichtpunkte. Dann ist man unter Freunden. Das Feuer der Mitglieder gibt mir immer wieder Energie und Mut. Wir kämpfen zusammen für die gute Sache! Macht weiter so! Es ist der Unterschied zwischen totem und lebendigem Lachs: Ein lebendiger Lachs schwimmt gegen den Strom, um sein Ziel zu erreichen – ein toter Lachs schwimmt mit dem Strom. Bis ein fairer Preis für Milcherzeuger Fakt ist, können wir nicht mit dem Strom schwimmen. Ihr seid schon seit Jahren unsere Mitkämpfer und ich sage Euch deshalb: Danke dafür und viel Erfolg für die kommenden 20 Jahre!



**Boris Gondouin
(EMB-Vorstand, Frankreich):**

Ohne unsere deutschen Kollegen wären wir nur halb so stark. Ich wünsche dem BDM noch viele Jahre erfolgreicher Arbeit und freue mich auf weitere gemeinsame Aktionen!





Ob zu Land oder zu Wasser: Marken-Maskottchen Faironika ist seit 2007 immer dabei, wenn es um die Belange der Milchbauern geht



Keine Angst vor großen Tieren: Faironika vor dem Schloss Bellevue beim Fest des Bundespräsidenten

GESCHICHTE VON DIE FAIRE MILCH

Eine Marke schreibt Erfolgsgeschichte

Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM e.V.) feiert Jubiläum. Grund genug für BDM Aktuell, um einen der wichtigsten Meilensteine aus 20 Jahren Verbandsarbeit zu würdigen: Die Gründung von Die faire Milch.

Aus der Not geboren und trotz großer Konkurrenz zu einer festen Größe im LEH erwachsen – das ist kurzgefasst die Vita von *Die faire Milch*. Den Anfang der Geschichte markiert die große Milchkrise der Jahre 2008 und 2009. Damals protestieren die Milchbauern öffentlichkeitswirksam gegen die politisch gewollte Überproduktion sowie die daraus resultierenden niedrigen Preise, die zahlreichen Betrieben ihre Existenzgrundlage entzog. Zehntausende Liter Milch wurden von den betroffenen Bauern öffentlichkeitswirksam zum Protest ausgeschüttet, die Molkereien teilweise massiv bestreikt. Nach intensivem Austausch mit vielen Verbrauchern entwickelte der BDM einen Gegenentwurf zum alten Model. Die Idee: Eine Marke, die die Milchpreise für

die Milchbauern von unten nach oben kalkuliert und ein positives Beispiel für die Branche bietet.

2010 war es dann soweit: *Die faire Milch* wurde aus der Taufe gehoben – und mit ihr die Faironika als Symbol für faire Milchpreise als neue Markenbotschafterin eingeführt. Die markante schwarz-rot-goldene Kuh zierte von nun an nicht nur die Verpackungen von *Die faire Milch*, sondern avancierte in der Folgezeit auch zum populären Symbol der bäuerlichen Protestbewegung. Wann immer die Milchbauern auf ihre Lage aufmerksam machten: Faironika war – und das hat sich bis heute nicht geändert – stets mit dabei. Auf Plakaten, T-Shirts, Mützen oder auch als lebensgroße Kuh-Statue. Sie steht stellvertretend für die Kernforderungen des BDM sowie der vielen, hart arbeitenden Familienbetriebe: Dem Wunsch nach fairer Entlohnung, einem respektvollen Umgang mit den Tieren sowie der Wertschätzung für ein kostbares Naturprodukt und Lebensmittel.



Mitbegründer von *Die faire Milch*: BDM-Vorstandsvorsitzender Romuald Schaber hat das Markenprojekt von Beginn an begleitet

2010

Die faire Milch wird gegründet und kommt in den Handel

2012

DFM Vermarktungs GmbH übernimmt als 100-prozentige Tochter des BDM den Vertrieb

2013

Erste Edeka-Filialen aus NRW, Bayern und Ostdeutschland listen *Die faire Milch*

2013

Marketing-Offensive: Kino-Spots, Anzeigen sowie Unterstützung des Behindertensportbundes bei den Paralympics in London

2014

Einführung der Schokomilch in 0,25-Liter-Päckchen

Die faire Milch

in BDM aktuell



FOTOS: DIE FAIRE MILCH

Bauern werben für *Die faire Milch*: im Rahmen der ersten Marketing-Kampagnen wurden aus Milchproduzenten Anzeigenmodells

Auf diese Weise schuf sich *Die faire Milch* in einem Markt, der bis heute von einer Vielzahl an Konzernmarken dominiert wird, im Auftritt ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal. Im Rahmen eines gesellschaftlichen Umdenkens hin zu mehr Nachhaltigkeit und ökologischer Verantwortung griffen in den vergangenen Jahren immer mehr Verbraucher zur Packung mit den Deutschlandfarben. Möglich machte dies nicht zuletzt der aufopferungsvolle Einsatz der Bauern selbst. Viele im BDM organisierte Produzenten beteiligen sich aktiv an der Werbung für *Die faire Milch* und besuchen auch lokale Supermärkte. Deshalb – und aufgrund zahlreicher kluger Marketingmaßnahmen (siehe auch Zeitstrahl) – nimmt die Zahl der Listungen im LEH kontinuierlich zu. Mittlerweile steht *Die faire Milch* bundesweit in einer Vielzahl von Edeka-, Rewe-

und Lidl-Märkten in den Regalen und ist aus den Sortimenten der Handelsketten kaum mehr weg zu denken.

Aktuelle Zahlen verdeutlichen den Erfolg: nach zweistelligen Wachstumszahlen 2015 und 2016 nahm der Absatz 2017 erneut um rund 15 Prozent zu. Die gestiegene Akzeptanz und Nachfrage fußt auf einem nachhaltigen Kreislauf zwischen den Erzeugern – ausschließlich zertifizierte deutsche Familienbetriebe –, dem Handel und den Verbrauchern. Dabei steht und fällt alles mit dem Wohl der Kühe. Alle Programmteilnehmer von *Die faire Milch* unterwerfen sich seit 2010 einem strengen Regelwerk – zum Beispiel mit einem besonders hohen Grünfutteranteil. Auf Futtermittel aus Übersee und jede Art von Gentechnik wird komplett verzichtet. Auf diese verantwortungsvolle Weise werden aktuell verschiedene Sorten hergestellt: eine mit 3,8 und eine mit 1,8 Prozent Fettanteil. Zusätzlich gibt es seit Mitte 2017 auch eine laktosefreie Variante. Im praktischen 0,25-Liter-Pack für unterwegs ist außerdem die vor allem bei Kindern so beliebte Schokomilch erhältlich.

Aktuelle Kundenbefragungen bestätigen die Marke auf ihrem eingeschlagenen Weg: Wie kaum ein anderes Produkt steht *Die faire Milch* für Verlässlichkeit und Transparenz. Ein Beispiel: Jeder am DfM-Programm teilnehmende BDM-Landwirt ist mit seinem Betrieb auf der Website von *Die faire Milch* zu finden. Die Verbraucher wissen also immer ganz genau, wo ihre Milch herkommt. Und auch beim Einkauf ist auf die Marke Verlass. Aufgrund einer verantwortungsvollen Kalkulation ist der Verkaufspreis seit Jahren konstant geblieben. Und das geht – anders als in vielen anderen Fällen – nicht zulasten der Milchbauern. Denn ein fairer Milchpreis für die Erzeuger war, ist und bleibt tief in der Marken-DNA verankert. Das ermöglicht es den Betrieben, auf einer gesunden wirtschaftlichen Basis zu agieren. So trägt *Die faire Milch* seit 2010 dazu bei, landwirtschaftliche Arbeitsplätze sowie die heimische Kulturlandschaft langfristig zu erhalten – und das ist nicht zuletzt ein großer Verdienst des BDM.



Erfolgreiches Duo für *Die faire Milch*: Geschäftsführer Burkhard Ströcker (links) und Marketingleiter Michael Braun

2014

Viraler Hit: Kuh-Orakel Faironika sagt die Spielausgänge der Fußball-WM voraus

2015

Großer Vertriebswettbewerb für Milchbauern – Gewinner gehen auf Kreuzfahrt

2016

Zweite Molkerei wird für die Produktion von Die faire Milch hinzugewonnen

2017

Verkaufsstart bei Rewe Dortmund

2017

Einführung der laktosefreien Sorte von Die faire Milch

*Die faire Milch bedankt sich anlässlich
des 20-jährigen Jubiläums beim BDM für
die tolle Zusammenarbeit.*



*Und wünscht allen Mitarbeitern
und Mitgliedern weiterhin eine
erfolgreiche Zukunft.*

Referentin bei
MISEREOR
Kerstin Lanje
zu 20 Jahre
BDM

BDM und MISEREOR – was uns verbindet

Milch reist nicht gerne – Milchbauern schon. Das ist der Titel unserer gemeinsamen Ausstellung, in der es um die Erfahrungen zweier Milchbauern aus Deutschland in Burkina Faso geht. Das Kennenlernen der Lebenswelt von Tierhalterinnen und -haltern in einem heißen Land war das Ziel der Reise. Und die Frage, ob das europäische Milchpulver benötigt wird – oder die lokalen Produzentinnen und Produzenten den lokalen Markt selber versorgen können. Freundschaften wurden geschlossen, Vorurteile abgebaut und die Erkenntnis ist gereift. Wir haben eine ganze Reihe gemeinsamer Fragen: ob Tiergesundheit, der Anbau von Futtermitteln, das Leben auf dem Land, die Bildungschancen der Kinder oder die Vermarktung von Milch. Milchbauern und -bäuerinnen müssen sich genauso wie die Pastoralisten darum kümmern.

Auf den Gegenbesuchen einer indischen Tierärztin oder den Pastoralisten aus Burkina Faso in der Eifel, in Schleswig Holstein, in Ostfriesland wurde deutlich, auch der Blick von außen hilft manchmal bei der eigenen Milchkrise. Wieso gibt es die Andienungspflicht? Wieso muss überhaupt so viel Milch produziert werden, wieso dürfen die Kälber nicht bei der Mutter bleiben?

Der BDM war immer offen für den Dialog und Austausch und hat sich auch den kritischen Fragen unserer Partnerorganisationen gestellt. Uns verbindet die Suche nach einer Zukunft für Milchbauern weltweit, die sich nicht als Konkurrenten sehen, sondern gemeinsam gute Produkte für ihre Gesellschaften produzieren können. Dafür möchten wir uns bedanken und wünschen weiterhin alles Gute.



Kerstin Lanje, Referentin für Welthandel und Ernährung bei MISEREOR



Wenn Ungerechtigkeit zur Normalität wird, wird Widerstand zur Pflicht!

Mit diesem Satz lässt sich die 20-jährige Arbeit des BDM sehr präzise zusammenfassen.

Es ist eine große Ungerechtigkeit, wenn die Milcherzeuger in Deutschland für ihre Arbeit, die sie jahrein jahraus auf ihren Betrieben leisten, keine faire Entlohnung erhalten. Es ist ungerecht, wenn das wertvolle Nahrungsmittel Milch billiger ist als Wasser. Es ist ungerecht, wenn bäuerliche Strukturen, welche eine nachhaltige Landwirtschaft garantieren, aus Gründen der Profitmaximierung Einzelner an die Wand gefahren werden. Es ist ungerecht, wenn Menschen, die von Milcherzeugung keine Ahnung haben, die Interessen der Milcherzeuger vertreten. Es ist ungerecht, wenn Politiker im Wirtshaus vom Erhalt der Landwirtschaft reden, im Parlament aber das flächendeckende Bauernsterben forcieren. Es ist ungerecht, wenn Handel und Molkereiindustrie den Profit an der Milcherzeugung unter sich aufteilen und den Bauern nur die Krümel übrig lassen. Es ist ungerecht, wenn unsere Überschüsse, subventioniert mit Steuergeldern, Bauern in der Dritten Welt ruinieren. Es ist ungerecht, die heimischen Milcherzeuger immer aggressiver in Qualitätsprogramme zu zwingen und dafür keinen höheren Milchpreis zu bezahlen. Es ist ungerecht, Weltmarktpreise für die Milch zu bezahlen, gleichzeitig aber hohe Standards zu fordern. Sojaimporte auf Kosten der indigenen

Bevölkerung in Südamerika sind ungerecht. Andienungspflichtigen unterbinden den Wettbewerb um die Milch und sind ungerecht.



Vorstandsvorsitzender Peter Guhl

Noch vieles mehr ist ungerecht und Widerstand ist auch 20 Jahre nach der Gründung des BDM dringender denn je.

Die MEG Milch Board ist dankbar für den Widerstand, den der BDM seit 20 Jahren im Sinne der deutschen Milcherzeuger leistet. Noch wichtiger sind aber die vielen Lösungs- und Alternativvorschläge, die der BDM in den zurückliegenden Jahren auf die Agenda gesetzt hat. BDM und Milch Board sind es, die eigene Konzepte für die Zeit nach dem Quotenende erarbeitet und vorgestellt haben. Marktkriseninstrument und RoadMap Milch & Markt sind dabei keine Gegenspieler, sondern ergänzen sich auf politischer und marktpolitischer Ebene hervorragend.

Die MEG Milch Board möchte sich an dieser Stelle für die unkomplizierte und kooperative Zusammenarbeit bedanken. Deutschland braucht eine unabhängige Milchbauernvertretung. Der BDM erfüllt diese Aufgabe auch 20 Jahre nach seiner Gründung in hervorragender Art und Weise!

Danke und weiter so!

BUND-
Vorsitzender
Hubert Weiger
zu 20 Jahre
BDM

Die Gründung des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter war definitiv notwendig: Da blicke ich auf 20 Jahre voller Kampf für faire Milchpreise und faire Marktbedingungen zurück. Das Ende der Milchquote und das bisher vergebliche Werben für ein anderes Mengensteuerungssystem.

In diesen 20 Jahren schwankte der Milchpreis erheblich. Höfe gaben auf. Was für die Agrarpolitik nur ein Strukturwandel ist, ist für mich ein Strukturbruch, den ich nicht akzeptieren will. Jeder geschlossene Hof macht mich traurig. Damit fehlt ein Mosaikstein im ländlichen Leben. Damit fehlt uns als Umwelt- und Naturschutzverband auch ein wichtiger Verbündeter: Zum Erhalt der Artenvielfalt, für saubere Gewässer und gesunde Böden. Kühe auf den Weiden und regionale Agrarkultur. Gegen mächtige Konzernbosse in den Molkereien, in den Supermarktchefetagen und zunehmend auch an den Börsenunternehmen der Bioökonomie. Wir brauchen Verbündete, die dem angeblich übermächtigen Bauernverband die Stirn bieten.

Kürzlich strahlte ARTE die Dokumentation „Das System Milch“ aus. Ich sage es ganz klar: Das ist nicht mein System! Bauernhöfe werden so zu Rohstofflieferanten globaler Agrarkonzerne degradiert. Das ist der falsche Weg! Wir wollen regionale Wirtschaftskreisläufe anstatt Milchpulver nach China zu exportieren.

Ich freue mich, dass wir mit dem BDM einen wichtigen Partner haben. Im Gründungsjahr des BDM endete 1998 die Ära Kohl und kurze Zeit später wurden erste Ansätze für die Agrarwende entwickelt. Nun, zwanzig Jahre später, ist die Agrarindustrie immer noch so mächtig, wie damals. Aber überall im Land regt sich Widerstand. Und selbst in den Betonköpfen der Agrarpolitik ist mittlerweile angekommen, dass „Wachsen und Weichen“ sowie die Ausrichtung auf Agrarexporte nicht die Zukunft der Land- und Lebensmittelwirtschaft sein kann. In den nächsten 20 Jahren wird der BUND dafür kämpfen, dass es zur Agrarwende und zum Umbau der Nutztierhaltung kommt. Ich freue mich, den BDM auch weiterhin an unserer Seite zu wissen.



Hubert Weiger, Vorsitzender BUND



Leitlinien des BDM 2018

BDM-Leitlinienpapier

Die Entstehung des BDM – Hintergründe und Kernbotschaften

Die Landwirtschaft der 50ziger und 60ziger Jahre in Deutschland und Europa war geprägt von der Produktionsvielfalt auf den Betrieben. Die Unterzeichnung des Vertrages von Rom 1957, welcher die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) begründete, führte zur Entwicklung einer gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Mit ihr begann für die Landwirtschaft die Zeit der Spezialisierung. Die zentrale Motivation der Einführung der GAP nach den Kriegsjahren war der Wunsch, die Abhängigkeiten im Bereich der Lebensmittelversorgung durch eine dauerhafte landwirtschaftliche Produktionserhö-

hung zu verringern. Seitdem wurde die GAP mehrfach reformiert. Der so genannte Mansholt-Plan von 1968, benannt nach EU-Kommissar Sirco Mansholt, hatte vor allem die Verringerung der landwirtschaftlich Beschäftigten und die Förderung größerer, effizienterer Betriebe zum Ziel. Die Milchviehhaltung sollte nach Plänen Mansholts in Einheiten von mindestens 40 Milchkühen produzieren, spezialisiert werden und sich von anderen Produktionsparten trennen. Noch bis vor kurzer Zeit wurde diese Spezialisierung als Allheilmittel für wirtschaftlichen Erfolg „staatlich beraten“ und stand

unangefochten auf allen Ausbildungslehrplänen. Aus ehemaligen Mischbetrieben wurden reine „Milch-Spezialisten“ – Hühner und Schweine wurden abgeschafft.

Diese Entwicklung hatte auch Auswirkungen auf die Arbeit der berufsständischen Vertretung. Der Bauernverband verstand sich als Einheitsverband, der alle Sparten vertreten wollte. Zunehmend entwickelten sich die Interessen der einzelnen Produktionssparten im Zuge der Spezialisierung aber auseinander. Besonders betroffen davon waren die Milchviehhalter. Aufgrund ihrer Arbeitsbelastung konnten sie sich gleichzeitig aber nicht in ausreichendem Maße um die Vertretung ihrer ureigenen Interessen kümmern. Am Beispiel der Milchmarktordnung zeigte sich das besonders deutlich: Während die Milchviehhalter in der Milchquotenregelung ein Instrument zur Umsetzung höherer Milch-erzeugerpreise suchten, war das Interesse derjenigen, die sich auf eine andere Produktionssparte (Schwein/Huhn etc.) spezialisieren wollten, vor allem darauf gerichtet, einen möglichst hohen Verkaufserlös für ihre Milchquote zu erzielen.

Mit Beginn der MacSharry-Reform 1992, die sich die Senkung der Agrarpreise in Kombination mit entspre-

chenden Ausgleichszahlungen zum Ziel gesetzt hatte, versuchten die Milcherzeuger, die zunächst in ganz Deutschland in immer mehr regionalen Interessensgruppen zusammenfanden, unter dem Dach des Einheitsverbandes Deutscher Bauernverband eine „Milch-schiene“ zu etablieren. Das große Ziel der engagierten Milchviehhalter war, Themen wie Steuerpolitik, Finanzpolitik, Sozialpolitik etc. weiterhin gemeinsam zu bearbeiten, in spezialisierten Fragen der Milchmarktpolitik aber spezifische Strategien eigenständig zu formulieren. Das offene Denken dieser Milcherzeuger führte daneben auch zu vielen Kontakten mit damals schon existierenden Organisationen der so genannten „Agraropposition“. Man beschäftigte sich ernsthaft mit deren Standpunkten und konnte feststellen, dass diese inhaltlich, vor allem in Fragen der Gestaltung der Milchmarktordnung, deutlich mehr überzeugten als die Bauernverbandspositionen.

In Folge dieser organisationsübergreifenden Diskussion und der Feststellung der kritischen Bauernverbandsfunktionäre, dass diese Ideen mit und im Bauernverband nicht zu verwirklichen sind, stand man vor der Frage, ob man sich alternativ in eine der Organisationen der sog. Agraropposition einbringen sollte.

Die Hauptüberlegungen waren dabei:

Man wollte:

- eine von Interessenskonflikten unabhängige Verbandsarbeit leisten – unabhängig von den Interessen anderer landwirtschaftlicher Sparten und unabhängig von parteipolitischen Interessen,
- bei der Formulierung von Forderungen ausschließlich den Interessen der Milchviehhalter verpflichtet sein.
- keine Spaltung zwischen den Betriebsstrukturen haben.
- eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen erreichen.
- Die Agrarpolitik sollte Sektor übergreifend gestaltet werden. Es war klar: Ein allein auf die Agrarpolitik gerichteter Blick führt langfristig in eine Isolation der Landwirtschaft
- Die Agrarpolitik sollte auch mit Blick auf die globale Verantwortung gestaltet werden.

Diese Überlegungen führten schließlich zum Entschluss, mit dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM eine eigenständige Vertretung der Milchviehhalter aufzubauen. Einfacher wäre es gewesen, sich einer Organisation anzuschließen und darin eine Milchvertretung aufzubauen. Aufgrund der Erfahrungen mit der Verbandsstruktur des Bauernverbandes entschieden sich die Gründer des BDM, die bisher alle eine Funktion im Bauernverband bekleidet hatten, dagegen. Ein Milchviehhalterverband sollte von Milchviehaltern und nicht von Marktfruchtbauern oder anderen Betriebssparten geführt werden.

Die Kernbotschaften des neu gegründeten BDM lauteten und besitzen auch heute noch Gültigkeit:

- Die Milchviehhalter haben unabhängig von ihrer Kuhzahl in ihren Betrieben die gleichen Probleme.
- Der BDM ist völlig unabhängig von politischen Parteien, er lässt sich nicht instrumentalisieren.
- Nur aktive Milchviehhalter entscheiden über den BDM-Kurs.
- Die Verbandsarbeit ist auf eine Doppelstrategie von politischer Arbeit und Vermarktung ausgerichtet. Das bedeutet nicht zwingend, dass der BDM selbst in die tatsächliche Vermarktung einsteigen wird. Er wird vielmehr Aktivitäten und Initiativen anstoßen, organisieren, fördern und unterstützen, die für eine Stärkung der Marktstellung und Marktmacht der Milcherzeuger sorgen. Nur in Verbindung der politischen Arbeit mit der Vermarktung können die Ziele des BDM erreicht werden. oder anderen Betriebsparten geführt werden.

Eine Selbstverständlichkeit war und ist auch heute noch:

- Es gibt keine Unterscheidung zwischen „guter“ oder „schlechter“ Bauer, groß oder klein, ökologisch oder konventionell.
- Jeder muss auf das Wohl seines Betriebes achten und kann im Rahmen dessen alle Möglichkeiten, die bestehende Marktordnungen bieten, nutzen, ohne dass ihm das vorgeworfen wird. Es ist charakteristisch für unser bestehendes Agrarsystem, dass die betriebliche Einzelfallentscheidung häufig in Konkurrenz zum volkswirtschaftlich eigentlich sinnvollen Handeln stehen wird.
- Wichtig und relevant ist das Engagement des einzelnen Mitglieds für die Ziele und Leitlinien des Verbands. Der BDM übt Kritik an Fehlstellungen in Politik und Wettbewerb, er bezieht übergeordnet Stellung, maßt sich aber nicht an, die betriebswirtschaftlichen Entscheidungen einzelner Mitglieder, die sich innerhalb dieses Wettbewerbssystems bewegen, zu bewerten, da er weder Einzelfall noch alle Hintergründe kennen kann.

Der Zusammenhalt und die Einigkeit der Betriebe über alle Betriebsgrößen und -strukturen hinweg, das Kämpfen für ein gemeinsames Ziel, ist die Stärke des BDM. Das macht es unmöglich, die Milchviehhalter mit gängigen Feindbildern nach dem Prinzip „Teile und herrsche“ auseinanderzuidividieren. Die Tatsache, dass glaubwürdig belegt werden kann, dass alle Milcherzeuger vor den gleichen Problemen stehen, macht es unmöglich, diese zu verharmlosen oder sogar zu negieren.

In politischen Gesprächen und bei Aktionen erhöht es die Schlagkraft des BDM erheblich, dass die Milcherzeuger aus allen Bundesländern und mit ganz verschiedenen Betriebsgrößen gemeinsam auftreten – das gleiche Ziel vor Augen: eine nachhaltig wirtschaftende Milchviehhaltung.



DER BDM HEUTE –

20 Jahre Fachkompetenz

Präambel

Der BDM als die Interessensvertretung der deutschen Milchviehhalter steht für eine gesellschaftsverträgliche, nachhaltige und vielfältige Milchwirtschaft zum Nutzen aller. Er betont in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit, dass sich die Milchviehbetriebe wirtschaftlich nachhaltig entwickeln können. Um dies zu erreichen, müssen mit dem Milchpreis die Vollkosten der Produktion gedeckt und die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Milchsektors gestärkt werden.

Nur ein Wirtschaften, das weitestgehend unabhängig von den Steuergeldern der öffentlichen Haushalte ist, ist langfristig zukunftsfähig.

Die Milcherzeuger des BDM sind aktive und zukunftswillige Milcherzeuger, die ein großes Interesse an der Fortführung und Weiterentwicklung ihrer Betriebe haben. Sie sind moderne Bauern, die begriffen haben, dass es dafür nicht ausreicht, nur die Kostenseite auf Produktionsebene im Griff zu haben. Sie wissen, dass es daneben ebenfalls notwendig ist, die Preise selbständig zu definieren und die Erlöse durch eine aktive Vermarktung zu optimieren.

Als moderne Bauern schauen sie aber auch über den Tellerrand des eigenen Betriebs hinaus und bringen sich auf politischer Ebene aktiv in die Gestaltung der Rahmenbedingungen des Milchmarktes ein.

Sie wissen um ihre Verantwortung nicht nur für ihre Familien und Betriebe, sondern auch für ihre Kollegen in Deutschland, Europa und der Welt.

Der BDM ist sich bewusst, dass eine Agrarpolitik nicht länger reine Klientelpolitik sein darf, wenn die Bürger ein Verständnis für die Anliegen der Landwirte und den Wert ihrer Produkte entwickeln sollen. Der BDM sucht daher den konstruktiven Dialog mit der Gesellschaft und ihren Organisationen.

Der BDM ist wirtschaftlich und politisch unabhängig und nur den Interessen seiner Mitglieder verpflichtet.

Offenheit, Transparenz, Toleranz und Demokratie sind Werte, die der BDM in seiner Verbandsarbeit lebt.



LEITBILD

Der BDM steht für ...

I. ... eine gesellschaftsverträgliche, nachhaltige und vielfältige Milchwirtschaft zum Nutzen aller

Eine Milchproduktion, deren Basis eine überwiegend eigene Futtergewinnung ist, erfüllt diese Voraussetzung. Dahinter steht das Denken der Milchviehalter in Generationen, der Wille, den Betrieb aus dem Familienbesitz zu übernehmen, weiterzuentwickeln und an die nächste Generation zur Weiterentwicklung zu übergeben. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Betriebsstrukturen in Deutschland muss dies unabhängig von aktuellen Bestandsgrößen gelten.

Gesellschaftsverträgliche Milchwirtschaft handelt gemäß den Nährstoffkreisläufen. Dem entgegen steht das reine Streben nach kurzfristiger Gewinnmaximierung.

II. ... wirtschaftliche Nachhaltigkeit durch die Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Milchsektors

Eine wirtschaftliche Nachhaltigkeit muss durch den Verkauf der Rohmilch und so genannter Koppelprodukte zu erreichen sein. Das bedeutet, die Kosten realistisch anzusetzen und die Milch mit entsprechender Wertschöpfung zu verkaufen, um den Betrieb nicht nur zu erhalten, sondern auch zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Immer größer werdende Produktionseinheiten und der technische Fortschritt erfordern einen immensen Investitionsbedarf. In der Vergangenheit ist der Kapitalbedarf kontinuierlich gestiegen und damit auch der Fremdkapitalanteil auf den Betrieben. Was im Wirtschaftsleben gängige Praxis ist, muss auch in der Landwirtschaft gelten: Die Abschreibungs- und Finanzierungszyklen müssen zur Reduzierung des wirtschaftlichen Risikos deutlich gekürzt werden, wenn die Be-

rechnung der Milchproduktionskosten realistisch sein soll. Nur mit Milchbetrieben, die wirtschaftlich nachhaltig aufgestellt sind, können Arbeitsplätze erhalten und ausgebaut werden – sei es durch Personal auf den Höfen selbst oder durch Auftragsvergabe an vor- und nachgelagerte Betriebe im ländlichen Raum. In aller Regel liegt die Arbeitsbelastung der in der Milchviehhaltung Tätigen weit über der Regelarbeitszeit. Für die Vitalität der ländlichen Räume ist eine Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Verkauf des landwirtschaftlichen Urprodukts elementare Voraussetzung.

III. ... ein Wirtschaften weitestgehend unabhängig von den Steuergeldern der öffentlichen Haushalte

Die aktuelle Abhängigkeit der Landwirtschaft von den öffentlichen Haushalten ist künftig nicht mehr tragbar. Selbst in wirtschaftlich günstigeren Jahren besteht das Einkommen zu über 50 % aus staatlichen Geldern. In wirtschaftlich schwierigen Phasen steigt dieser Anteil exorbitant. In nicht wenigen Fällen muss ein Teil der Agrargelder dafür verwendet werden, um den Verlust aus der wirtschaftlichen Tätigkeit zu minimieren. Angesichts der zu erwartenden empfindlichen Kürzungen des EU-Haushalts (u. a. Brexit!), der deutlichen Kritik des EU-Rechnungshofes und der defizitären Lage der öffentlichen Haushalte, die in vielen Fällen vor dem Finanzkollaps stehen, ist eine Agrar- und Interessenspolitik, die weiter auf die Strategie „Wachsen und Weichen“ setzt, um billigst für die Weltmärkte produzieren zu können, verantwortungslos. Die Agrargelder sind künftig vor allem für geologisch und klimatisch benachteiligte Gebiete und Betriebe sowie für die besonderen Leistungen, die die Landwirtschaft und insbesondere die bodengebundene Tierhaltung für die Gesellschaft erbringt, zu verwenden.



Strukturelle Veränderung nötig: Der Gemeinsamen Marktordnung (GMO) besondere Bedeutung geben

Eine Grundvoraussetzung für die stärkere Bindung der Agrargelder an gesellschaftlich gewünschte Leistungen ist die Veränderung der GMO hin zur Zielrichtung, das landwirtschaftliche Haupteinkommen wieder im Markt erwirtschaften zu können. Dazu bedarf es starker Leitplanken, insbesondere muss Marktkrisen mit einem entsprechend gestalteten Sicherheitsnetz für die EU-Agrarmärkte effizient entgegengewirkt werden können. Die Direktzahlungen als Teil des Sicherheitsnetzes zu bezeichnen, entspricht nicht der Realität. Vielmehr handelt es sich dabei um ein zentrales Steuerungsinstrument der Agrarpolitik, das zum einen die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Agrarsektoren durch eine entsprechende Einkommensstützung der Landwirte (nicht anlassbezogen auf Krisensituationen!) gewährleisten soll. Zum anderen versucht man, wichtige Agrarumwelt- und Tierschutzziele mit der Bindung der Zahlungen an einen immer umfangreicheren Katalog an Umwelt-, Natur- und Tierschutzverpflichtungen zu erreichen.

Das Ziel des BDM:

Ein Vollkosten deckender Milcherzeugerpreis von mindestens 50 Cent (4,00 % Fett – 3,4 % Eiweiß)

Die Auswertung der Daten des InformationsNetzwerks Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU-Kommission (INLB), in dem die Ergebnisse der Testbuchführungsbetriebe der verschiedenen EU-Mitgliedsländer zusammengeführt werden, zeigt ganz deutlich: Wer sämtliche Milcherzeugungskosten decken will, braucht

in Deutschland wie auch in den anderen EU-Mitgliedsländern einen Milcherzeugerpreis von 50 Cent/kg Milch. Nur damit kann es gelingen, wieder unabhängiger von staatlichen Agrargeldern zu werden.

Die von der EU-Kommission zur Verfügung gestellten Daten des INLB werden in einem wissenschaftlich entwickelten Berechnungsverfahren spezifiziert und entsprechend der jeweiligen Entwicklung der Produktionskosten aktualisiert. Mit dem so genannten Milch-MarkerIndex (MMI), der ebenso wie die Milchproduktionskosten von der Milcherzeugergemeinschaft Milch Board w.V. veröffentlicht wird, wird verdeutlicht, inwieweit die Milchauszahlungspreise die Produktionskosten abdecken. Die Berechnungen für den MMI basieren ebenfalls auf Daten des INLB und des Statistischen Bundesamtes (Destatis).

Wieso liegen andere Berechnungen der Milcherzeugungskosten zum Teil deutlich niedriger? Der tatsächliche Arbeitskräftebesatz und Arbeitszeitbedarf wird ignoriert, der Lohnansatz der Familienarbeitskräfte entspricht maximal einem Mindestlohn, es wird mit einem verstärkten Einsatz von Fremdarbeitskräften auf 450€-Basis gerechnet, für Investitionen werden sehr lange Abschreibungsfristen angesetzt etc. Reingewinnerwartung ist dabei ein FREMDWORT! Refinanzierungszeiträume von 25 Jahren und mehr sind schlicht nicht tragbar. In spätestens 10 Jahren muss eine Investition refinanziert sein.

Bei korrekter und unternehmerorientierter Betrachtung müssen jedoch Faktorkosten wie Verzinsung des Eigenkapitals oder Lohnansatz für mitarbeitende Familienangehörige etc. genauso berücksichtigt werden wie ein notwendiger Betriebsgewinn.

Um eine wirtschaftlich nachhaltige Milchviehhaltung zu erreichen, braucht es folgende grundsätzliche Bedingungen:

- Milchmarktkrisen müssen aktiv verhindert bzw. bekämpft werden. Ein effizientes und wirkungsvolles Sicherheitsnetz, mit dem frühzeitig und präventiv auf drohende Marktverwerfungen reagiert werden kann, ist dafür unerlässlich. Auf Basis der Daten der globalen wie auch nationalen Marktentwicklungen, die in der Marktbeobachtungsstelle der EU-Kommission erhoben werden, sollen verbindliche, zeitlich befristete Mengenanpassungen auf EU-Ebene vorgegeben werden – ausgelöst durch Automatismen in Krisenphasen (über errechnete Koeffizienten, die die Marktentwicklung abbilden und bei entsprechendem Rückgang Krisenmaßnahmen auslösen).
- Die Milcherzeuger bzw. die Milch sind für einen Markt um Rohmilch vor der Molkereiwirtschaft zu bündeln. Die durch die Änderung des Art. 148 GMO mögliche verbindliche Vorgabe zur Vereinbarung von vertraglichen Vereinbarungen über Preise, Mengen und konkreten Vertragslaufzeiten ist in Deutschland für sämtliche Lieferbeziehungen zu erlassen.

Die drei grundsätzlichen Forderungen des BDM:

I. Der BDM fordert die Schaffung eines effizienten Sicherheitsnetzes für den Milchmarkt.

In Übereinstimmung mit der EU-Agrarkommission sieht der BDM die Notwendigkeit wirkungsvoller Marktkriseninstrumente, die in der Lage sind, den Milchmarkt im Krisenfall schnell zu stabilisieren. Das bestehende Sicherheitsnetz konnte weder die Milchmarktkrise

2009, 2012 noch die alles übertreffende Milchkrise 2015/2016 mit immensen Wertschöpfungsverlusten für die Milchviehhalter verhindern. Der BDM hat dazu ein Gesamtkonzept zum „Milchmarkt-Krisenmanagement“ entwickelt, Teile davon wurden mit der Verknüpfung des 2. EU-Hilfspakets 2016 mit Erfolg angewandt. Obwohl der politische Beschluss dazu viel zu spät kam und die Umsetzung schon in eine Phase der Markterholung fiel, wurde der Markt damit - zusammen mit der gleichzeitigen Markterholung - nicht nur sehr deutlich stabilisiert, die Markterholung konnte so wesentlich verlängert werden. Dies trug vor allem zu einer deutlichen Verbesserung der Liquiditätslage auf den Betrieben bei. Das Milchmarkt-Krisenmanagement-Konzept ist ein sinnvolles, auf die Daten der Milchmarktbeobachtungsstelle der EU-Kommission abgestimmtes, dreistufig aufgebautes Maßnahmenpaket.

Die erste Stufe beinhaltet ein Frühwarnsystem, mit dem sämtliche Marktakteure deutlich auf eine mögliche krisenhafte Marktentwicklung hingewiesen werden. Sollte die Milchanlieferung dennoch ausgeweitet werden und tritt eine Krise ein, müssen die Ausweitenden dafür Marktverantwortung übernehmen. Bleibt eine Krise aus und kehrt sich die Marktentwicklung um in Richtung Marktgleichgewicht, bleibt die Ausweitung folgenlos.

Die zweite Stufe beinhaltet ein Anreizprogramm zur freiwilligen, zeitlich befristeten Reduzierung der EU-Milchanlieferung um wenige Prozentpunkte. Die Erfahrung der Krisen der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass schon marginale Veränderungen der Milchanlieferung eine große Marktwirkung erzielen. Sollten einzelne Marktakteure ihre Milchanlieferung in dieser Phase trotzdem ausweiten, müssen sie dafür ebenfalls Marktverantwortung übernehmen.

Die dritte Stufe sieht die Möglichkeit vor, eine zeitlich befristete, entschädigungslose Einschränkung der EU-Milchanlieferung verbindlich für alle vorzugeben.



Des Weiteren ist hier die staatliche Intervention als Worst-Case-Instrument anzusiedeln.

II. Der BDM fordert eine für alle EU-Mitgliedsländer und Marktakteure verbindliche politische Vorgabe zu konkreten Vertragsvereinbarungen über Milch-erzeugerpreise, Milchmengen und Vertragsdauer.

Die Milchviehhalter wollen mehr Verantwortung für den Milchmarkt übernehmen, insbesondere auch, was die Abstimmung der Milchanlieferung auf entsprechende Veränderungen der Nachfrage betrifft. Vertragliche Vereinbarungen sind für alle Arten von Liefer- und Verarbeitungskonstellationen verbindlich vorzugeben, davon darf es keine Ausnahmen geben. Insbesondere sind auch genossenschaftliche Bindungen mit einzubeziehen. In nicht wenigen Fällen haben Genossenschaftsunternehmen mit der Auslagerung der Milchverarbeitung und des Produktvertriebs eine wirtschaftliche Trennung von der Milcherfassung längst vollzogen. Der Milchviehhalter ist ähnlich wie in Geschäftsbeziehungen zu Privatmolkereien ausschließlich als Milchlieferant zu sehen. Für klassische Genossenschaftsmodelle gilt jedoch auch, dass es neben der Mitgliedschaft einer konkreten Vereinbarung über Preis, Menge und Dauer der Milchanlieferung bedarf. Nicht mehr zeitgemäß ist die unbedingte Verknüpfung der Milchanlieferung mit der Anteilseignerschaft.

III. Der BDM fordert eine Unterstützung der Milcherzeuger in ihren Bündelungsbemühungen und eine wirksame Reduzierung des Marktmachtgefälles zu Ungunsten der Milcherzeuger

Die Bündelung der Milcherzeuger hat nichts von ihrer Bedeutung verloren, wenn es um die Verbesserung der Position der Milchviehhalter geht. Diese Forderung bedarf zum einen der Unterstützung durch die Milcherzeuger selbst. Sie müssen mit ihren Aktivitäten zeigen, dass es ihnen ernst ist mit ihren Bündelungsbe-

mühungen. Die Politik muss zum anderen gleichzeitig die Voraussetzungen dafür schaffen, die Marktposition der Erzeuger ernsthaft zu stärken. Dazu gehört die Milchviehhalter und ihre Verbände als eigene Branche zu akzeptieren. Genossenschaftlich organisierte Molkereiunternehmen als Milcherzeugergemeinschaften anzuerkennen und ihnen deshalb eine Sonderstellung einzuräumen, entspricht nicht der Marktrealität und berücksichtigt in keiner Weise die Ergebnisse der Sektoruntersuchung Milch des Bundeskartellamts.

Die Themenfelder des BDM

Neben den „klassischen“ Fragen der Gestaltung des Milchmarktes und der Marktstellung der Milchviehhalter bringt sich der BDM intensiv in alle Themenfelder ein, die die Milchviehhalter bei der Betriebsführung unmittelbar betreffen.

Dazu zählen nicht nur die Fortschreibung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), sondern auch alle Themenkomplexe, die sich daraus ableiten lassen und die für die betriebswirtschaftliche Entwicklung der Betriebe relevant sind. Auch in komplexen Bereichen der Gesetzgebung, wie z.B. der Tierhaltungsverordnung, der Düngerverordnung, der Verordnung zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen oder der Sozialgesetzgebung, engagiert sich der BDM, um praxisorientierte Lösungen zu erreichen und unbillige Härten für die Milchviehhalter zu verhindern.

Dynamische Weiterentwicklung unserer Milchviehbetriebe

In vielen Betrieben sind aufgrund der fehlenden Bereitschaft der potenziellen Hofnachfolger zur Betriebsweiterführung, die Weichen Richtung Hofaufgabe gestellt. In der Regel wird dieser Schritt spätestens zum Zeitpunkt des Erreichens der Altersgrenze, der zum Bezug des sog. Altersgelds berechtigt, vollzogen. Die man-



gelnde Bereitschaft des bäuerlichen Nachwuchses, in die Milchviehhaltung einzusteigen, hat viele Gründe, darunter u.a.:

- niedrige Einkommenserwartung
- sehr hohe Arbeitsbelastung
- sehr hoher Kapitaleinsatz
- nötige elementare Betriebsentwicklungsschritte bei fehlender wirtschaftlicher Perspektive

Die Ursache dieser Fehlentwicklungen liegt vor allem in der Grundausrichtung der politischen Marktrahmenbedingungen, die dem Grundgedanken „Billigmilch zur Eroberung der globalen Märkte“ folgt.

Nicht nur die politischen Rahmenbedingungen entscheiden jedoch über die Bereitschaft zur Hofübernahme. Wichtig ist dabei auch die Haltung der aktuellen Betriebsleiter: Wer die Zukunft selbst pessimistisch beurteilt, wird auch schwerer seinen Nachfolger begeistern können.

Der BDM sieht die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Betriebe, Stillstand wäre der erste Rückschritt. Aus diesem Grund tritt der BDM für eine Veränderung der Marktrahmenbedingungen ein. Soll sich die aktuelle Situation verändern, darf Wachstum nicht nur aus Ausdehnung bestehen, sondern muss sich vor allem auch in der Wirtschaftlichkeit niederschlagen. Betriebliches Wachstum sollte mit einer Ver-



besserung der Arbeits- und Tierhaltungsbedingungen verbunden sein. Wirtschaftlich nachhaltiges Wachstum sollte vorrangig durch den Erlös aus dem Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte erreicht werden.

Die in der Gesellschaft zunehmend ablehnende Haltung gegenüber Stallbauten ist ernst zu nehmen. Gleichzeitig wird aber auch die Anbindehaltung immer stärker gesellschaftlich kritisiert. Es gilt in diesem Zusammenhang festzuhalten: Unabhängig vom Haltungssystem ist das Wohlergehen der Tiere das ureigene Interesse jedes verantwortungsvollen Milchviehhalters. Mit der Umstellung auf Laufstallsysteme, die in den meisten Fällen auch einen Stallneubau bedingen, hat sich in den letzten Jahrzehnten in der Haltung von Milchkühen Einiges verbessert.

Dass es in der Milchviehhaltung daneben aber auch noch die Anbindehaltung gibt, liegt nicht zuletzt an der wirtschaftlichen Unsicherheit und den fehlenden Zukunftsperspektiven durch die in der Agrarmarktpolitik gestellten Weichenstellungen. Investitionen in die Milchviehhaltung bedeuten durch den hohen Kapitaleinsatz eine langfristige Bindung an diesen Wirtschaftszweig. Das gilt es der Gesellschaft und ihren Organisationen deutlich zu machen.

Der BDM kann nur übergeordnet Stellung dazu beziehen, welche groben Eckpunkte er bei der Entscheidung für betriebliches Wachstum für beachtenswert hält. Die Entscheidung zur individuellen Betriebsentwicklung liegt beim jeweiligen Mitgliedsbetrieb und wird vom BDM nicht bewertet.

Nachfolgende Merkmale sind bei der betrieblichen Weiterentwicklung zu beachten:

- Ein Betriebsentwicklungsschritt soll flächengebunden erfolgen.
- Der Grundsatz, dass Nährstoffkreisläufe einzuhalten sind, wird beachtet.
- Die Weiterentwicklung erfolgt mit Blick und Verantwortung für die nachfolgenden Generationen.
- Nachhaltige Wirtschaftlichkeit steht vor kurzfristiger Gewinnmaximierung.
- Der Betriebsentwicklungsschritt führt nicht zu einer vertikalen Integration des Betriebs mit seiner Milchproduktion in vor- und nachgelagerte Industrien.

Der Appell an alle Milchviehhalter im BDM lautet:



Wir sollten uns im BDM unserer Stärken bewusst sein: Diese liegen im Zusammenhalt und der Einigkeit im Kampf für die Gestaltung der Milchmarktrahmenbedingungen – unabhängig von der Betriebsgröße. Die Gründungsgedanken des BDM haben dazu geführt, dass eine Milchbauernbewegung entstanden ist, die beispiellos ist und seit 20 Jahren im Sinne der Milchviehhalter wirkt. Diese Solidarität muss uns wichtig bleiben. Die Angst vieler Milchbauern um die eigene Existenz und vor der Zukunft ist verständlich. Wenn wir uns jedoch nur mit uns selbst und unseren Nachbarn beschäftigen, kommen die eigentlichen Verursacher des beschleunigten Strukturwandels ungeschoren davon. Die gilt es zu benennen und in die Pflicht zu nehmen, um einer vielfältigen Milchwirtschaft eine Chance zu geben.

Unser Hauptaugenmerk muss auf die Gestaltung der Milchmarktrahmenbedingungen konzentriert sein, denn dadurch schaffen wir die Basis für eine wirtschaftlich nachhaltige Zukunft für alle Milcherzeuger. Milchviehhaltung braucht Mut!

Ein zukunftsorientierter Milchviehhalter handelt unternehmerisch, unabhängig davon, wie sich der Betrieb aufgestellt hat. Er ist sich bewusst, dass es nicht genügt, den Betrieb kostenoptimiert aufzustellen.

Er muss vielmehr drei Aufgabenfelder gleichberechtigt nebeneinander bearbeiten:

Produktionstechnik und -verfahren, Vermarktung der Rohmilch und die politische Interessensvertretung sind tägliches Geschäft.

Werden Sie Teil dieser starken und aktiven Gemeinschaft!

Beitrittserklärung Mitglied

zum Bundesverband Deutscher Milchviehhalter

Mitgliedschaft für **aktive Milchviehhalter-Betriebe** (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)



Name Unternehmen oder Betriebsinhaber (Vor- und Nachname) _____

Straße _____ PLZ/ Wohnort _____

Telefon _____ Fax _____

Mobiltelefon _____ E-Mail _____

Anzahl Kühe _____

Datum _____ Unterschrift _____

Der Grundbeitrag beträgt 80,- EUR/Jahr. Zusätzlich werden 2,50 EUR/Kuh eingezogen. Nach Eingang der Beitrittserklärung erhalten Sie eine Beitrittsbestätigung.

Beitrittserklärung Fördermitglied

zum Bundesverband Deutscher Milchviehhalter

Mitgliedschaft für **Nicht-Milchviehhalter-Betriebe** (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Firma (Name und Stempel) Milchwirtschaft
 Handel/Handwerk Idw. Organisation
 Dienstleister Verbraucher/Sonstige

Inhaber/Geschäftsführer (Vor- & Nachname) _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Telefon/Fax _____ E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Beitrag: 100,- EUR/Jahr
Nach Eingang der Beitrittserklärung erhalten Sie mit der Beitrittsbestätigung auch die Beitragsrechnung, die Sie bitte auf das angegebene Konto überweisen. Die Beitragsrechnung gilt auch als Beleg für Ihre Steuererklärung.

Ich möchte, dass meine Daten in der Rubrik „Fördermitglieder“ auf der Homepage des BDM veröffentlicht werden. Bitte kreuzen Sie hierzu bei Ihren persönlichen Daten an, welche Daten wir veröffentlichen sollen. Ihre Daten können selbstverständlich auch um Ihr Firmenlogo ergänzt werden, wenn Sie das wünschen. Bitte schicken Sie dieses dann an service@bdm-verband.de.

Ich wünsche keinen Eintrag auf der Homepage des BDM.

SEPA-Basislastschriftmandat

BDM e.V., Gutenbergstr.7-9, 85354 Freising

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE44ZZZ0000017316 Mandatsreferenz: wird bekannt gegeben

Ich/Wir ermächtige(n) den oben genannten Zahlungsempfänger, Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die von dem oben genannten Zahlungsempfänger auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Straße und Hausnummer _____ Postleitzahl und Ort _____ Land _____

Name des Kreditinstituts _____ BIC _____ IBAN _____

Ort _____ Datum _____ Unterschrift _____

Ihre Mitgliedsdaten werden von der ASUM GmbH im Auftrag des BDM verwaltet. Eine Weitergabe an Dritte durch die ASUM GmbH ist vertraglich ausgeschlossen.



Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V.

Adresse Büro Süd: Gutenbergstr. 7-9 | 85354 Freising
Tel.: 08161-5384730 | Fax: 08161-53847350

Adresse Büro Nord: Steintor 2a | 19243 Wittenburg
Tel.: 038852-90630 | Fax: 038852-906322

Internet: www.bdm-verband.de | E-Mail: info@bdm-verband.de

Vorstand: Romuald Schaber (Vorsitzender), Karsten Hansen, Stefan Lehmann, Stefan Mann, Siek Postma

Stand: 01.01.2018